

DIE BESCHREIBUNG DES SCHRANKES UND SEINES ZUBEHÖRS

Eine ausführliche Beschreibung des Pommerschen Kunstschranks und seines Inhaltes hat sich noch in drei Handschriften erhalten. Die eine, in dunkelblauen Sammet gebunden, gehört zum Inventar des Schrankes selbst, eine andere befindet sich in der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel, eine dritte, aus dem Sulzbach-Neuburgischen Archiv stammende, in der Königl. Bayrischen Bibliothek zu München. Döring hat in den Quellenschriften N. F. Bd. 6, S. 289 u. ff. die Wolfenbütteler Beschreibung seinem Abdrucke zu Grunde gelegt, da er sie für zuverlässiger hält als die Berliner. Die abweichenden Stellen der Berliner Handschrift fügt er in Fußnoten bei.

Von vornherein ist anzunehmen, daß das Inventar, das Hainhofer dem Schrank beigibt, und das außerdem, wie der Vergleich mit den im Kgl. Staatsarchiv zu Stettin befindlichen Originalbriefen Hainhofers an die Herzöge von Pommern lehrt, von Hainhofers eigener Hand geschrieben ist, das eigentliche und ursprüngliche ist, von dem die anderen Handschriften nur Abschriften sind. Ein Vergleich der drei Handschriften untereinander und mit dem tatsächlichen Befunde des Schrankes und seines Inhaltes bestätigt diese Annahme, ja er läßt die Wolfenbütteler Handschrift nicht nur schlechter als die Berliner, sondern auch als die Münchener erscheinen. Es fehlen in derselben mehrere wesentliche Stellen, die sich in der Berliner und zum Teil auch in der Münchener Handschrift erhalten haben. Die wichtigsten sind folgende:

S. 35: „vnder dem schrauben“ (diese Worte fehlen im Wolfenbütteler Manuskript) „das dintenfaß“. Tatsächlich befindet sich an dem erhaltenen Gerät unter der Schraube, an der der Zirkel sitzt, das Tintenfaß.

S. 39: „darneben ligt ain kugel mit schrauben, die man in ain stokh oder staab schraufet“ (fehlt alles in dem Wolfenbütteler Manuskript). Die Kugel nebst Schraube hat sich erhalten.

S. 40: „vnd so mans über land“ (die letzten beide Worte fehlen in der Wolfenbütteler und Münchener Handschrift) „brauchen will, herab khan geschrauft vnd angehenkt werden“. Erst die beiden Worte „über land“ geben den rechten Sinn.

S. 47: „Vnder dem drächterlin ligt in einem geflochtenen silbernen körblin die kreiden, in einem anderen dätlin“ (dieses Wort fehlt in dem W. Man.) „ein schwäm-

lin“. Nach dem Wortlaut der Wolfenbütteler Handschrift müßte man für den Schwamm noch ein zweites Körbchen annehmen. In Wirklichkeit hat sich aber nur das Körbchen mit Kreide erhalten, für das Schwämmchen ist ein besonderes kleines Fach (dätlin) vorhanden.

Allerdings weist die Wolfenbütteler Handschrift einige Zutaten gegenüber den andern beiden Manuskripten auf. Diese aber stellen sich sämtlich nur als bewußte Verbesserungen des Urtextes heraus, da es sich ausschließlich um Namen handelt. Es sind das die Vornamen „Philippi“, „Christoph“ (S. 41) und „Caspar“ (S. 49), sowie die wichtigen Worte „von M. Angermair“ (S. 44), die auch in der Münchener Handschrift fehlen.

Daß es sich bei allen fehlenden Stellen in der Wolfenbütteler Handschrift nur um Flüchtigkeit des Abschreibers handelt, ergibt sich aus der Natur dieser Stellen leicht. In der Regel sind es zwei in kurzem Abstände auf einander folgende gleiche oder fast gleichlautende Worte, die Veranlassung gegeben haben, daß das Auge des Schreibers über die dazwischen stehenden Worte hinübersprang. So steht z. B. vor dem erwähnten Passus „darneben ligt ain kugel“ usw. das Wort „schräuffen“, dessen Ähnlichkeit mit dem letzten Worte des fehlenden Passus „schraufet“ dem Auge des Abschreibers zum Fallstrick geworden ist.

Die Beschreibung muß vor der endgültigen Fertigstellung des Schrankes abgefaßt worden sein. In derselben sind die vier runden Limogesplatten im Obergeschoß des Schrankes, die auf der Darstellung des Schrankes im Künstlerbilde auch fehlen, nicht erwähnt, und ebenso ist von zwölf Herkulesreliefs die Rede, während es nur zehn und zwei Reliefs mit Reiterkämpfen gibt. Auch die Zusätze Hainhofers auf fol. 57 r und die Wiederholung der Künstlernamen auf fol. 57 v sprechen dafür. Da indessen der Tisch, der ja samt seinem Inhalt ausführlich beschrieben wird, erst Ende 1615 oder Anfang 1616 überhaupt in Angriff genommen wurde, so wird man die Beschreibung nicht allzu früh ansetzen dürfen. Sie ist jedenfalls später als das Künstlerbild, auf dem der Tisch noch fehlt.

Im folgenden kommt also die Berliner Beschreibung zum Abdruck. Die wichtigeren abweichenden Stellen der Münchener und Wolfenbütteler Handschrift sind, mit den Buchstaben M (München) und W (Wolfenbüttel) versehen, unter den Text gesetzt. Die Beschreibungen

der erhaltenen Gegenstände, denen zur genaueren Kennzeichnung die Inventarnummern des Kunstgewerbemuseums P 1—223 beigegeben sind, beschränken sich auf eine Ergänzung der alten Beschreibung und der Abbildungen.

Zur Erläuterung der Beschreibung enthalten die Handschriften Zeichnungen des Schrankes und Tisches. Dieselben sind im folgenden abgebildet und zwar die Zeichnung des Schrankes nach der Berliner Handschrift, dagegen die Zeichnungen des Tisches nach dem Münchener Manuskript, da dieselben in dieser Hand-

schrift sorgfältiger und ausführlicher sind, als in der Berliner.

Einen guten Anhalt zur Bestimmung der verschiedenen Gegenstände bieten die vielfach der Form der aufzunehmenden Stücke angepassten Schiebladen und der darin befindlichen Einsätze, in denen kleine Zettel mit der Bezeichnung des betreffenden Gegenstandes eingeklebt sind. Die meisten dieser Zettel haben sich noch erhalten. Wo ihre Bezeichnungen von den Beschreibungen des Inventars abweichen, ist es im folgenden besonders vermerkt worden.

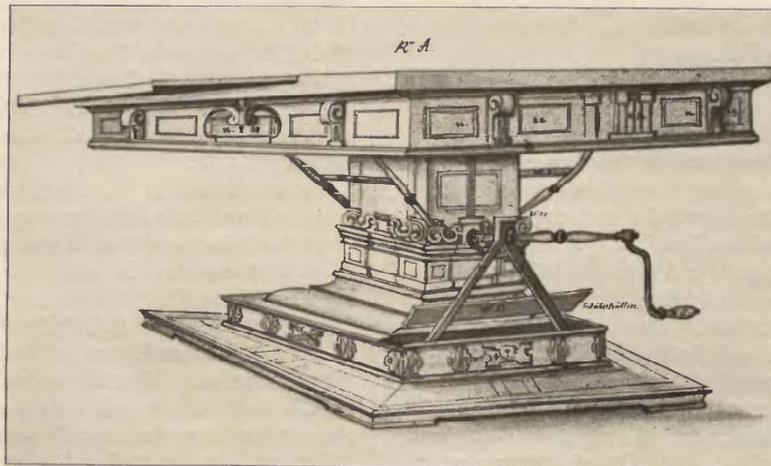
Beschreibung deß vnderen Tisches, was darinnen vnd wie zum gebrauch mit Ihme vmbzugehn ist.

für wen dise
werkh ge-
macht
worden.

(Fol. 11 r.) Erstlich ist diser vndere, wie auch der obere tisch, gemacht worden für den durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd herrn, herrn Philippum den andern, her-

hinan gehet. Zu beiden seitten 2. lange schubladen n^o 1. 3. welche gar durchauß gehen.

(fol. 11 v.) So man aine schubladen will aufthun lupft



Perspektivische Ansicht des Tisches. (Münchener Handschrift.)

zogen zu Stetin Pomern, der Cassuben vnd wenden, fürsten zu Rügen, grafen zu Gutzgaw, herren der Lande Lauenburg vnd Büttow.

durch wen. Sein bayde tisch angegeben worden von Philippo Hainhofern, burgern In Augspurg.

wa. hat bayde tisch fürnemlich in Augspurg gemacht der Vlrich Paumgartner, Küstler.

vnderer Tisch. Der vndere tisch ist durchauß sauber von Indianischem gedupfftem rothem ebene oder leberholz vieregget gemacht, laut bey leußgen abriß n^o A. B. f. 3. 4.

wünden. Mitten im fueß hat er aine starckhe eysine wünden oder geschraufften schneggen vnd ist der fueß rohr oder stifel wie mans nennen mag gerichtet das er sich doppelt übereinander scheidt, so die wünden niedergelassen würdt.

vndere schubladen. Vornen am tisch zu vnderst im fueß sein 3. schubladen auß in der mitte aine kurzte n^o 2. welche biß an die wünden

man die herfürgehent eisin feder über sich (in die Höhe) so truckt aine andere hinden angemachte feder die laden herfür das sie selbs herauß springt, vnd wann disc schubladen zu sein, nit geachtet würdt das sie aufgehen.

Auf den 2 haupten oder nebenseiten des tisches gehet vnden im fueß nichts herauß.

hinten am fueß truckt man in der mitte bey n^o 4. ain fürgehent eisin zäpfflin hinein vnd das lid mit dem runden stab zugleich nider, so gehet das lid über sich, welches der dekhel über dasselbe trühhel ist, darinnen ligt aine blaw eisine zier vergulte stangen, welche man in den herfürgehenden schnecken zapfen n^o 5 stekhet, auß dan nimbt man die im trühhel angeschrauffte 2 eysine stützen n^o 6. richtets auß, schleußts über der vergulden langen stangen zwischen 2. vergulden stekken in der hohlen gerinnen n^o 7. zusamen, daß nit weichen kan wie es dann gerichtet, das alles gar wol sperret, vnd wegen deß darüber geschlossenen kapplinß nit aussetzen kan.

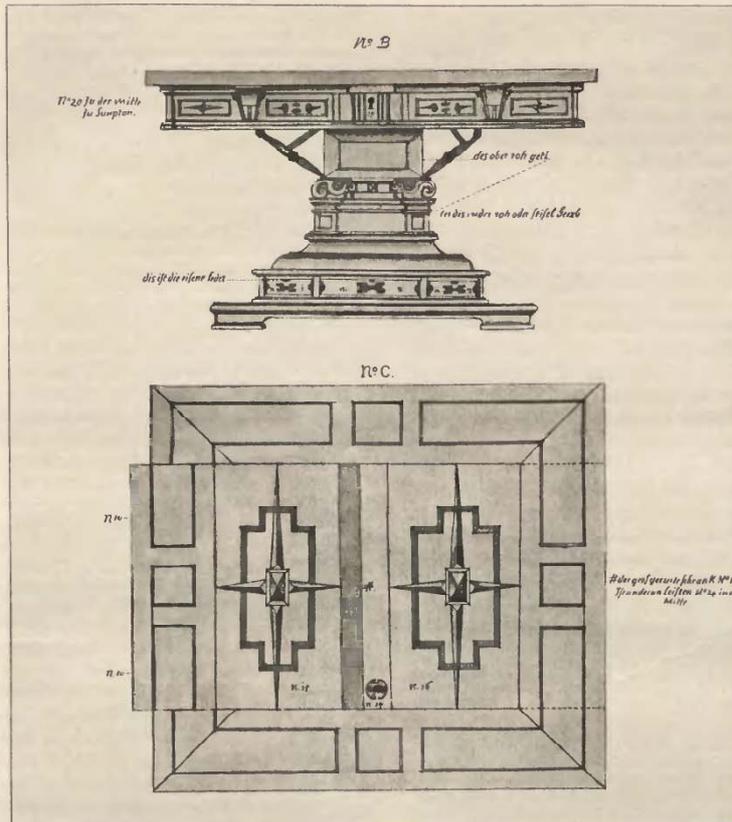
laden bey
der wünden.

wie der wünden
zapffen zu
machen.

auf welche
seiten man
die wunden
treibt.

Alßdan thut man die vergulte kurben n° 8. daran vnd so mans will aufreiben, so wünder man die kurben gegen der linkhen seitten fein in ainem steten schwung herumb, wie man die vhren aufreibt, vnd diß (fol. 12 r.) so lang, biß der tisch seine rechte tisch höhe hat, vnd die wünder anstehet vnd nit mehr gehet.

die 2. gehärtete spreißstangen n° 9. wider ledig gewünne, welche man wider am tischkasten in jhre haakhen einlegt, vnd alßdan den tisch nidertreibt, so man Ihne nidertreiben will, so muß man die kurben n° 8. auf die rechte seitten treiben, wie ain (fol. 12 v.) brater, so lang biß die wünder auf dem boden obsteht, vnd der tisch nit weiter nidergehen khan.



Aufriß des Tisches und der Tischplatte. (Münchener Handschrift.)

spreiß-
stangen.

Man thut alßdann zu beyden haupten die vnden am tischkasten angelegte spreißstangen n° 9. herunder, vnd richtets einwärts gegen dem rohr in die eysine pfendlen oder löcher n° 10. vnd lasset den tisch wider gemach nider, das die spreißstangen in den pfändlen einbeissen, vnd den tisch zu hülf der wünder tragen helfen.

wie man den
tisch nider-
lasset.

Wan man den tisch will niderlassen, so muß man erstlich achtung geben, das das lid n° 11. vnden vom trümlin nit hinderwerts am rohr angelainet, sonderen fürwerts auf die 2. eysine stützen n° 6. gelegt werde, darnach das man das plättlin n° 12. darauf die 2. trilippen (Triglyphen) sein, auf die linkhe hand deß tisch schiebe, auß vrsach, das der blattkasten über die lang eysine stangen n° 5. khünde hinab gehen.

Darnach wan dise beyde stück beschehen, so treibt man den tisch wider über sich, darmit man zu bayden haupten

Wann er gar nider ist, mag man alles wider nider in das trümlin legen vnd versperrn, vnd ligt im trümlin auch der grosse eysine schlüssel mit welchem man das tischblatt außschraufet, das es mit sampt dem kasten vom fueß herab gehet vmb zu der wünder zu sehen, vnd solche einzuschmirben.

Ein Schlüssel von der dargestellten Form ist nicht mehr vorhanden, dagegen ein grosser dreiteiliger Schlüssel P 177 mit Schraubenzieher, sechskantigem Mutterschlüssel und vierkantigem Aufsteckschlüssel. 23 cm von Ende zu Ende.

Wan man darzue sehen will, so ist in der mitte auf dem blatt beym Instrument, ain eysin schräuflein n° 13. das schraufft man mit ainem spitz zänglin auf, nimbt die leisten n° 14. wann die 2 blätter n° 15. 16. ain wenig zu rugg sein zogen, auß, so sihet man den grossen gevierten schrauben n° 17. welchen man mit gedachten schlüssel aufschraufet, vnd alßdann alles in die höhe über sich, vnd herab hebt, vnd achtung muß ge-

schlüssel
zum
Tischblatt.

wie man zum
schrauben-
schnecken
khomet.

geben werden, das man den tisch nit verkhere, sonderen wie man Ihne herabnimbt, also auch wider hinein stekhe, dann alles auf ainander recht agiustiert ist.

Wie man den tisch auß-
einander
zeucht.

Zu baiden haupten khan man wann man vnden in die auß-
geschnittene griff n^o 18. greifet, die bletter herfür ziehen vnd
den tisch lang machen, vmb was darauff von sich zu setzen.

Der Tisch ist nicht mehr erhalten; vgl. Seite 15; dagegen sind noch verschiedene Teile seines Inhalts vorhanden.

Beschreibung der schubladen im kasten.

Laden zum
Instrument.

Vornen hero schleußt man in der mitte zwischen 2 Dri-
lippen (fol. 13 r.) auf, so hängt sich ain Inwendig zyprefliner
deckhel herunder in dessen kasten n^o 18 ain Instrument von
zyprefß leber holtz bain vnd dergleichen stehet welches man
gantz auß der laden nemmen khan bey 2 seiten knöpfien ver-
schieben und es ainfach mit ainem: oder dopplet mit 2saiten,
spilen vnd jehen machen.

3. gemähl vor
dem clavier
heraußen von
der music.

Vor dem clavier heraußen, auff dem grossen bain zur
linkhen hand ist gemahlt der Midas, wie er das iudicium über
der Satyrorum music fellet. Neben hero allerhand musi-
calische Instrumenta hangen.

Zur rechten hand sein zwey grosse felder neben ain-
ander vor dem clavier heraußen auf dem ainen der Arrion,
welchem allerhand fisch zuschwümen vnd seiner music
zuhören, auf dem anderen der orpheus gemahlt wie er
allerhand indische (exotische) thier vnd vögel wegen seiner
lieblichen music zuzuhören hat.

2. gemähl ob
dem clavier
von wappen
vnd embie-
matj.

Ob dem clavier, in den 2. langen baininen feldern, stehen
die Fürstliche Pomerische vnd holstainische wappen; das
Pommerisch zwischen 4. elementen, das holstainische zwi-
schen den 4 zeiten deß Jahrs, alle 8. stuhk von FrI Pome-
rischen emblemibus: Aiß ain herz vnder dem hertzogs
Hüetlin vnd hayliger gayst mit buch vnd schwert, das feur:
der geflüglig greif mit buch vnd schwert, den luft: das schifflin
Christi (fol. 13 v.) darinen er schlaaft, das wasser: vnd der
David wie er zum König gesalbet würdt, die Erden: Ain tag
vnd nacht blumlin, den früeling: die harpfen mit Ihrer con-
cordanz, den somer: die vhr den herbst: vnd das liecht den
wünter bedeutent.

Das Klavier ist nicht mehr erhalten. Die Darstellung des
Orpheus wird ähnlich der auf der Rückseite des Piquirbrettes
befindlichen gewesen sein. Die vier Embleme des Herzogs, die
hier zur Darstellung der vier Elemente verwandt sind, sind auch
auf vier der das Obergeschoß des Schrankes schmückendenden
emailierten Silberplatten und auf den Taschen des Kamm-
tuches dargestellt. Vgl. die Abbildungen Tafel VI und XXIX,
sowie das Klavier von 1617, abgebildet in den Chefs-d'œuvre
d'orfèvrerie ayant figuré à l'exposition de Budapest décrits par
C. Pulsky, E. Radisics und E. Molinier Bd. II.

n^o 20.
küßelin.

Zu haupten deß tisch auf der linkhen hand vnder der
rollen n^o 20. schleußt man aine schubladen auf, darin ligt ain
seydin genehet küßelin, auf den tisch zu legen, vnd den arm
darauf zu steuern, wann Ihre Frstl. g. die zierung am schreib-
tisch contemplieren wöllen.

Fehlt.

Indianische
bünden.

Darbey ain Indianische seyden bünden, erwan auch auf-
zubraiten, oder warüber zu dekhnen.

P 94. Chinesische Seidenbinde, gewebt. Breites Mittel-
stück, Grund weiß, Muster rot: reihenweise versetzte und wech-
selnde Granatäpfel mit dem Zeichen fuh (Glück) und Pfirsiche
mit dem Zeichen shou (langes Leben). An den beiden Seiten sich
wiederholende schmale Streifen in gelb, rot, blau, dunkelgrün
und dunkelpurpur, zwischen denselben gemusterte Streifen
a. (dem Mittelstück zunächst) die Schriftzeichen fu kwéi tschang-
ming (Reichtum, Ehre, langes Leben); b. Pferde (?), wechselnd
mit einem Glücksymbol; c. Granatäpfel mit dem Zeichen fuh;
d. der Stempel Sun-ki-loh (Fabrikmarke?) und Rosetten; e. das

Zeichen wan (10000 Mal) als Mäander; f = b.) 272 cm lang,
35 cm breit. Abbildung auf Tafel XXI.

Zu haupten auf der rechten seiten auch vnder der rollen
n^o 21. ist wider ain schubladen mit ainem einsatz, darauf ligt
ain getter (Gitter) brechzeug mit seim schlüssel darneben mit
welchem man die eysine getter von ainander, oder zusamen
ziehen khan.

P 174 a b. Stab mit Gewinde, auf dem 2 blauangelassene
Haken laufen; in der Mitte des Stabes vierfache Oeffnung zum
Einstecken des Schlüssels. Schlüssel pfriemenförmig, profiliert,
mit eingravierten verschlungenen Linien und eingeschlagenen
Punkten verziert. Brechzeug 28 cm lang, Schlüssel 12,5 cm
lang. Abbildung auf Tafel XXII.

Ain schrauben klöblin oder schmelzt zänglin.

ain flach zangen.

ain biege zangen.

Sämtliche drei Gegenstände fehlen.

Dreyerlaj borer oder neper mit dem hefft, welches zu all
3. nepern gerecht ist.

P 169 a b c. Die Bohrer werden durch einen kleinen Schie-
ber, der in die Nute am abgeflachten oberen Ende der Bohrer
eingreift, am Griff festgehalten. Beim zweiten Bohrer fehlt die
Spitze, der dritte ist nicht mehr vorhanden. 9,5 cm hoch, 6 cm
breit. Abbildung auf Tafel XXII.

ain silber scheer.

P 154. Scheere, Stahl, der Griff Silber vergoldet. 17 cm
lang, 5 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVII.

Ain fürsschlag kloben, inwendig vnd außwendig ain (fol.
14 r.) zimer zu versperren, aussen mit dem schloß, Innen
mit dem schraubenschnecken, darbey der borer, ain thür
durch zu boren, vnd den schrauben alßdann durchzustekhen.

Fehlt. Vielleicht hat dazu gehört P 179. Bohrer mit rundem,
sich nach unten leicht verjüngendem Schaft; der Griff ösen-
förmig. 11 cm lang, 2 cm breit. Abbildung auf Tafel XXII.

Ain fewrzeug.

P 170. Dose von elliptischem Querschnitt mit zwei An-
sätzen an den Seiten zum Anschlagen des Feuersteins. 3 cm
hoch, 6,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXII.

ain petschier blätlin.

P 160. Quadratische Platte mit abgestumpften Ecken. 4,5 cm
breit. Abbildung auf Tafel XXII.

Ain gevierte: ain dreykehete, ain halbrunde, ain runde;
ain flache eisenfeylen: ain flache holtzraspen, alle in das
nebenhefft gerichtet. 2. halbrund: 2. ball: 2. flache stem-
eisen: ain schnitzer; 1 lochsegen; auch alles in dar zue ge-
legtes hefft geaccoomodiret.

Erhalten: P 167 a—c. Heft mit vierkantiger Feile und einer
flachen Holzraspe. Heft nebst Feile 15,5 cm lang. P 168 a—h.
Heft mit zwei halbrunden, zwei schrägen Stemmeisen, zwei
flachen Stemmeisen und einer Lochsäge. Heft nebst Lochsäge
16 cm hoch. Die Spitzen der Werkzeuge sind zum Teil ab-
gebrochen. Abbildungen auf Tafel XXII.

Vnder dem einsatz, wan man Ihn bey den bündelen
herauß hebt, ligt aine gewürtz mühlin, die schraufft man mit
2 schrauben an ain wand, truckt auf der seiten den trukh-
nagel hinein, so springt der deckhel auff, vnd thut man ge-
würtz oder traid,²⁾ das dürr ist, hinein, sperrret zue, hängt vnden
ain säkhlín daran, treibt den schlüssel vmb, vnd maalet fort.

Fehlt.

Ain thür brechzeug, den man zwischen die klumsen (Spal-
ten) aincr thür thut, vnd mit dem schlüssel aufwündt, so treibt
der gewalt ain thür, schloß oder wüinkel hacken außainander.

P 161 a b. Brechzeug. An den beiden Schenkeln und dem
Schraubenzapfen in der Mitte senkrecht abstehende keilförmige
Haken, die auf der unteren bzw. oberen Seite geraucht sind.
Auf den Seitenflächen der Schenkel Ornamente, aus eingravier-

¹⁾ Die Übersetzung der chinesischen Zeichen verdanken wir Herrn
Dr. F. W. K. Müller.

²⁾ M: getraid.

ten Linien und eingeschlagenen Bogenlinien und Punkten gebildet. Auf dem Rücken des Schlüssels eingeschlagenes Schuppenmuster. Brechzeug: 17 cm hoch, 5,5 cm breit. Schlüssel 13 cm lang. Abbildung auf Tafel XXII. Ein ähnliches Brechzeug ist abgebildet in Ramelli, Le diverse et artificiose Machine. Paris 1588, Tafel 155 u. 156.

schreibzeug mit vil diensten.

Ain eisiner schreibzeug, ab den man oben den zürckel (fol. 14 v.) darauf der Jung maassstab, schraufet vnder dem schrauben¹⁾ das dintenfaß, vnd wan man den langen dekhel herab nimbt, ain daten (Fach) zum streepulfer, ain andere zu der feder ist, darbey ain schrauben ligt, mit welchem sowol alß mit dem langen dekhel man khan ain thür Inwendig versperren, vnd den zürckel an statt aines schloß fürstekhen.

Auf der anderen seiten dises schreibzeugs vnder dem dekhel ist ain feurzeug mit seinem stahel, 1. feylen, 1. seegen, 1. pfruemem, 1. steineisen, 1. borer, 1. messer, vnd welches Instrument man brauchen will, dasselbe thut man herauß, sperret den dekhel zue vnd spannet es mit demselben an, so hebt es steiff, vnd dienet der gantze schreibzeug in der handt zum hefft.

P 165. Rechteckige Dose mit verschiedenen Instrumenten; am vorderen abnehmbaren Deckel befindet sich eine Schraube an einem Scharnier, das in der Abbildung auf Tafel XXII hinter den Spitzen des Zirkels sichtbar wird. Die Instrumente lassen sich nach rückwärts niederlegen und hinter einem Klappdeckel im Gehäuse verschließen. Es fehlen die Feder und die Schraube zum Versperren einer Tür. 14 cm lang (geschlossen), 3 cm breit.

petschierhammer.

Ain hamer zum petschieren, an desselben stihl ist ain schreibfeder in das hefft geschrauffet, ob dem hefft ist ain schreibzeug mit seinem pfruemem eingeschraufft, auff deß schreibzeugs dekhel khan man ain peitschaft graben, ist alles inainander geschrauffet.

P 159. Der abschraubbare Griff des Hammers enthält die am Schaft sitzende Feder und den am kugelförmigen abschraubbaren Tintenfaß befindlichen Pfriemen. Das achtseitige Ende des Tintenfaßdeckels ist als Petschaft gestaltet. Die Flügel-schraube ist blau angelassen. Der Hammer ist mit eingravierten Linien und eingeschlagenen Punkten und Bogenlinien verziert. 28 cm lang, 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XXII.

zug zum auf vnd ablassen.

Ain zug, in dessen glögglin man aine stangen stekhen, vmb den haggen am glögglin ain fenster oder maur anzuwerfen, alßdan macht man in ring ainen brigel,²⁾ sizt ritlingen darauf, so khan sich ainer der (fol. 15 r.) starkh in henden ist, selbs auf vnd ablassen, dan er hat seine 9. scheiben, darinnen die strikh vmbgehen.

P 164 ab. Der Flaschenzug ist an den Seiten mit Ornamenten, gebildet aus eingeschlagenen Punkten und Bogenlinien, geschmückt. Die spitze Kappe am Haken ist das „glögglin“. Oberer Teil: 18,5 cm lang, 5,5 cm breit. Unterer Teil: 12,5 cm lang, 4 cm breit. Abbildung auf Tafel XXII.

Im Jagd- und Werkzeuggestisch des Kurfürsten Johann Georg I im historischen Museum zu Dresden findet sich ein gleicher Flaschenzug, ebenso das Feuerzeug mit Pulverhorn P 175 u. 176 (siehe unten).

gewildfallen.

Ain gewild fallen, welche man aufsperrt, das luder aber daran machet, vnd wan das gewild isset, so schlegts ihm die hakhen in gesicht zusammen.

Fehlt.

wolf: fuchs angel

Ain wolfs: ain fuchs: vnd ain marder angel, die man hengt, vnd ain aß daran thuet, wan das thier darnach springt, so bleibt es mit dem maul daran hangen.

Erhalten: P 172 u. P 173. Eine große und eine kleine Angel von gleicher Form. Die Haken bewegen sich in Charnieren. Große Angel: 11,5 cm hoch, 10,5 cm breit. Kleine Angel: 8,5 cm hoch, 8 cm breit. Abbildungen auf Tafel XXII.

fewrzeug.

hinden an der fallen ligt auch ein fewrzeug, vnd innen darinnen das schrauffin, schwebelkertzlin, im daran hangen-

den fläschlin das pulfer, disen spannt man wie ein büchs, thut pulfer auf die pfannen, setzt den stain darauf, richtet das schwebelkertzlin auch darauf¹⁾ vnd schraufets bej ainer bettstatt in die wand, so man nun will geschwündt ain liecht haben, so zeucht man beim bändelin die feder, so gibrt das rad vnd stain fewr, wie auß ainer büchßen.

P 176. Feuerzeug mit Radschloß, an der Schmalseite Ring mit federndem Bügel zur Befestigung der Schwefelkerze, auf der Rückseite Behälter für die Schraube und Kerze, welche beide nicht mehr vorhanden sind. Das Pulverhorn P 175 ist mit einem Schraubenzieher und vierkantigem Mutterschlüssel versehen. Es dient beim Aufziehen des Rades als Kurbel. Feuerzeug 12 cm lang. Pulverhorn 10 cm lang. Abbildung auf Tafel XXII.

Bey dem auftrib der wüнден hinden am tisch sein 2 schublade n^o 22: 23. neben ainander, welche bayde man vnder den krachstainen aufschleußt vnd ain schißel zu allen schublade gerecht ist (fol. 15 v.).

In der schublade zur linkhen hand n^o 22. ist ain ziechbankh oder wümlin In 2. thail vmb geschmeidighait der schublade willen gethailt, welche man im graat in ainander scheubt, vnd seine 2. schubläden hat, vmb draat, oder was man will, darein zu thun. Wanß nun in ainander geschoben, so legt man die durchlöcherzte ziecheisen, deren 6. an löchern vnderschiedlich da sein vornen oder hinden an der stellen deß bankhs an, welches gleich gilt, darnach legt man den ring an wüнден hakhen mit den 2. löchern an das zänglin, fasser den spitz deß draats so durch das eisin loch herauß gehet, vnd zeucht die wüнден mit der kurben an, wünder fort, so khan man fortziehen, biß zu end deß bankhs, kherts alßdan vmb, vnd legts vnden an, vnd zeucht wider also fort, vnd muß man den draat lmer anfangs durch ain größers, darnach fort vnd fort durch ain klainer loch stekhen vnd ziehen, biß er so klain würdt alß man lhn haben will, welche drät zum einlegen der büchßen, zu kettinen vnd armbanden p. mügen gebrauchet werden.

Man kan auch an disem wümlin allerlay zogne röhrlin dem Jungen schuch nach ziehen.

Neben dem zänglin ligt das schrauben klöblin den draat darmit zu fassen, oder spitz daran zu feilen.

Sämtliche Teile der Ziechbank fehlen.

(fol. 16 r.) Beim ziechbankh ligt ain brechwümlin mit dem schrauben ohn ain end, so hinden am gehäuß, vnd vornen an der stangen seine hakhen hat, dessen gebrauch diser ist: Wann man etwaß will von ainander schrauben oder ziehen, so treibt man es auf das nechste, mit dem ziechschlüssel zusammen, thut es zwischen ain getter oder raam, zwischen vorgetter, schlösser oder Statthor, so kan man es geschwünd auß ainander treiben. Will man aber etwaß zusammen ziehen, so setzt man den haggen am gehäuß aussen an, den haggen an der stangen auch aussen an²⁾, hebt alßdann zu ziehen an, so zeucht es zusammen was es ergreift, so aber die stangen zu kurtz were, so sein die einschlag hakhen (deren 6. zum muster hie) darzue dienstlich, deren ainen legt man ein an die stangen, ist er noch zu kurtz, so nimbt man souil ainen in andern, biß es lang genug ist.

Solches Instrument mit dem schrauben ohn ain end gemacht, khan zu allerlay gebew, starke holtz in ainander zu ziehen, oder außainander zu treiben: Item aine schiff: oder andere bruggen zu feilen vnd geschütz oder andere materiam eilends darob hinüber zu führen, vnd geschwünd wider zu zer-

¹⁾ M: Die Worte „richtet das schwebelkertzlin auch darauf“ fehlen.
²⁾ W: Die Worte: „den haggen an der stangen auch aussen an“ fehlen.

brechen, dienstlich gebraucht werden. (fol. 16 v.) Ein groß stukh geschütz ainen berg hinauf, oder auf der ebne fort zu ziehen, wan nur ain baum verhanden, in welchen man den haggen einhenkht, ist dises Instrument allain vil nutzlicher vnd stärkher, alß sonst vil pferd, wie auch aine wagenburg man darmit feßlen, vnd ainer schantz gleich machen khan.

Vnder den einsatz mag man guldinen draat, spuelen, oder waß man bedarf legen.

Nicht mehr vorhanden.

n^o 23. münzt. werckh zum ziehen. In der schubladen n^o 23. zur rechten hand, ist dem verjüngten schuch nachgemacht, ain münztwerkh, Ducaten, goldfl, oder klaine gnadenpfenning zu trukhen, vnd ligen neben ainander 3. stukh, alß ainß zum schynen ziehen, daß ander zum breegen oder drukken, das dritte vnd mittlere¹⁾ zum außschneiden; zu iedem ist ain hakhen (deren 3. neben ainander stekhen) vorhanden, ieden in ain fueß deß wercklinß zu stekhen, vmb solches wercklin darmit am tisch vest anzuschrauben.

wie man das werckhlin guberniert. Oben hat das gehörnete ziechwerckhlin, so wol alß das pregwercklin 2. schrauben, die man mit dem schlißel übersich oder vnder sich zeucht, nachdem man die schynen oder münzt, durch die wellen will dükh oder dünn haben, wie dann Jedes werckhlin sein schlißelin hat, vnd alhie (fol. 17 r.) zu observieren ist, das man die schrauben oben nit zu weit von ainander schraufte, darmit die rädlen nit außainander khomen, vnd sich verziehen, vnd das die obere schrauben allemah gleichstanden, auf das es desto gleicheren zug gebe. Auf der seiten beim wellbäumlin, daran man die kurben mit seim müeterlin dafür stekht, ist vnder den vergulden blaw gemahlten wappendekhel der trib, in welchem die rädlen gehn. Vnder dem vergulden reiberlin ist der einlaß. So man die schynen braiter haben will, thut man den einlaß herauß. So oft man die schynen will durchziehen, muß mans allezeit, wanß eingestekht ist, oben wider zuschrauben, vnd zugleich spannen, vnd diß so off, biß der zain die dückne vnd schwere hat, die man begeret. Den wappendekhel auf den rädern kan man durch den schraubenzieher (.so vnder der außschneidscheer stekht, vnd mit welchem man die 6. schrauben außzeucht.) ledig machen, zu den rädern sehen, vnd solche mit öhl einschmirben, wie mans dan, so mans brauchen will, alzeit vor einschmirben soll, so gehets gar lind vnd sanfft.

wie manß zerlegt. Wan man es zerlegen, vnd andere wellen hinein thun will, muß man die 2. schrauben zu baiden seiten, mit welchen das werkh auf das stöcklin geschraufft ist, abschrauben, das werkh heraußziehen, vnden die keudel heraußschlagen, (fol. 17 v.) so gehen die wellen auch herauß, vnd khan man andere wellen hinein machen. Da dann sonderlich zu merkhen, das die rädlen, wellen, vnd die wend alle, mit krümlen oder düpfllen, vnd mit huilen²⁾ oder schnitlen, wie sie zusamen auf ainander gehören, genumerirt vnd gezeichnet sein, vnd ain Vhrmacher dise sachen am leichtesten zerlegen, vnd wider zusamen füegen khan.

Druckwerckhlin. Also der zain rechte dükhin gezogen ist, mag man das andere wercklin (.auff welches wellen man das breg schneiden vnd erst härten muß,) nemen, vnd so vil zu schrauben, das es die münztzen rain vnd sauber drucket, vnd sonderlich die rädlen nit auß den zaichen lassen.

Schneidwerckh. Wan das gepreg auf den zähnen ist, so nimbt man das schneidwerkh, macht es mit der schraubzwüngen oder clamern an ain tisch oder ohnbewöglichen orth auch väst,

spreisset die gabel mit dem schraubennagel hart an, treibt das werkh darnach mit dem schlißel über sich, das das zähnlín hinunder khan, vnd das das preg iust in das loch komme, will man das gepreg grösser haben, muß man ain andere schneiden mit grösserem loch hinein thun, das stöcklin, so im gevierten höltzlin stekhet, ist hinein geschraufft, vnd wann man ain grössere schneid hinein thut, muß ein größer, vnd in die schneide (fol. 18 r.) agiustirtes stöcklin an den boltz geschraufft werden, wie dann zum muster ain ander stöcklin mit der rosen auch in der schubladen ist. Wan man das stöcklin herauß thut, muß man zuvor die 2. nebenfedern, welche den zain herunder stossen, das er nit bhangen bleibt, ledig machen, vnd die keudel heraußschlagen. Die 2. schrauben so die schneidin heben, zeucht man mit dem darzue gemachten stefft an. Vnden im stokh ist ain schächtelin, darein die außgeschnittne münzt fallet.¹⁾

So ist auch darbey ain veyelklöblin mit seinem schlißelin. So auch aine außschneidscheer, gerichtet an ain stokh zu schrauben. veyelklöblin. schneidscheer.

Ferners ist ain amboß mit seinem hamer blaw gemahlt, mit Pom. Fürstl. wappen. amboß.

Item der Inguß, in welchen man das zerlassene gold oder silber guesset, vnd darin erkalten lasset, nach welchem man den zain auf dem amboß biß zu seiner rechten dükhin, souil der einlaß leiden mag, mit dem hamer zu zainen pflegt. Inguß.

Das handzänglin dienet, wan man etwan den zain will warm schlagen, das man Ihne darmit fasset. handzänglin.

Die fewr klippen ist, die koolen mit zu zerdrehen, vnd das gold mit auß dem fewr zunehmen. fewrklippen.

Vnder das einsetzlin mag man die guldine blech, zain, (fol. 18 v.) oder waß man will, legen, vnd darunder verwahren. Sämtliche Teile des Münzwerks fehlen.

Dise 4. schubladen alle sein mit graßgrünen tuch gefueter, vnd sittich grün seidinen borten gebordnet, vnd hat man an disem vndersten tisch wol ein weil zu sehen, ohnangesehen er primo intuitu allain das ansehen hat, alß sey er nur zum tragen deß obern tisch gemacht, vnd habe keine andere mysteria in sich. fueter der Schubladen.

Volgt beschreibung des Schreibtisch vnd schönen kunstwercks von aussen hero.

Erstlich ist das fueter von schönem rothem türkischem leder hüpsch vnd mühesam vergult, überzogen, hat 7. rigelen, 2. rechte schloß, 4. handhebinen, 8. haggen, deren 2. vornen und 2. hinden den boden an sich ziehen vnd halten, alles mit ducaten gold im fewr vergult. fueter zum schreibtisch.

Wan man die rügelen oder hägglen aufgethan und 2 schlösser aufgeschlossen, so müssen Ihr 2 allezeit auf ainer seiten sein, iedlicher mit der ainen hand ainen ring fassen, mit der anderen hand vnder den boden zum haggen langen, vnd mit dem finger denselben starck herfür vnd baide steth vnd gleich an sich ziehen, so khan man das halbe fueter herab heben. Alßdan macht mans mit dem andern halben thail gleich also, vnd ist das fueter Inwendig mit gruenem samet gefueter vnd mit Venedischen guldinen borten paßamentieret. wie manß öffnet.

Der schreibtisch ist auf dem sametin boden deß fueters mit 4. schrauben vnden angeschraufft, stehet auf ainer scheiben, darinnen ein goßner messiner ring, vnd im tisch auch ainer, scheiben vnder dem tisch.

¹⁾ W: Die Worte „vnd mittlere“ fehlen.
²⁾ W: quilen.

¹⁾ Die Worte: „Vnden im stokh ist ain schächtelin, darein die außgeschnittne münzt fallen“ fehlen in W.

welche obainander vmgehen, vmb den tisch auf der schein vmbzutreiben, dann er 4. federen (fol. 19 v.), nemlich auf ieder seiten aine hat, deren jede, wann sie herfür khompt, auf der linckhen hand deß tisch, gleich under deß greiffen flügel, einschleußt. Wann mans öffnen will, langt man nun mit dem daumling hinunder, trukhts zurugg, vnd zeucht mit der ainen hand darmiten den tisch, auf welche seiten man Ihn haben will, dann er auf diser schein auf alle seiten zu wenden ist, vnd allezeit vornen ob dem sametin deckhel außgelöset würdt.

Das Futteral ist nicht mehr vorhanden; die Drehvorrichtung ist zerstört. (Vgl. Seite 14 f.)

Den tisch tragen im gesicht 4. greiffen, sie sein aber nur pro forma deß tragenß angeschraufet, dann sie aigentlich nichts, sondern die schein den ganzen tisch tregt. Jeder greiffelt ain schilt, in deren ainem das Pomerische, im anderen das hollstainische wappen, gegen ainandersehent, gar schön vnd künstlich gestochen sein.

Die gegossenen silbernen Greifen sind vergoldet, nur die Füße und die äußere Reihe der Flügelfedern sind silberfarben. Die ziervergoldeten Schilde tragen als Marken das Augsburger Stadtzeichen und das Meisterzeichen Wallbaums.

Der ganze tisch ist hüpsch nach der Architectur gemacht, von ebeno¹⁾ wie der ohngefährliche abriß n^o D. vornen in diesem buchlin außweiset, vnd auch durchauß, mit aufeinander correspondierenden tribner, geschmeltzen, gestochnen vnd goßner silber arbeit vnd stainen gezieret, mit sampt dem berg Parnasso vnd fueter 4 schuch 10 zoll hoch, vnd vnderhero, 3. schuch. 4. zoll brait ist.

Der Schrank ist aus Ebenholz mit Ahorn als Blindholz gefertigt, die Säulenschäfte bestehen aus Polisanterholz, ebenso der Grund der mit Rollwerk aus Ebenholz gezierten Behangstücke (No. 1 auf der Zeichnung), von denen die beiden seitlichen die Stirnseiten von Schubladen bilden; die Kästen der Schubladen bestehen aus Rosenholz. Der Silberzierat ist zum Teil vergoldet. 1,36 cm hoch, 1,15 cm breit. Abbildungen auf Tafel II u. ff.

(fol. 20 r.) n^o 1. Vornen hero das schwartz außgeschnittne rollwerck ist nur zur zier. Auf den rechten vnd linken haupten (Schmalseiten) aber sein es 2. schubladen mit trukhfedern versperret, die man bey den krachstainen

herfür zeucht, in deren ainer die schreiberey instrumenta: in der andern die schlüssel ligen.

n^o 2 ist vornen aine mit dem schlüssel verschlossene schubladen, die über die greiffen flügel heraus gehet, darinnen die mathematica instrumenta ligen. Hinder gehets (wan die 2. thüren offen sein) mit vita Herculis, vnd also dieselbe ganze wand herauß, darhinder das pfeiffenwerck ist.

n^o 3 ist das schlüsselloch zum kästlin, darinnen vornen 3 grosse eingerüstete schubladen, hinder vita Herculis vor dem pfeiffenwerck ist.

n^o 4 Zur linkhen haupten vnder dem geigenden bildlin im wüncchel bey dem signo piscium truckt man ain heraußgehent federlin vnder sich, vnd zeucht den mit stainen vnd silber gezierten vries oder schieber starkh herauß, dan er in das haupt gesüms bey dem zwilling hinein gestekht würdt. Darhinder ist, was zum spilen gehert.

n^o 5. wan das brettlin mit den goßnen kreuten vnd thierlen zwischen den 2. musis herfür gethan, so schleußt man in der hoolkeelen mit dem schlüssel auf, vnd (fol. 20 v.) zeucht das kostliche, mit stainen eingelegte pultbrett herfür.

n^o 6. Ist der boden, darauf das pultbrett liegt. wan nun spil: vnd pultbrett heraußen ist, so zeucht man vnder dem boden aine feder mit dem finger an sich, so gehet dises bodenbrett übersich, darauff die künstler gemalt sein.

n^o 7. Ist das schlüsselloch zwischen 2. termes (Hermen) zur apotekhen, mit welchem schlüssel man den dekhel vnd den schieber aufschleußt.

n^o 8. Ist das schlüsselloch in die halbier stuben.

n^o 9. ist das schlüsselloch zum trühhlin, darinnen das buchlin mit der beschreibung ligt.

Die silber zier ist vnderschiedlich gemacht, alle schön vnd künstlich getriben. Im vnderen vrieß deß fueß, sein musicalische instrumenta:

Im oberen vrieß sein fruchten.

In den 6. ablangen runden sein 6. artes liberales, gar künstlich getriben, alß: n^o 10. Ist gramatica. 11. Dialectica, oder philosophia. 12. architectura oder Rhetorica, 13. arithmetica, 14. geometria. 15. astronomia 7a ars liberalis, alß musica, sizt auf dem ganzen schreibetisch herumb.

Die Reihenfolge ist am Schrank verändert. No. 10. ist die Dialectica, 11. die Grammatica, 12. die Architectura, 13. die Geometria, 14. die Arithmetica und 15. die Astronomia.

n^o 2. schubladen zur mathematic.

n^o 3. Kasten mit 3. laden.

n^o 4. spilsachen.

n^o 5. pultbrett.

n^o 6. künstlerbrett.

n^o 7. apotekh.

8. halbierstuben.
9. fach zum buch.
Silber Zier.

artes liberales.

öffnung der eysinen federn.

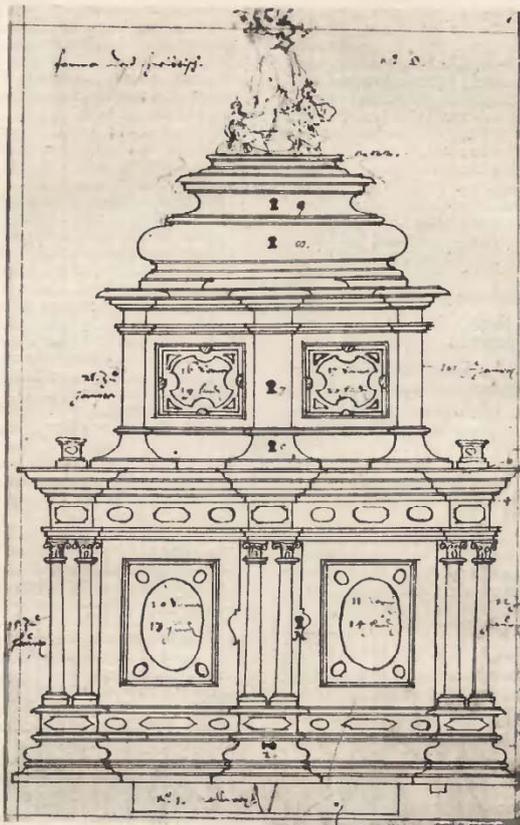
4. greiffen.

Forma deß tisch.

zierung.

höhe vnd braite.

n^o 1. vnder rollwerckh.



Aufriß des Schrankes. (Berliner Handschrift.)

¹⁾ W: ebeno holtz.

geschmelzte
blech.

In der apotheken sein 6. geschmelzte blech, n° 16. bedeutet das feu, hat das Frstl emblema mit symbolo: Te Duce.

(fol. 21 r.) n° 17. ist der luft mit emblemate: Christo et Reipublicæ. n° 18. bedeutet die nacht mit dicto: Philosophia. n° 19. Ist die erden mit dicto: Ego tuli te de grege. n° 20. das wasser mit dem symbolo: Etiam dormiens adest. n° 21. der tag mit dem motto: Philippe homo es.

Jede Silbertafel trägt die Bezeichnung: D. A. F. (David Altenstetter fecit). Abbildungen auf Tafel VI u. VII.

In der Beschreibung fehlt die Angabe der vier runden Limousiner Emails zu beiden Seiten der an den Schmalseiten befindlichen Embleme. Sie sind in Grisaille gemalt mit Anwendung von Gold in der Art des Pierre Reymond (um 1580) und zeigen folgende Darstellungen: Neben der Philosophia links: Parisurteil. Paris, unbekleidet, sitzend, reicht Venus den Apfel, bez. PARIS ET LE; rechts: Krieger in antiker Tracht, die Rechte auf der Hüfte, die erhobene Linke auf einen Speer gestützt, bez. TARQIN SVIS. Neben dem Emblem „Philippe homo es“ links: Venus, bekleidet, in der erhobenen Rechten einen Pfeil, langt mit der Linken nach einem Feuertopf, den Amor ihr hält, bez. VENVS SVIS; rechts: nackter Reiter, mit geücktem Schwert nach links sprengend, bez. HERCVLES. Abbildungen auf Tafel VII. Ähnliche Emailmedaillons sind auch am Schrank zu Upsala angebracht.

stain.

Zwischen den getribenen silbern sein in daß holz eingelassen schöne carniol, Agaten, mancherlay Jaspiden, lapislazoli p auf thails derselben etwaß gemahlt. Alß auf den außladungen oberhalb, vnd auf den possamenten vnderhalb der säulen sein die signa coelestia in figuren vnd caractern.

signa
coelestia

Die Steineinlagen sind jedesmal von einem dünnen Silberdraht eingefast. Die auf den Steinen nur schlecht haftenden Malereien sind zum Teil durch den Gebrauch abgerieben. Außer den Steinen sind auch farbige und gefleckte Hölzer eingelegt. Auf die Profile der Rahmen des Untergeschosses sind Perlschnüre aus weißen, gelben und blauen Emailperlen gesetzt. Vgl. Tafel V.

Die Reihe der Planeten beginnt auf der Vorderseite rechts vom Beschauer und zieht sich nach links um den Schrank herum. Von den Figuren fehlen der Krebs, der Löwe und die Fische; das Bild der Jungfrau ist nur zum Teil erhalten. Die Charaktere (Zeichen) sind vollzählig.

planeten.

In den 8. Jaspiden des oberen vrieß zwischen den außladungen ist die heylig dreyfaltigkeit, vnd 7. planeten.

Von den Planeten fehlt Jupiter, vom Saturn ist nur ein Stück vorhanden. Die Darstellung der Dreyfaltigkeit ist verschwunden.

virtutes.

Vnden in 4 agaten vnd 4. Jaspiden des vndern vrieß sein virtutes morales vnd cardinales, nach ainander herum, alß fides, spes, charitas, fortitudo, temperantia, justitia, prudentia vnd patientia.

Die Folge beginnt auf der Vorderseite links vom Beschauer und zieht sich nach rechts um den Schrank herum. Die temperantia fehlt; die übrigen Figuren der Tugenden sind mehr oder minder stark abgerieben.

4 partes
mundj.

emblemata.

Auf dem rechten haupt in 2. grossen agaten ist Europa vnd Asia: auf dem linkhen haupt Amerika vnd Africa gemahlt, zwischen 4. auf Jaspidi vergatj gemahlten frstl. emblemataibus.

Auf der linken Schmalseite (vom Beschauer aus): Europa, sitzende Frau im Zeitkostüm mit Scepter und Füllhorn, am Boden Wasser und Früchte; darüber Schlangenring, in demselben die Zahl VIII und 1606 (mit Bezug auf die vom Herzog mit seinen Brüdern 1606 auf acht Jahre getroffene Vereinbarung über die Regierung) darunter Fürst, die Rechte auf einem brennenden Altar, die Linke ausgestreckt nach einem Kinde und einer sitzenden Frau. Asia, Türkin mit Scepter, zu ihren Füßen sitzendes Dromedar, darüber gekreuztes Schwert und Feder, darunter sich zusammenschließende Hände in Wolken, über denselben ein Herz(?).

Auf der rechten Schmalseite: America, Indianerin mit Bogen und Scepter, auf einem Aligator sitzend, zu ihren Füßen große Früchte; darüber Knabe auf einem Totenkopf mit Würfeln spielend; darunter PHS, umgeben von vier Herzogskronen und vier Blüten. Africa, bekleidete Frau mit Bogen, hinter ihr Bär, vor ihr Löwe und Schütze; darüber wilder Mann mit Keule und einem Schilde mit dem pommerschen Wappen, darunter sich zu-

sammenschließende, Füllhörner mit Blumen haltende Hände. Abbildung auf Tafel V.

Die Embleme sind zum Teil verwischt.

Der Nympharum oder Musarum sein 8. große, die herumb sitzen, mit harpfen, geiggen, violen, lauten, fagot (fol. 21 v.), posauern, cornett vnd leyren, mit 4 khündlen, welche ain schellendes baugglin, ainen dreyangel, ein satir pfeifflin, vnd ain hackbrettlin haben.

Musee von
silber rund.

Erhalten sind die Musen mit der Harfe, Violen (Geige), Laute, Posaune und Cornet, sowie außerdem eine Figur mit fehlendem Instrument. Diese, welche die linke Hand hoch erhoben hat, kann die Geige (Violoncello; vergl. das Künstlerbild sowie die Beschreibung Seite 16 No. 4 und Seite 48) gehalten haben. Die linke Hand hat ein kleines Bohrloch, die rechte an der inneren Fläche einen Ansatz, an dem der Bogen befestigt gewesen sein wird. Ausserdem befindet sich auf der Vorderseite des Schrankes rechts vom Beschauer vor dem Sockel, auf dem die Figur gesessen hat, eine eingeschnittene Öffnung, in der wahrscheinlich die untere Spitze des Instruments befestigt war. Die Rückseite des Instruments muß dort, wo der Sockel einschneidet, gefehlt haben. Danach hielt die Geigerin ihr Instrument nicht zwischen den Knien, wie auf dem Künstlerbild, sondern links neben sich, wie z. B. auch der Engel auf der Platte mit der Darstellung des David am Rügenwalder Silberaltar, wahrscheinlich einer Augsburger Arbeit aus derselben Zeit. Auch die Figur mit der kleinen Geige hält ihr Instrument anders, als auf dem Künstlerbild dargestellt ist. Völlig fehlen die Musen mit dem Fagot und der Leier.

Nach dem Künstlerbild läßt sich der Ort, wo die Musen mit der Harfe, Geige, Violen, Posaune und Leier gesessen haben, bestimmen. Der Beschreibung zufolge wird unten noch die Figur mit der Laute gesessen haben, dagegen läßt sich aus derselben nicht schließen, wo die Musen mit dem Fagot und dem Cornet sich befunden haben.

Die Benennung der Musen gibt uns eine Folge von Kupferstichen, die Wolfgang Kilian 1612 mit einer Widmung an Hainhofer herausgab. Sie ist betitelt: „Musae IX Viro nob. et cl. Dn. Philippo Hainhofero civi aug. vind. eleg. et subtil. art. aestim. et patr. exim. Dn. plur. col. offic. et observ. e DDD. à Wolfgango Kiliano glypte. A.V. A.V. P CIO IOC XII.“ Danach ist die Muse mit der Harfe Terpsichore, die mit der großen Geige Polyhymnia, die mit der Violen Erato, die mit der Laute Urania, die mit der Posaune Thalia und die mit dem Cornet Euterpe zu benennen. Die auf dem Parnass sitzende Muse ist vielleicht Calliope, diese trägt auf dem betr. Stiche ein Notenbuch. Dagegen stimmen die Attribute der beiden anderen Musen nicht überein, bei Kilian spielt Clio die Orgel und Melpomene bläst die Flöte. Zu beachten ist, daß Polyhymnia auf dem Stiche die rechte Hand ebenso mit dem Daumen nach oben hält wie die Muse ohne Instrument.

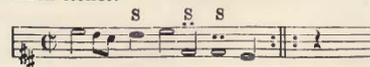
Von den Kindern fehlt das mit dem Triangel und der Satyrpfeife. (Vgl. Seite 14.) Zu ihrer Ergänzung sind 1884 die beiden erhaltenen Figuren noch einmal nachgebildet worden. Die gegessenen Figuren sind ziervergoldet, die unbekleideten Teile und Untergewänder sind silberfarben. Die Gewänder der Terpsichore, Polyhymnia und Urania sind mit feinen gepunzten Mustern geziert. Auf dem Ebenholzsockel der Urania ist in Silber eingelegt: H. v. L.

Oben auf n° 22. ist der berg Parnassus, an dessen fueß zur linkhen haupten man vnder dem gesüßlin aine eysine feder aufspufet, vnd den berg zugleich herfür zeucht, dan er auf discm ebno bödelin aufgeschraufet ist.

Parnassus.

Diser berg Parnassus ist silberin vergult, durchbrochen, vnden mit ain röhrkästlin, darbey sitzet aine Musa oder Nympha, die allerlay instrumenta musicalia bey Ihr hat, conversiert mit Pallade, die ain hüpsch punzionierten harnisch vnd hauben an vnd ob hat, oben am berg fluegt Pegasus fürüber, so mit hinderen fueßen am felsen anschlegt. auf dem buchlin vnden stehet:

buchlin.



Dum vivo spero.



Miscentur tristia laetis.

zierung. Der berg vnd boden sein mit gößnen thierlen, kreutlen vnd bluemen, Item mit hüpschen überzognen vögelen gezieret, schwehr von silber, vnd khan auch ainlitzel (für sich allein) außer dem schreibisch irgends zur zier hingesezt werden, weil Parnassus vnd Pegasus mit P. anfangen, mag manß auch deuten auf Philippum Principem oder Philippum Pomeranum.

explicatio
P. P.

Die „überzognen vögelen“, unter denen mit Federn versehene Vögel zu verstehen sind, fehlen. Auf dem Künstlerbild hält Johannes Schwegler, „Thierlenmacher“ (mit 18 bezeichnet) einen derartigen Vogel in der Hand.

Auf dem Boden des Parnass befindet sich unterhalb des Griffbrettes der großen Geige das Beschauezeichen von Augsburg und die Marke des Math. Wallbaum. (Siehe Seite 24.)

Bericht wie der schöne schreibisch Inwendig beschaffen vnd eingerüstet ist.

sandvhr.

In der vndersten vnd ersten schublade n^o 1. ligt aine sandvhr, mit silberem geheuß von frantzösischer draatarbeit. Darneben ligt ain frantzösisch zaigent halbvhrin, In Christallin geheuß vnd gold gefasset, hangent an ainer 3. fachen guldinen draat kettin. So man das vhrin will auß dem Christall thun, muß man es oben vnd vnden außschrauben.

zaig vhrin
in Christall.

P 5 a b. Sanduhr aus Glas in der üblichen Form in einem silbernen Gehäuse aus feinsten Filigranarbeit, die sich von einem aus dünnem Goldblech gebildeten Grunde abhebt. Der zylindrische Mantel besteht aus 5 gleichen Feldern, von denen eines sich öffnen läßt. Stark beschädigt, der Deckel fehlt. 7 cm hoch, 3,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.

Das „frantzösisch zaigent halbvhrin“ ist nicht mehr vorhanden. Vielleicht soll der auf dem Künstlerbilde vor dem Schrank liegende Gegenstand diese Uhr vorstellen.

Zublerß
Zürckel.

Ein grosser circulus geometricus, von Leonhard Zublern, dessen vsus vom authore selbs beschrieben, A^o 1608. zu Zürich getrukht. Vnder disem ligt der quadrant zum 3. angulo. Item in ainem ebena schächtelin das perpendiculum. 2. pinacidia oder absehen, mit 2. zugehörigen schrauben. Darneben ligt ain kugel mit schrauben, die man in ain stoch oder staab schraufet¹⁾ vmb den circulum geometricum ad usum darauf fest zu machen.

P 22 a. Zublers geometrischer Zirkel, Messing vergoldet, Proportional-Maßstab zur Übertragung von Dreiecken, Kreisen, Vierecken und Winkeln, bez. Georg. Zorn. in . Aug. : 1. 6. 1. 3. 43cm hoch, 6cm breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIII.²⁾

Dazu gehörig: P 24 a b, ein Kästchen aus Ebenholz, in welchem liegt: P 22 b, ein Lot in Form einer Kugel mit Spitze, das perpendiculum; P 22 c und d, zwei mit G und E bezeichnete Schieber, dazu eingerichtet, auf den beiden Schenkeln des Zirkels hin- und hergeschoben zu werden, die „pinacidia oder absehen“, mit zwei an der Spitze umgebognen Nadeln, den „schrauffen“, welche in die eine Ecke der Schieber eingeschraubt werden können, und P 22 e, Dorn zum Festhalten des Kugelgelenks. P 25. Kugelgelenk mit langer Schraube und kleiner Stellschraube zum Festhalten der Kugel im Gelenk. An der Kugel viereckiger, durchbohrter Zapfen, der in eine am Zirkel befindliche, ebenfalls durchbohrte Hülse paßt und in derselben vermittels des Dornes P 22 c befestigt werden kann. 14 cm lang, 4 cm breit.

Das zum Zirkel gehörige Buch (P 30) erläutert den Gebrauch des Zirkels zu artilleristischen Zwecken und Feldmesserarbeiten.

tubus Galilej.

Noch ligt vnder disem zirkel ain tubus oder helioscopion, von dem Galilæo de Galilæjs, mit seinen zaichen zu kurzem vnd weitem absehen gerichtet welches doch Ihm ieder, nach seinem kurzten vnd weiten Gesicht, vnd nach seim alter auch selbs accomodiren, vnd sonderlich die gläser ieder zeit sauber halten muß, vnd ihe weiter man darmit sehen will, ihe dienlicher es ainem wenigst auf 3. meil wegs gerichtet ist.

¹⁾ W: Die Worte „Darneben ligt ain kugel mit schrauben, die man in ain stoch oder staab schraufet“ fehlen.

²⁾ Bei der Bestimmung der Instrumente war Herr Kapitän A. Schück in Hamburg behilflich.

P 23. Fernrohr mit fünf Auszügen, aus Papp, mit rotem Sammet bezogen und mit Goldborten verziert. Die Auszüge mit weiß- rot- blau- marmoriertem Papier beklebt. 27,5 cm lang (zusammen geschoben), 5 cm Durchmesser.

(fol. 23 r.) Wider zur rechten hand, beim sand vhrin, ligt ain bettbuch, nemlich des Philippi Kegelij 12. andachten hüpsch gebunden mit dem register von gold vnd perlen. 12. andachten.

P 1. Gebetbuch, betitelt: „Zwölf geistliche Andachten / Darinnen gar schöne trostreiche Gebet begriffen / Welches die rechte bewehrte heylsame Mittel / dadurch man ein gnädigen Gott / ein friedames fröhliches Gewissen / und endlich die Kron des ewigen Lebens erlangen und behalten kan. Jetzo aber von neuen vbersehen / und mit noch mehr andern schönen Gebeten vermehret und gebessert / durch Philippum Kegelium, gewesen Fürstlichen Lüneburgischen Praeceptorem. Cum Privilegio Leipzig / Gedruckt / in Verlegung Henning Großen des Elteren / Tipis Grosianis. Gedruckt zu Leipzig / durch Justum Jansonium. Im Jahre 1613.“

Gewidmet: „Dem Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herrn Christian, dem vierdten dieses Namens / zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden vnd Gotten / etc. König / Hertzog zu Schleswig / Holstein / Stormarn / vnd der Ditmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / etc. meinem gnädigsten Herrn.“

12^o 539 Seiten, 1 Holzschnitt (das Christuskind mit Kreuz und Martersäule auf der Weltkugel, unter der Kugel Tod und Teufel). Goldschnitt.

Einband: Dunkelvioletter Sammet mit Beschlägen aus vergoldetem Silber. Auf der Mitte der Vorder- und Rückseite Kartuschen mit dem eingravierten pommerschen und holsteinischen Wappen. Die Eckbeschläge und die an den Deckeln anliegenden Teile der Schließen in Form geflügelter Engelsköpfe; die Schließenriegel haben die Gestalt weiblicher Hermen.

Lesezeichen: Knopf mit zehn herabhängenden schmalen Bändern, aus vergoldetem Silberdraht geflochten. Abbildung auf Tafel XXV.

Darneben ligt ain schreibtafel mit vmler bletlen, seinem grypho (Griffel) vnd spiegel in dem dekhel. schreibtafel.

P 2. Notizbuch, aus dicken Pergamentblättern mit Goldschnitt. Einband: Dunkelvioletter Sammet mit vergoldetem Silberbeschlag, auf der Mitte der Vorder- und Rückseite Kartusche mit dem eingepunzten pommerschen und holsteinischen Wappen. Weiß-rot-blau marmoriertes Vorsatzpapier. Auf der Innenseite des vorderen Deckels Einsenkung mit kleinem Schieber für den Silberstift (P 2a), dessen vergoldeter Griff die Form eines Dreipasses hat; auf der Innenseite des hinteren Deckels Spiegel unter rotem, mit goldgepressten Ornamenten verziertem Papier. 11 cm hoch, 10 cm breit. Silberstift, 10,5 cm lang. Abbildung auf Tafel XXV.

Neben disen 2. buchlen, ligt ain schreibzirkel für reissen vnd zu schreiben, vnd kan man den grifel heraus nemen vnd das röhrlin zu der feder oder reißbley brauchen. Zirkhel.

P 16. Zirkel mit Feder. Messing vergoldet, der feste Schenkel mit Stahlspitze. Griffel und Reißbley fehlen. 16,5 cm lang.

Noch ligt darbey aine scheer, deren grif oder augen man kan in die hefft verbergen, vnd geschmeidig auf ainer wehr, oder in der schaiden zu tragen. Vnd ligen dise 4. stukh, auß 2. buchlen, zirkhel und scheer in einem einsetzlin, welches man über sich hebt, vnd darunter in braun samete eingebunden die beschreibung deß geometrischen zirkhelß und astronomij quadrantenß deß Brendiß, zu fünden ist. doppelt buch vnder dem einsetz.

P 21. Scheere mit zusammenlegbaren Griffen. Messing vergoldet, die Schneiden aus Stahl. 16,5 cm lang. Abbildung auf Tafel XXIV.

P 30. Buch in dunkelvioletterm Sammeteinband, enthaltend: 1) „Neuwe Geometrische Büchsenmeisterey: Das ist: Grundlicher Bericht / wie man durch ein neuw Geometrisch Instrument / mit sonderer behendigkeit / jedes Geschütz klein oder groß / bey tag oder nacht nit allein richten / sondern zugleich auch desselben höhe und weite messen sol: Mit schönen kunstreichen Kupferstücken geziert / und an jetzo erstlich / allen Kunstliebenden / sonderlich aber Zeug- und Büchsenmeisteren zu gutem an tag geben / durch Leonhard Zubler / Burger zu Zürich. Mit Röm. Kays. May. freyheit / nicht nachzutrukken. 1608. Getrukct zu Zürich bey Jonas Gefner. In Verlegung deß Autoren. Anno 1608.“ 4^o. 24 Kupfertafeln. 114 Seiten.

Enthält Angaben über den Gebrauch von Zublers Geometrischem Zirkel.

2), Quadrantis astronomici et geometrici utilitates. Ein Tractat vom Astronomischen und Geometrischen Quadranten / auß welchem deß Tags oder deß Nachts / durch die Sonn / Mond / vnd andere Planeten oder Fixstern die Stunden mögen gefunden: deßgleichen allerley höhe / länge / tieffe ohn oder durch Rechnung künstlich und gewiß abgemessen werden: neben andern Nutzbarkeiten mehr: Jetzund auff's new auffgerissen / beschriben und in Truck verfertigt Durch Georg Brentel Burger und Mahler in Laugingen. Getruckt zu Laugingen / in der Frl. Pfg. Truckerey / durch M. Jacob Winter. 1611." Holzschnittmittel, 6, 62 u. 1 Seite, 3 Holzschnitte.

Abbildung auf Tafel XXV.

Compass ring.

Forts in der anderen daten neben erstgemeltem einsatz an ainem zäpflin stekht ein guldiner ring compass¹⁾ an der sonnen sehr gerecht, dessen löchlin, durch welches der schatten auf die ziffern hinein fellet, mit den außern knöpflin bey dem finger nagel auf den monat (iederbeyseits mit dem buchstaben gezeichnet.) muß gerukhet, vnd Immer nach verendrung deß monats fortgeschoben, und wan manß brauchen will, das löchlin stets gegen der sonnen beim obern ringlin gehalten werden.

Fehlt. Im betreffenden Fach des Schrankes eingeklebter Zettel: „Ring an ein Stockl von Goldt“.

schlag wekhende vhr.

(fol. 23 v.) Darbey ligt ain zwelf passete (zwölfleckige) vhr, welche schlegt, wekht vnd zaigt, von ainem Pommerischen greiffen getragen würdt, vnd so mans über land brauchen²⁾ will, herab khan geschraubt vnd angehenget werden. Vnder deß greiffen füßsen im boden welchen man muß mit seinem hegglin oder außsatz in die scharten reihen, vnd vnder sich ziehen ist ain solarium oder sonnen zaigende vhr, auf 3 polus höhnen gerichtet auf 45. 48. vnd 51. grad.

Solarium.

P 6 a b. Uhr, von einem Greifen getragen, Messing vergoldet, mit Kristallscheibe, Ziffernblatt silbern, die Ziffern schwarzes Email, der Reif zwischen den römischen und arabischen Ziffern in durchsichtigem blauem Email. Der Schild, auf den der Greif sich stützt, zeigt das pommerische Wappen. Auf der Rückseite der Uhr eingraviert: „Gorg Schmidt“. Die abnehmbare Fußplatte ist als Sonnenuhr mit Kompaß eingerichtet. 18 cm hoch, 10 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.

quadrant.

In der 3. ten langen daten oder obristen einsatz in disem quadrat ligt ain quadrant oder absehen auf grose stukh vnd fewrmörser, welches man eng vnd weit im fuß zum geschütz schrauben, auf ain mörser aber den fuß gar abschrauben muß.

P 20 ab. Geschützaufsatz mit abschraubbarem Fuß, Messing vergoldet, zur Bestimmung der Elevation bezw. Depression des Geschützes, im Perpendikel ein Maßstab mit verstellbarer Visierplatte. Die Stützen des Perpendikels in Form von Delphinen, auf den Oberseiten der beiden Seitenteile des Fußes je ein ganzes und zwei halbe Blätter eines Akanthusblattfrieses. Abbildung auf Tafel XXIV. 9,5 cm hoch, 9,5 cm breit.

perpendicularum.

Neben disem quadranten ligt ain dreyfach zusammen gelegtes perpendicularum, zu allerley geometrischen perspectiuum dienstlich.

Fehlt. Auf dem zugehörigen eingeklebten Zettel steht: „Klains Bleywägle“.

calendarium.

Ain calendarium perpetuum, auf bürgament, zu baiden seitten geschriben, welches man bey den 2. knöpfen am stefft herauß zeucht, vnd bey dem segglin zur rechten hand wiederumb aufgerollt würdt.

P 7. „Immerwerender Calender in welchem durch das ganze Jahr zu finden alle bewegliche unnd unbewegliche Fest, mit angehengten Täfelin: in welchem zue suchen zu Ewigen Zeitten 6 der Sonnenzal, der Sontags Buchstab, auch der Schlüssel unnd guldin zal“, schwarz und rot auf Pergament geschriben, in zylindrischer, vergoldeter Messingkapsel. Der Kalender läßt sich durch Umdrehen des Seitenverschlusses auffrollen. Der Kalender beginnt mit dem 1. Januar alten Stils (Julianischer Kalender), er reicht von 1608 bis 1633; die in Betracht kom-

mende Mondperiode beginnt mit 1596. Da die beweglichen Feste auch nach altem Stil berechnet sind, scheint der Kalender mit Rücksicht auf den evangelischen Herzog von Pommern eingerichtet zu sein. Bekanntlich zögerten die evangelischen Gegenden Deutschlands lange, bevor sie den Gregorianischen Kalender (neuen Stils) annahmen. Länge der Kapsel: 7,2 cm. Abbildung auf Tafel XXIV.

Darneben ligt ain gevierter Compass, oben beim zaiger Meer compass. auf die wünd gericht, bey Sonnen und mohnschein, auch zue vnd abnemen deß monß, dardurch zuerlehren, vnd ligt im vndern dekhel das fehnlin, welches man auß- (fol. 24 r.) wendig oben in den zaiger stekht, die wünd darauß zuerkennen. Hinden im dekhel beim fehnlin ligt auch aine nacht vhr, so der Polstern mit deß grosen beerenß 2. hinderen rädern die nachstunden anzaigt. Außen auf dem vnderen dekhel sein der fürnemsten Stätt vnd örther in Europa verzeichnete elevationes polj.

P 8 a b. Viereckiger Kompaß, eine tragbare Horizontal-Sonnenuhr in Verbindung mit einer Horizontal-Monduhr, vergoldetes Messing und Silber, graviert. Auf der Vorderseite die vier Himmelsrichtungen, Tageszeiten u. s. w. in Rollwerk-Kartschen, an den Seiten Ranken in der Art der Kleinmeister, auf der Rückseite Borte aus Maureskenranken als Umrahmung einer Tafel mit den geographischen Breiten verschiedener Orte. Innen auf der Rückseite des Kompasses eingraviert: unbärtiger Kriegerkopf, daneben die Inschrift: „Gemacht Ulrich Klieber zu Augspurg.“ Neben dem Kompaß: „Ul. Kl.“. Mitte 16. Jahrhunderts. 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XXIV.

Wider in disem einsatz, vornen anzufangen, ligt eine reißfeder. doppelte reißfeder, darin zu stekhen was die gelegenhait erfordert.

Nicht vorhanden.

An diser ligt ain messer, dessen knöpflin man an der schaaalen außschraubt, vnd baide braite seiten darmit ledig machet, vnd heraußzeucht, so fündt sich inwendig ain perpendikhul, darunter ein sonnen compass, vnd aussen auf der seiten ain Junger maastab sehr dienlich ainem büchsen oder bawmeister in vnuerhoffter weil zu gebrauchen, vnd khan man die messer klingen nach jedeb gelegenhait auch herunder schrauben.

P 19 ab. Messerklinge Stahl, Griff Messing vergoldet; Perpendikel u. Ziffernblatt der Sonnenuhr aus Silber; in den Ziffern Spuren von roter Farbe. Der Maßstab befindet sich auf dem Rücken des Messergriffes, auf den anderen Seiten eingravierte Maureskenranken. Die Schraube („knöpflin“) zur Befestigung der beiden Seitenteile des Griffes fehlt, ebenso Glas und Nadel des Kompasses. Das Messer konnte auch als Peil (Visier-) Marke dienen. 18,5 lang, 2,5 breit. Abbildung auf Tafel XXIV.

Ain halb abgethailter zirkhel, der das halbe Just gegen dem gröser aufgezognen gibt. Ain zirkhel mit seim doppeltem gewünd, welcher fürnemlich zum vorgesetzten geometrico instrumento oder circulo gehört.

abthailter zirkhel. mit doppeltem gewünd.

„Abthailter zirkhel“. Auf dem Zettel „Zirkel mit 4 Spitz“. Fehlt.

„Zirkel mit dopplettem Gewünd“. Auf dem Zettel „Gmainer Langer Handtzirkel“. P 15. Zirkel, Messing vergoldet, mit Stahlspitzen. 22,5 lang, 1,5 cm breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIII.

Ain klainer geometrischer proportional zürkhel oder epitome deß grosen. proportional zürkhel.

P 13. Proportionalzirkel, Messing, vergoldet und graviert, mit Stahlspitzen, versehen mit Maßstäben für Zoll (Z), Fuß (S, Schuh), Elle (E) und Rute (R), bez. „Georg Zorn in Augusta. Anno 1.6.13“. 22 cm lang, 2,2 cm breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIII.

(fol. 24 v.) Deß Levinj Hulsij proportional zürkhel, dessen beschreibung vnd vsus auch durch den trukh bekchant ist.

Hulsij zirkhel.

Vielleicht P 155. Proportionalzirkel aus Messing mit zwei breiten, unten ausgezackten Schenkeln, welche sich um 180° drehen lassen. Auf der Vorder- und Rückseite sind radial laufende Linien gezogen. Auf der Vorderseite: Linea arithmetica, geometrica und fortificatoria, auf der Rückseite Linea cubica, gradus quadrantis und Circuli dividendi. Der Zirkel diente zum

¹⁾ W: Compaßring.

²⁾ „über land“ fehlt in W. und M.

Ausmessen, Herstellen und Berechnen von Linien, Zeichnungen und Körpern. 20 cm lang, 3,3 cm breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIII.

werkhschuch mit andern mehr diensten.
Ain Instrument, welches, wan manß beim seiten zäpffin öffnet, ainen werkhschuch mit seinen zollen, vnd auch ain fundament zum feurwerfen im anderen halben thail deß Instruments in sich begreift. Wan man die innere einlag zwischen dem schluß öfnet, khan manß zu ainem wünnkelmaß, zu ainem perpendikhel, zu dreyangel vnd andern formen accomodiren, welche dienst geschmeidig bey sich zu tragen.

P 11. Zusammenlegbares Winkellineal, Messing vergoldet und graviert, verbunden mit zwei Maßstäben im Verhältnis von 1:8. Auf der Scheibe des Perpendikels eingravierte Maureskenranke. Es diente zum Zeichnen auf senkrecht stehenden Flächen, sowie zur Prüfung, ob die Oberflächen von Körpern wagrecht lagen. 15,5 lang, 1,6 breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIV.

Instrument zu sonnen vhren.
Ain Instrument, wan man das Inner blettlin beim ringlin auf der seitten herauß zeucht, so erscheint darauf ain fundamentum, allerlaj Sonnenvhren darnach zu reissen und zu describiren.

Auf dem Zettel: „Braits zugethans Winckelmaß“.

P. 10. Klapplineal, Messing vergoldet und graviert, diente zum Winkelmessen vnd Übertragen auf einer senkrecht stehenden Fläche. Es konnte aber auch benutzt werden, im allgemeinen Winkel zu übertragen, wofür sowohl in der untersten Linie, wie an den Enden der Schräglinien Punkte eingepunzt sind. 17 cm lang, 7,3 breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIV.

Astrolabium.
Wan man disen einsatz herauß hebt, so ligt darunter im mittlern oder anderen einsatz ain astrolabium, dessen vsus allen Mathematicis wol bekant ist.

P. 28. Astrolabium, Messing vergoldet, die eingravierten Worte und Zahlen sind mit einer schwarzen Masse ausgefüllt. Auf der Rückseite Alhidade mit zwei niederklappbaren Absehen (Diopteren). Der Frühlingsanfang ist zwischen den 20. und 21. März gesetzt, also der gregorianische Kalender berücksichtigt. 21 cm hoch, 16,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXIV.

Appiani quadrant.
Ain quadrant Appiani¹⁾ invention, dessen gebrauch in seinen getruckten buchern zu fünden, darauf quarta altitudinis stehet, vnd aversa parte ain gröserß nocturnal neben verzeichnung der 10. climatum zu sehen ist.

P 29. Tag- und Nachtuhr (Horometrum), Messing, vergoldet und graviert, die eingravierten Buchstaben und Zahlen sind mit einer schwarzen Masse eingerieben. Oben sind aufgeschraubt zwei Absehen. Auf der Rückseite befindet sich ein beweglicher, in der Mitte mit einem Charnier versehener Arm. Auf dem Nocturnal die Aufschrift: „Casparius Buschman Automataris in Augusta. Anno 1611.“ Auch bei diesem Instrument ist der gregorianische Kalender berücksichtigt. Es fehlt ein starker dünner Faden, etwas länger, als die Diagonale des Quadrats, der am Ende des kleineren Armes der Taguhr befestigt war, sowie ein dazugehöriges Lot. 12,5 cm hoch und breit. Abbildung auf Tafel XXIV.

Schifflerß werkhschuch.
Ain dreyfacher werkhschuch, welcher 6 mahl in ainander schleußt, vnd in der mitte auß vnd eingeschoben (fol. 25 r.) würdt, zu allerhand abmessung dienlich, mit fleissiger außthailung seiner grad vnd verzeichnung der numeren, dem verjüngten schuch nach. vom alten Schiffler.²⁾

P 27. Zusammenlegbarer Maßstab, Messing vergoldet und graviert, bestehend aus zwei Theilen, welche vermittle einer Nute sich zusammen schieben lassen. Jeder Teil zerfällt wieder in drei durch Gelenke verbundene Glieder. Es lassen sich mit diesem Instrument dreimal 220 Teile messen. 15,5 lang, 3,5 cm breit (geschlossen). Abbildung auf Tafel XXIII.

Geographisch buch.
Under dem mittlern im 3ten einsatz ligt ain in braun samet gebunden bürgamentin geographisch buch, darauf der fürnemsten thail und Königreich der gantzen welt hydrographica descriptione anonymj cuiusdam nobilis tamen et

equitis ord^{is} S^{ti} Johannis in Insula Melita, propria delineatione describiert vnd elaboriert worden.

Auf dem Zettel „Pirgamente Mappabuch mit der Handt Geschrieben undt Gemalt“. Fehlt.

Wan man das kästlin mit doppelter thür n^o 3. aufschleust, so sihet man erstlich, wie die schloß in den thüren versenkt, eingelassen, vnd mit fürneren (Furnieren) überklaidt sein. wie auch die thüren nit in banden, (welche man wegen der außeren seulen hette krüpfen muessen, vnd mit vnzier weit hinauß gangen werren,) sondern in steffen, an denen sic vmbgehen, hangen, vnd da man die thür zur linkhen hand öffnen will, auf der seiten in der mitte das messine blettlin mit dem finger hinein getruckt würdt, vmb die federn, so oben vnd vnden einschliessen, darmit zuruck zu ziehen.

An der linkhen thür gegen hero¹⁾ ist auf kupfer abgemahlt, (fol. 25v.) das wasser mit allerhand schiffen. An der rechten thür ist die erden mit allerhand bergwerg sachen: die Vriess vmbhero mit silber eingelegt.

Abbildungen der Bilder auf Tafel XIV u. XV.

Unter den vier bemalten Kupferplatten fanden sich als Futter alte Schriftstücke und dgl., darunter Briefe des Hans Humler aus Lindau an den Kistler David Schiggerdt (Scheigert) in Augsburg aus den Jahren 1603—1608, Lieferungen von Holz und Obst betreffend, sowie ein Brief des Malergesellen Johannes Wellmann aus Stuttgart an denselben Tischler vom Jahre 1612.

In diesem kasten sein 3. schubladen, alß eine grose lange vnd 2. klaine.

Auf der grosen schubladen sein 2. gruenlechte ablang runde Jaspides, auf dem ainen typus diligentiae et sedulitatis, in der zeit, mit spünnen, fischen, angeln, felder vnd bergwerg bawen vnd mit waidwerk gerepraesentiert.

Auf dem andern ist in der zeit typus felicitatis et opulentiae mit allerhand zufuehr von getraid, früchten, vihe, clinodijis, mercibus, vnd anderem glücklichem wolstand fürgestellt.

Auf dem Jaspide vergato zwischen disen 2. typis ist sors mit gesprengetem klaid vmb verendrung deß glückhs willen: mit verbundenen augen, vmb der indiscretion willen, das das glück selten die benemeritos belohnt; mit der Cron in der rechten hand vnd strikh in der linkhen vmb der vngleichheit der glück: vnd vnglückseeligen zustand willen abbildet.

Auf dem ablangen iaspide vergato zur rechten hand der schubladen stehet cognitio mit offnem buch vnd brinnender fakel in den händen zum anzaigen, das durch fleissiges lesen vnd hören muß die erkhandtnuß der sachen khomen, vnd das, wie die eußerlichen augen zum sehen (fol. 26 r.) das liecht von nöthen; also auch cognitio spetiej intelligibilis deß instrumentj extrinsecorum sensuum von thun hat.

Auf dem iaspide vergato zur linkhen hand ist figurirt prudentia mit dem spiegel in der hand zum zaichen der erkantnuß seiner selbs aignen gebrechen, dieselbe vor anderen actionen zu corrigiren, vnd dan erst für hinauß zu sehen, mit der schlangen, fisch und pfeil in der andern hand, zur lehr, das man geschwünd vnd langsam aneinander temperieren, vnd nichts vnbedächtlich vor der zeit thun soll.

In der ainen oberen schubladen zur rechten hand deß tisch im runden Jaspide ist typus negligentiae et soccordiae mit schlafenden weibern vnd männern, die in der zeit esel vnd hund alles lassen verzehren, khünd auß der wiegen werfen, gläser vmbfallen, fewr vnd lichter schaden thun, die vögl den saamen auffressen.

n^o 3 beschaffenheit der thüren.

wasser vnd Erden.

typus diligentiae.

typus felicitatis.

typus sortis.

typus cognitionis.

prudentiae figura.

typus negligentiae.

¹⁾ W: Philipp Appiani.
²⁾ W: Christoph Schiffler.

¹⁾ M: gegen herwärts, W: gegen herwärts.

typus mi-
serie. Auf dem Jaspide der schubladen zur linkhen hand sein allerlay dürrfuge leut, welche in der zeit nichts gesparet, vnd jetzt hunger vnd kumer leiden müssen.

Die knöpf darbey man die schubladen herauf zeucht, sein 4. gefaste dopplett, vnd 4. orientische amctisten.

Die Darstellungen der Allegorien sind sämtlich stark beschädigt. Der typus negligentiae fehlt fast völlig.

handbekhin. In der grosen schubladen gleich obenhero liget das zier vergulte handbekhin. Vnder demselben am vnderscheid zur linkhen hand beim guldin borten in samet stekht ain außgeschwaiften raif, dessen 2. zapfen (fol. 26 v.) man in die 2. ring deß handbekhin stekhet, vmb es zum bartscheeren vnder das khün am halß zu accomodiren.

P 31. Handbecken, Silber, mit eingraviertem pommerschen und holsteinschen Alliancewappen. Rand, Wappen und Erhöhung in der Mitte zum Aufsetzen der Kanne sind vergoldet. Auf der Rückseite des Randes zwei Ösen. Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). 32 cm lang, 18,5 cm breit, 3 cm hoch. Abbildung auf Tafel XXVI.

Der „außgeschwaifte Raif“, auf dem Zettel als „Scharte zum gießbeckin“ bezeichnet, fehlt.

scheer zum
putzen. Zur rechten hand der schubladen, im größern vnderscheid ist vornen hero die putscheer an der kettin mit dem blech, darauf man die scheer legt, vnd im butzen den rauch mit hinweg nimpt, welches man an den ebeno mit silber zierten stihl schrauben khan.

P 48. Lichtputscheere mit Teller, Silber, zum Teil vergoldet. Griffe mit Doppelschnörkeln verziert. Auf dem Teller eingraviert das Alliancewappen. Rand des Tellers geschweift. Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). Scheere: 17 cm lang, Teller 17 cm lang, (ohne Schraube), 11,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVI.

Der Stiel fehlt.

glutkessel.
schmekh-
schisselin. Daran ist ain glutkessel, in dessen dekhel oben ain schisselin zu wolschmekhendem wasser, oder wan manß herauß nimpt, das silberin ay mit dem löffelin, (so im eckh der daten ist,) hinein zu setzen, vmb ain recht ay darein aufzufallen, vnd auf der glut zu kochen.

Ay.

2. schüsselen
Ayren-
schmaltz
pfannen. Wann man den dekhel herab thut, so sein in der glutpfannen 2. schüsselen, vnd 1. pfändlin zum ayren schmaltz, an welches pfändlin man den ebeno halbsilbernen darneben ligen den stihl schraufet, vmb darbey zu heben, vnd auf die glut zu setzen, vnder dem Ayrfändlin ist der roost zu den koolen durch welchen die aschen fällt.

rauchfueß. Den fueß vnden khan man von der pfannen herabschrauben, vmb mastix, weyrach (Weihrauch) oder anderß, so man auf die glut streuen will, darinnen zu behalten: Item die pfannen zum bettgewärmen zugebrauchen, zu welchem ende man den zweymahl abglideten, gedrehten langen ebeno stihl, so von 3. stukhen ist, vnd im wümkhel (fol. 27 r.) bey der pfannen ligt, in ainander, vnd die vornen daran gemachte silberne zwüngen auf der seiten in die glutpfannen schraufet, vmb mit dem langen stihl desto weiter darmit im bett herum zu fahren, oder auch die pfannen vor ain herrn bey disem stihl zu halten, biß man ihm das haar getrükhnet hat.

stihl.

feurklippen. Die silberne zangen zur glut zu zertrechen, stekht im ruggen der schubladen.

schiuß deß
deckelß zu
merkhen. Wan vnden der fueß wider an die pfannen geschrauft, vnd der roost und 3. schißeln wider in die glutpfannen gesetzt sein, muß man achtung geben, das man das außgeschchnittene gerinneln im dekhel über das fürgehende weisse schrauffin an der ayrenschmaltz pfannen lege vnd stekhe, so schleust er, wan man ain wenig truckt, gern ein.

läger der stihl
zu merkhen. So muß man auch merkhen, das die 4. ebeno stihl wider in die länge vnd nach ainander Just hinein gelegt, wie sie herauß genomen werden, dan sie sonst, wan man ainen oder

anderen verkhet, nit in Ihren vnderscheid giengen, welches wol zu merkhen, sowol hie, alß bey allen sachen, was in der schubladen ist, dan wan ain stukh nit iust wider in seine fuegen oder stellen komet, die schubladen nit hinein gehet.

P 41a—c. Glutkessel, Silber, zum Teil vergoldet, mit gedrehtem, silberbeschlagenem Stiel, der aus drei zusammenschraubbaren Teilen besteht. In der Mitte des Oberteils befindet sich eine runde, von einem kleinen durchbrochenen Deckel verschlossene Öffnung zur Aufnahme des Eies. Im Kessel steckt eine Pfanne mit hoher senkrechter Wandung „die Ayrenschmaltz pfanne“. Die Schraube unterhalb des Kessels zum Befestigen des Fußes ist abgebrochen. 12 cm hoch, 18 cm Durchmesser. Stiel: 53 cm lang.

P 46a—c. Eierkocher in Form eines Eies mit Löffel, dessen Griff aus einer Öffnung des Deckels herausragt. Silber, zum Teil vergoldet. Auf dem Kessel und dem Eierkocher das Alliancewappen und die Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). 7 cm hoch, 5,5 cm Durchmesser.

Es fehlen: das „schmekhschisselin“, die „2 schüsselen“, der Stiel zur „Ayren schmaltzpfannen“, der „rauchfueß“, die „feurklippen“ und der „roost“.

Abbildung des Kessels samt eingestelltem Eierkocher und Stiel auf Tafel XXVI.

Am ruggen bey der zangen stekhen 4. viereckhete complet schüsselen, zu oliuen, caperen, essig, mustarden, vnd dergleichen.

complet
schüsselen.

P 42, 43, 44. Drei viereckige Schüsseln mit runder Schale, Silber, der Rand vergoldet. Marken: Augsburg Stadtszeichen u. MG (Michael Gaß). 10,5 cm breit, 2 cm hoch. Abbildung auf Tafel XXVII.

Die vierte Schüssel fehlt.

(Fol. 27 v.) Ain geschnitten Christallin in gold gefassetes gläßlin, ainen pezoar oder was anderß, darin anzuzwehren.

Christallin
gläßlin.

fehlt.

Ain gefassetes kántlin auß Schlesischer terra sigillata.

geschirr auß
terra sigillata.

P 47. Humpen aus rotem Thon, in Silberfassung mit Ziervergoldung. Daumenaufgabe des Deckels und Fassungstück auf der Schulter des Henkels durchbrochen. Auf dem Humpen dreimal eingepresst: undeutliche runde Marke mit drei Hügeln bzw. Bäumen, über dem kleineren ein Wappenschild, darunter die Worte: „Terra sigillata“. 14 cm hoch, 8 cm breit (ohne Henkel). Abbildung auf Tafel XXVI.

Ain silberin beißstökhl in mit seim schieberlin ainen augstain oder rauchkertzlin zum anzünden daran zu fassen.

P 21. Pinzettenartiges Instrument mit flachen Backen, Silber mit Ziervergoldung. Auf der ovalen Fußplatte vergoldetes Buckelornament auf gepunztem Silbergrunde. Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). 8,5 cm hoch, 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVI.

Aine gießcanden, die in das handbekhin gehört, in deren dekhel oben aine daten ist, wolriechend pulfer, welches man, more Itorum, nach dem zwagen vnd balbieren, in das angesicht blaset. Im corpore der canden, wan der dekhel herunden, fündt man 2. ineinander stekhende becherlen, in denselben aine büchß, in welcher ein vnderschiedner doppelter reiber zum muscatnuß vnd zum zucker ist. Das bödelin vnder der canden khan man vom fueß herfür ziehen, vnd in dessen concavitatem aine saiffen legen.

gießcanden.

fach zum
pulfer.

2. becherlen.

reiber.

fach zur
saiffen.

P 45a—d. Kanne, Silber mit Ziervergoldung. Am Bauch das Alliancewappen. Ausguß in Form eines Tierkopfes (Delphin?). Griff verschnörkelt, mit gepunzten Ornamenten. Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). Abbildung auf Tafel XXVI.

P 122 und 123. Zwei Becher von ovalem Querschnitt mit schräg aufsteigender Wandung, Silber mit Ziervergoldung. Alliancewappen. Marken: Augsburg Stadtszeichen und MG (Michael Gaß). Größerer Becher: 7 cm hoch, 6 cm breit (Rand). Kleinerer Becher: 6,5 cm hoch, 5,5 cm breit (Rand). Abbildung auf Tafel XXVI.

Es fehlt „die büchß“ mit dem „reiber“.

Im eingefassten halbrunden vnderscheidlin, ist ain geschnitten Christallin gläßlin, mit den FFrl. Pomerischen vnd holsteinischen wappen.

Christallin
gläßlin.

P 43. Becher aus farblosem Glas, die unteren Knöpfe der Henkel aus blauem Glas. Eingeschliffen: das pommersche und das holsteinsche Wappen, umgeben von Zweigen mit Blumen, über den Griffen und auf dem Fuß Nelken und andere Blumen. 8,5 cm hoch, 8,5 cm breit (Rand). Abbildung auf Tafel XLVI.

geschnittner
zahnstirer.
In dem vnderscheid zur linkhen hand der schubladen ligt obenhero auf dem bödelin ain schwartz ebene geschraufft büchßlin, in demselben ain subtil geschnittner helfebaininer zahnstirer, mit aim (fol. 28 r.) Crucifix. I. N. R. I. vnd 1615. gar artig geschnitten.

zahnstirer.
Im baininen mit stainen zierten und geschraufften büchßlin sein gemaine zahnstirer.

Christallin
löffel p.
Sämtliche Stücke fehlen.
Darbey ist löffel, messer, piron (Gabel) auß Christall in silber gefasset.

Nicht mehr vorhanden.

silberin ge-
stochen
messer piron.
Wan man das bödelin bey dem guldinen schlauffen herauß hebt, so ligt auf ainem andern bödelin silberin löffel, messer vnd piron. auf dem messerhefft ist gar zierlich gestochen der Fall Adamj vnd Evæ, vnd die geburt Christi, fewr vnd wasser, frueling vnd herbst. Auf dem piron hefft ist gestochen Christus beim brunen. vnd in Simonis hauß: luft vnd Erden, sömer vnd wünter.

P 36 und 37. Messer und Gabel, Silber, zum Teil vergoldet. Die Gravierungen in der Art des Theodor de Bry. Messer 23 cm lang, Gabel 22 cm lang. Abbildungen beider Seiten auf Tafel XXVII.

Es fehlt der silberne Löffel.

essig und
öhlkriglin.
Wan man auch diß bödelin bey dem schlaffen heraußhebt, so sein vnden am boden in disem trümlin, ain essig: vnd ain öhlkriglin mit zarten schrauben in den dekhelen vnd oben an den röhrlin.

P 39 und 40. Essig- und Ölbehälter, Silber mit Ziervergoldung. Die obere Öffnung und der Ausguss sind mit Schraubdeckeln verschlossen. Alliancewappen auf einer der Seiten. 5,5 cm hoch, 8 cm breit, 3 cm tief. Abbildung auf Tafel XXVII.

wasser-
kriglin.
In der mitte ist ain 4. passet wasserkriglin dessen handhebelin mit rundem schmirgelin, vmb etwas wolriechends daran zu hengen, vnd stehet dises kriglin in ainem schäälin, etwas darin anzuzweren (zubereiten), oder darauß zu credenzen.

P 38. Gefäß mit Ausguß in Vierpaßform. Silber vergoldet. Vom Fuße aufsteigend vier getriebene Palmetten. Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 5,5 cm hoch, 7,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVII.

Das „schäälin“ fehlt.

gewürtz-
büchß.
Im dritten vnderscheid Ist ain gewürtz vnd saltzbüchß (fol. 28 v.) dessen oberen thail mit 5. fachen man khan vom vnderen thail mit 4. fachen herab nemen, vnd einfach oder dopplet aufsetzen, dan es seine kreplein vnd fürreiberlen hat.

Die 4. gelöcherte knöpfen sein zahnstirer darein zu stekhen.

P 118 a b. Der obere Teil der Gewürzbüchse mit den Knöpfen für Zahnstocher, Silber mit Ziervergoldung. Im Innern der Büchse fehlen die Wandungen der fünf Fächer. Neben zweien der Knöpfe viereckige Öffnungen mit kleinen Schiebern („fürreiberle“). Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 3 cm hoch, 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVII.

Der untere Teil der Gewürzbüchse fehlt.

eingelegte
schächteln.
Dises gantz kästlin hebt man dan alles mit ainander herauß, so khompt man zu den silbernen leichtern auf welchen ain einsatz mit 19. eingelegeten in ainander stekhenden bertelgaders (Berchtesgadener) ledlen sein in dem innersten ain büsem.

P 70. Neunzehn Schächteln (zwei davon ohne Deckel) aus braunem Holz, Deckel und Boden der größeren aus streifenförmigem Holzmosaik; die kleineren bestehen ganz aus Mosaik.

Die größte Schachtel: 8 cm hoch, 7 cm Durchmesser, die kleinste: 0,4 cm hoch, 0,3 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLVII.

Zwanzig derartige Schächteln befanden sich auch im Florentiner Schrank; zwölf im Schrank der Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig.

Die leichter zeucht man herfür vnd hebets übersich, deren pfifferling vnd hilsen man khan herabschrauffen vnd nemen, so man will, Jedes leichters dekhel aufschieben, so ligt in ainem aine silberne zusammen gelegte latern von stainhorn, die man artig khan ineinander fuegen. Ain butzerlin; Ain außlescherlin; Ain klain butzerlin¹⁾ zum öhlampelin. Im anderen leichter ist ain fach mit kertzen, ain fach zum nachlicht oder Öhlampelin, vnd ain fach mit dem fewrzeug.

Hinder den leichtern steckt ain credenz blat. Vnd muß man sehen, das alles wider Just an sein orth kome, das bekin recht aufige, dan so etwas fürgehet, so fuegt sich die schubladen nit wider hinein.

P 33 a—c und 34 a—c. Zwei Leuchter, Silber mit Ziervergoldung. Auf dem Deckel das Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß) 10 cm hoch, 11,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVI.

Inhalt des ersten Leuchters: P 33 d. Zusammenlegbare Laterne, Silber mit Ziervergoldung, die Scheiben aus durchsichtigem Horn. Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 9 cm hoch, 6,5 cm breit (ohne Griff). Abbildung auf Tafel XXVI.

Die beiden „butzerlin“ und das „außlescherlin“ fehlen.

Inhalt des zweiten Leuchters: Ein größeres Fach mit sechs gelben Wachskerzen, welche am unteren Ende grün gefärbt sind; zwei kleinere Fächer, das eine enthält ein Nachtlicht nebst Docht, das andere zwei Feuersteine und einen Stahl.

P 32. Kredenzblatt in Form eines gestreckten Achtecks, Silber mit Ziervergoldung. Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 4 cm hoch, 20,5 cm breit, 11 cm tief. Abbildung auf Tafel XXVII.

(fol. 29 r.) In der schubladen zur rechten hand deß tisch ligen 6. hertzschüßlen vnd 6. hertzeller, vnd sein die schüßlen darumb in forma cordium, damit mans khünde zügweiß, wie stern, rosen, Creutz vnd dergleichen machen, vnd die vierckete leichter vnd complet schüsselen fein darzwischen setzen.

P 50—55. Sechs herzförmige Schüsseln, Silber, der Rand vergoldet. Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 2,5 cm hoch, 27,5 cm lang, 26,5 cm breit.

P 56—61. Sechs herzförmige Teller, Silber, der Rand vergoldet. Alliancewappen. Marken: Augsbürger Stadtzeichen und M G (Michael Gaß). 0,5 cm hoch, 18 cm lang, 18 cm breit. Abbildung auf Tafel XXVII.

Vnder den schüßlen ist ain vacuum zu der tischleinwat.

Das Tischtuch fehlt.

In der schubladen zur linkhen hand vnder dem gruenen tafet ligt erstlich ain schön und sauber gepeglet haartuch.

Das Haartuch fehlt. Dagegen hat sich erhalten ein grünes Tuch, wohl der grüne Taffet, aus zwei Bahnen zusammen genäht. An den Webekanten jeder Bahn schmale rot-weissrote Borte. 77 cm lang, 67 cm breit.

Dann ain nachtzeug oder Camtuch gespikhlet (gestickt), von allerhand eingeseeten bluemem, vnd geprofilirt mit gold vnd perlen, oberhalb der daten ist der tag, vnderhalb die nacht; auf den 5. daten die 2. fürstliche wappen, die emblemata vnd dicta, Te duce; Christo et Reip: Eriam dormiens adest; ego tuli te de grege; abgebildet.

P 62. Kammtuch, weiße Seide mit farbiger Applikationsstickerei, Perlen und Goldborten. 98 cm hoch, 72 cm breit. Abbildung auf Tafel XXIX.

In der obristen daten ligt ain zungen vnd zahnschaber, zweyerley zahnstirer, ohrenschaufelin. In der anderen daten

¹⁾ M: becherlin.

leichter.

latern.
putzer. 2.
außlescher.
kertzen.
lämpelin.
fewrzeug.
credenz blat.

schüßlen
teller

fach zur
leinwat.

Zwagtuch.

camtuch.

bedeutung
der gestick-
ten daten.

zahnstirer.
zungen-
schaber p.

scheerlin. ligt ain Venedisch durchbrochen scheerlin. In der 3. und 4. daten schöne grose bainine Cäm. In der letzten daten ain Crystalliner spiegel, mit 2. agaten obenhero, in deren ainem der Narcissus, welcher sich im wasser besicht, (fol. 29 v.) vnd Juno mit dem pfawen, die sich in Ihrer schöne bespiegeln, gemahlet. Zu rugg deß spiegelß ist ain hüpsch vergult punctzionirt blech mit ainer landschaft, obenhero mit Phaëton. auf den 4 Jaspiden Creutzweiß ist, wie Phaëton vmb die fuehr der sonnen bey Jovj anhelte. wie die Götter über Ihn rath halten; wie die wasser Götter vnd menschen auf Erden vmb hilf wider Ihne anrufen, weil sie vor hitz verschmachten: wie man Ihne mit den rossen herunder stürzt.

P 135. Zungen- und Zahnschaber, Silber mit Ziervergoldung. 15 cm lang, 2,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

Die „zahnstirer“ und das „ohrenschaufelin“ fehlen.

P 74. „Venedisch durchbrochen scheerlin“, Stahl. Die beiden durchbrochenen Schneiden laufen in einen federnden Bügel aus. Die Spitze der einen Schneide ist abgebrochen. 14 cm lang.

P 64 und 65. Ein Paar Käämme aus Elfenbein mit schmalen und breiten Zinken. Auf der Mittelleiste ist eine Borte in Gold und bunten Lackfarben gemalt, auf der Vögel und stilisierte Früchte und Blumen dargestellt sind. Vielleicht auch Venetianer Arbeiten.

P 64. 14 cm lang, 8,5 cm breit.

P 65. 14,5 cm lang, 9 cm breit.

Abbildungen auf Tafel XXX.

Außerdem ist noch ein dritter ähnlicher Elfenbeinkamm P 66 erhalten, der mit einem teilweise vergoldeten Silberbeschlag verziert ist. 12,5 cm lang, 7 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

P 63. Spiegel, Glas in Ebenholzrahmen, Rückseite vergoldetes Silberblech. Vorderseite: Über dem Glas hält ein Engel, in Silber graviert, die beiden ovalen Achate mit dem Narcissus und der Juno. Beide Darstellungen sind zum größten Teil abgerieben. Auf einer der Adern des Achats mit der Juno sind sechs Monatszeichen gemalt, davon noch deutlich erkennbar: Skorpion, Fische, Krebs und Steinbock. In den Ecken über den Achaten zwei kleine Aventurine. Die Darstellungen auf den Steinen der Rückseite sind fast völlig verschwunden. 14,5 cm hoch, 9,5 cm breit. Abbildung der Rückseite auf Tafel XXX.

scheeren. Vnder dem Camfuetter in aim einsatz ligen 2 haarscheeren.
bartzangen. 1. zangen zum bartkrausen.
scheermesser. 1. scheermesser in aim delphin, 1 scheermesser in aim adler.

bürsten. 1. dopplete bartbürsten auß Frantzösischen reißlen. 2. haarbürsten auß borst.

Cäm auß buxbaum. 1. groser frantzösischer durchbrochner Cäm auß buchbaumholtz mit 2. schieber, darunter 2. spiegelen, Vnder disem noch ain doppelter Cäm auch auß buchbaum, der von ainander gehet.

küsselin. 1. büsem küsselin,
streichruemen. 1. gefasseter liderner ruemen, die scheermesser daran zu streichen.

häärin tuch. (fol. 30 r.) Wan man disen einsatz herauß hebt, so ligt ain haarin tuch, den kopf mit zu reiben darunder.

P 136. Scheere, Stahl, Griff Silber vergoldet. 20 cm lang, 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.
Die zweite Scheere fehlt.

P 75. Bartzange, Stahl; Griff Silber vergoldet. 22 cm lang, 5,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

P 68. Rasiermesser, Stahl, Griff in Form eines Delphins, Silber vergoldet. Auf der Klinge dreimal die tief eingeschlagene Marke D . 18,5 cm lang, 4,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

P 69. Rasiermesser, Stahl, der vergoldete Silbergriff in einen Adler auslaufend. Auf der Klinge zweimal die tief eingeschlagene Marke D . 17,5 cm lang, 3,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

P 71. Doppelte Bartbürste aus dünnen und dickeren gelben Reisern. Griff Silber vergoldet, darüber silberner durchbrochener Mantel. Zwischen Griff und Reisern rote ausgefranste Seidenborte. 13 cm lang, 4 cm breit. (Griff.) Abbildung auf Tafel XXX.

P 72 und 73. Zwei Haarbürsten aus weißen Schweinsborsten, Griff Silber vergoldet, über dem oberen Teil silberner durch-

brochener Mantel. Zwischen Griff und Borsten rote ausgefranste Seidenborte. P 72. 18 cm lang, 4 cm breit (oben am Griff). P 73. 15,5 cm lang, 2,5 cm breit (oben am Griff).

P 67. Französischer Kamm, aus Buchsbaum geschnitzt. Auf der Vorderseite die Buchstaben dch led ou ouc in gothischen Minuskeln. Hinter den Inschrifttafeln auf der Rückseite zwei kleine runde Spiegelscheiben. Die darüber greifenden Schieber fehlen. 16,5 cm lang, 12,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XXX.

Der doppelte Kamm aus Buchsbaum fehlt.

P 76. Kleines Bisamkissen, rote Seide mit Fransquasten an den Ecken, quadratisch. 7,5 cm breit (ohne Quasten).

Der Streichriemen und das „häärin tuch“ fehlen.

Ähnliche, zum Teil fast die gleichen Toilettengeräte finden sich im Schrank zu Upsala und in dem Ebenholzkasten mit Silberbeschlag von Wallbaum im historischen Museum zu Dresden.

Wan dise schublade alle 3. wider drinnen vnd die 2. thüren zu sein, so truckt man vnder dem sitzenden silbernen bild mit der geiggen zur linkhen haupten deß tisch beim Jaspide darauf signum piscis gemahlt, im wünkhelin aine fürgehende eisine feder mit der rechten hand vnder sich, vnd zeucht mit der linkhen hand darmiten dise leisten, darauf signa taurj vnd arietis gemahlt, herfür, dan sie vnder die zwilling hinein gehet, aber nur desto besser einschleust, ob sie gleich was satt ein vnd außgehet.

wie diser schieber herauß zu thun.

Hinder diser leisten, zeucht man in der mitte bey den 2. ametisten das brettspil herfür, welches hüpsch mit gestochem vnd außgeschnitenem silber eingelegt, in der mitte mit dem orphæo vnd 2. fürstlichen wappen; in den 4. ecken mit 4 partibus mundi; zwischen disen mit schönen triumphen der 4. elementen.

brettspil mit bedeut- nissen.¹⁾

Wan man Europam mit dem luft herfür zeucht, so ligt im einsatz ain bainin: vnd ain ebene drendel (Kreisel): oder kegelspil, 3. grose vnd 3. klaine silberne singwürfel mit cymbalis, vnd ain geschmeltzer vexier würfel mit buchstaben mit diser außlegung: (fol. 30 v.) N. A. nimb allain, scilicet das deine. L. S. laß stehn. T. A. trinkh auß, S. Z. setz zue. N. G. nimbs gar. N. H. nimbs halb.

drendelspil würfel.

9. weisse vnd 9. schwartz drehete stainlen zum neuner-mahl, achtzehener oder mühlenspil. rothe vnd weisse Creiden.

stain zum achtzehener.

Wan man Americam mit dem fewr triumph: vnd Asiam mit dem wasser triumph herfür zeucht, so ligen die weisse helfenbainine: vnd die gruen baiste ochßenbainine schachstain darunder, welche alle gar kunstlich geschnitten, khain bildlin wie das ander, vnd sowol in den Königen, Königinnen, in den elephanten, caullieren, senatorn, auß in den 16^{ten} beurlen vnderschiedlicher nationen vil zu speculiren vnd zu sehen ist.²⁾

schachstain.

2. weisse vnd 2. grue gedrehte thurn ligen auch darbey, ob man sie erwan anstatt der 4. elephanten brauchen wolte.

Vnder Asia mit der erden triumph ligen 15. weiß vnd schwartz, vnd 15. gruen vnd rothe brettstain, die aine mit allerhand silbernen vögelen, die andere mit vierfuesigen thiern eingelegt, vnd ist kain vogel vnd kain thier doppelt da, sondern alle vnderschiedlich.

brettstain.

Alle 4. einsetze mit samet gefuetert, khan man herauß-heben, vnd ist darunder alles von gelbem sandel.

(fol. 31 r.) In der mitte des brettspilß ist ain steeg zum vnderschied der stain, derselbe hat oberhalb des Neptunj in der muschel auf der rechten seiten ain eisin zäpflin, das schiebt man mit dem finger gegen dem orphæo, vnd lupfet den steeg über sich, so gehet er mit dem steff vom fewr triumph herauß.

wie der steeg geöfnet würdt.

Bey disem fewr triumph lupft man mit dem finger das eiselin übersich, vnd hebt das brettlin mit den brettstainß

spilbrett.

¹⁾ W. gleichnußen.

²⁾ In der Wolfenbütteler Handschrift ist hier eingefügt: „vom M. Angermair.“

zünken herauß, so fündet sich auf dises bretlinß anderen seitten 3. portal mit darob stehenden zettelen für 3. persohnen, die zum Künige piquieren wöllen, gerichtet.

pikhir Brett. Wan man dises eisine zäpflin wider herauß zeucht, vnd das darob ligende andere bretlin darmit herauß langt, so fündet sich auf demselben zu ainer seiten ain thurn spil mit den vier SSSS. oder farben, mit den 3. hirschen vnder aim kopf, mit der Cron braut, vnd mit dem letzten stich der 2. pantalon.¹⁾ Zu der anderen seiten das Achtzehener oder mühlenspiel.

mühlenspiel. So man will ain tafelspil darauß machen, nimbt man das pikhir bretlin, vnd streckt zu desselben linkhen hand in den faltz oder gerinnen ainen eisinen doppelt schneidenden graad, vnd schiebt also ain tafelin an das ander hinan, das das pikhir vnd das mühlenspiel beysamen vnd vest an ainander stehen, darnach nimbt man auß der neben schubladen, wo die silberne carten ligen (fol. 31 v.), ain schmahl ebene bretlin mit 2. zapfen, stecket die 2. zapfen oben bey den 3. zeitlen in die 2. löchlen zur haupten, setzet das getter mit den pergolis, darein die kugelen lauffen, darauf, stecket auf diß getter das nährlin vnder welchem silberne ziffer eingelegt, nimbt die 12. silberne kugelen auß dem dätlin, vnd schiebst mit in narren. so man die bretten wider außainander zeucht, muß man gemach thun, auf das man durch eylen den eysinen graad nit abwürge.

damenspiel mit schnacken. In der tiefe auf dem boden deß bretspilß ist wider ain anderer schach oder damenspiel von helfenbain, darauf allerley kurtzweilige schnaggen gestochen, vnd nimbt man jetzt ainen silbernen stihl, so bey dem tafelf getter ligt, schraufet das silberne schräufflin in das vndere eysine runde löchlin oberhalb deß weibs, so Ihrem mann abkheret, wan dises stihlin hart angeschraufet, so stecket man den stihl mit dem runden ring daran, sperrt die 2. stihl mit dem furreiberlin aufainander ein, henger das silberin trächterlin in den ring, so gibts ain brenten (Bottich?) spil ab, mit dem würfel dadurch zu werffen, der auf ain weissen oder schwartzen stain muß fallen, nachdem man es außdingt.

schachspil: ganß: vnd thurnspil. Wan man dises bretspil vmbkheret, so fündet sich hinden ain schachspil von perlen mueter: ain ganßspil: vnd ain thurn spil mit den 4 Künigen, (fol. 32 r.) braut, letst stich, rumel, drittgleich, alles von silber.

P 77. Brettspiel mit verschiedenen Spielen aus Ebenholz mit Einlagen von Silber, Elfenbein und Perlmutter. 46 cm lang, 37,5 cm breit, 4,5 cm hoch.

Vorderseite (Abbildung auf Tafel XXXI). Auf dem Grunde ein Schachbrett, abwechselnd Felder aus Ebenholz und Felder aus Elfenbein mit eingravierten, schwarz ausgeriebenen humoristischen Darstellungen, die auf ältere Vorlagen zurückgehen. An den Seiten befinden sich vier Kästen, auf deren Schiebendeckeln die vier Weltteile und vier Elemente, diese in der Form von Triumphzügen, dargestellt sind.

Inhalt der Kästen: „Drendel: oder kegelspil“ bestehend aus neun elfenbeinernen und neun aus Ebenholz gedrehten Kegeln, von denen je einer durch eine besondere Verzierung ausgezeichnet ist. Weißer Kegel: 3 cm hoch, 1 cm breit (Fußplatte). Schwarzer Kegel: 2,4 cm hoch, 0,8 cm breit (Fußplatte). Abbildungen auf Tafel XXXVIII.

Drei große Singwürfel (mit Steinchen gefüllt, so daß sie wie feine Schellen klingen). Silber, die Punkte (zwei konzentrische Kreise) eingraviert. 1,2 cm breit.

Drei kleine Singwürfel, Silber vergoldet, die Punkte sind als bunt emaillierte Blüten gestaltet. 0,8 cm breit.

Vexierwürfel, Silber, die Buchstaben blau emailliert. 1 cm breit.

Neun elfenbeinerne Steine und neun aus Buchsbaumholz. Abbildungen auf Tafel XXXVIII.

Weisse und rote Kreide, zum Teil erhalten.

¹⁾ W: pantaleony.

Achtzehn grüne und achtzehn weiße Schachfiguren von Christoph Angermair. Abbildungen auf Tafel XXXVII. Durchschnittlich 3–4 cm hoch.

Fünfzehn Brettsteine, Ebenholz, auf beiden Seiten gravierte Silbereinlagen mit Säugetieren, in elfenbeinernem Rahmen. Fünfzehn Brettsteine mit Vögeln in Rahmen aus grün gebeiztem Horn. 2,5 cm breit. Abbildungen auf Tafel XXXVIII.

Rückseite des Brettspiels: Linke Hälfte: rautenförmiges Schachbrett mit Perlmuttereinlagen; rechte Hälfte: Gänsepiel. In den Zwickeln der beiden Hälften: ein „thurnspil“ mit acht Darstellungen in ovalen Feldern: die vier Kartenkönige, ein Brautpaar („braut“), Kämpfende („letst stich“), Kinderreigen („rummel“), drei Kinder („drittgleich“). Abbildung auf Tafel XXXII.

Über dem Schachbrett zwischen den Kästen mit den Elementen liegen:

Spielbrett: Vorderseite „thurnspil“, in der Mitte die „Cronbraut“, umgeben von den vier Däusern (2) des deutschen Kartenspiels, den „3 hirschen vnder aim kopf“ und dem „letzten stich“. Abbildung auf Tafel XXXIII. Rückseite: Mühlenspiel. 33 cm lang, 24 cm breit. Abbildung auf Tafel XXXIV.

Spielbrett: Vorderseite: Puffbrett (Tricktrack, Toccadegli), in der Mitte Friesstreifen mit Orpheus, rechts und links auf demselben ein Knabe mit Stundenglas und pommerschem Wappen, ein zweiter mit Totenkopf und holsteinischem Wappen. Abbildung auf Tafel XXXV. Rückseite: Piquierspiel, drei Arkaden mit dünnen, hohen Hermenpfeilern, über den Arkadenbögen drei leere Kartuschen, zwischen denselben Engelsköpfe. Unten zwischen den Pfeilern Vögel. 33 cm lang, 24 cm breit. Abbildung auf Tafel XXXVI.

Beide Bretter zusammengeschoben und mit dem Schlußstück („getter“) P 78ab vereinigt, bilden das Tafelspiel. Die durch die beiden Bretter entstandene lange Bahn ist von einem fortlaufenden niedrigen Steg umgeben. Im angesetzten Schlußstück befinden sich 13 kleine Ställe zum Aufnehmen der Kugeln, über den Eingängen derselben sind vorn und hinten folgende Zahlen angebracht: X III IX IIII II XI M XII I VI VII V VIII. In der Mitte des Aufsatzes vorn ein Narr mit Dudelsack, hinten ein Narr mit Narrenstab. Die Bekrönung des Aufsatzes fehlt. 71 cm lang, 24 cm breit. Zwölf kleine silberne Kugeln. In der Abbildung auf Tafel XXXVI ist nur das eine Brett mit dem „getter“ vereinigt.

Es fehlen: der Steg „zum unterschied der stain“, welcher über dem Piquierbrett liegen soll, ferner die Vorrichtungen zur Herstellung des „brentenspiels“ mit Ausnahme des Trichters.

Im sog. Arbeitstisch der Kurfürstin Anna im historischen Museum in Dresden befindet sich ebenfalls ein Brentenspiel, bei dem sich der Arm mit der Öse für den Trichter noch erhalten hat, sowie auf Papier das „thurnspil“ mit der „Cronbraut“, das sich auch auf Holz gemalt im Schrank zu Upsala wiederholt.

P 77 h. Trichter mit kurzem Rohr, Silber mit Ziervergoldung. 5 cm breit, 2,8 cm hoch.

In vorgemelter schubladen neben dem brettspil zur linkhen hand deß tisch ligen in ain einsatz ain von miniatur gemahlte vexier Cartenspihl, deren man allezeit 5. zusammen nimpt, die an der materia sich zusamen schücken, alß zum exempel: 5. Carten, darauf bauren vnd beurinen gemahlt sein. so man die bauren will weisen, nimpt man den ganzen bauren herfür, die drey halbierten nach ainander darhinder, zaigts soweit sie gemahlet sein, alßdann khert man die Carten geschwünd vnder übersich, thuet die gantz beurin herfür, vnd den gantzen bauren mit den 3. halben bauren verbürgt man darhinder, schnellet daran, vnd stellet sich geschwünd, wie der wünd, alßwan manß durch ain verborgne Nigromantische khunst so geschwünd verkhert hette. Vnd sofortan thuet man auch mit den anderen Carten, allezeit 5. zusamen, die an forma vnd materia zusamen gehören.

Neben disen vexier Carten ligen 3. silberne hüpsch gestochne vnd vergulte cartenspil, alß ain deutsches, ain Itallanisches, vnd ein frantzösisches, vnder disem einsatz ligen 53. emblematische silberne hollender pfenning, Ihre res gestas vnd successus vnder Ihrem regiment vnd libertet betreffent.

P 84. Siebenundvierzig Vexierkarten, auf die Rückseite frantzösischer Karten gemalt, mit Goldschnitt, neun Gruppen zu je fünf Karten: 1) Bauern und Bäuerinnen, 2) Bürger, 3) Jäger

verkher carten.

Deutsch, frantzösisch und welsch silberin Carten. holländische pfenning.

und Wild, 4) Sultan und Indianer, 5) Orientalische Krieger und Hunde, 6) Köche und Schenken, 7) Musikanten und Gaukler, 8) Schiffer und Bettler, 9) Komödianten u. ähnl. Außerdem eine Karte mit dem pommerschen Greifen und eine mit dem Löwen.

Von dem Spiel, zu dem die französischen Karten gehören, fehlen Coeur 6, Carreau 4–7, Pique 6–10, dagegen sind doppelt Treff 4–6, 9 und Pique 1. Auf Treffbube und Piquebube die Bezeichnung: Anthoine Janin. 9,2 cm hoch, 5,2 cm breit. Es ist anzunehmen, daß drei Karten der Folge fehlen, zu der der Greif und Löwe gehören, also Karten mit Tieren oder Wappenzeichen.

P 82. Deutsches Kartenspiel, Silber, graviert, mit Ziervergoldung, achtundvierzig Karten.

Eichel. König: Negerfürst bez. „Africa“, Ober: Negerhäuptling, Unter: Neger, Daus (2) mit einem Affen, der mit Horn und Fahne auf einem Schwein reitet. 3–10 mit Affen in possierlichen Stellungen.

Herz. König: Indianerfürst bez. „America“, Ober: Indianerhäuptling, Unter: Indianer, Daus und 3–10 mit Papageien.

Schellen. König: deutscher Kaiser in Rüstung bez. „Europa“, Ober: Kavaliere, Unter: Landsknecht, Daus mit Schwein, 3–6 und 8–10 mit Pfauen, 7 mit einer Blume.

Laub. König: türkischer Kaiser, Ober: vornehmer Türke, Unter: Türke, Daus und 3–10 mit Löwen. Die einzelne Karte: 8,8 cm hoch, 5,1 cm breit. Abbildung von zehn Karten auf Tafel XL.

P 81. Italienisches Kartenspiel zu achtundvierzig Karten, sechsundvierzig erhalten, Silber, graviert, mit Ziervergoldung.

Coppa Cavall, Spade Cavall und Fant bez. „P. göttig fecit“ Spade 2 bez. „1613. Paulus göttig fecit“. Bastone As bez. „1613“.

Es fehlen: Spade 6 und 7.

Einzelne Karte: 8,7 cm hoch, 4,9 cm breit. Abbildung von zwanzig Karten auf Tafel XXXIX.

P 83. Französisches Kartenspiel zu achtundvierzig Karten, sechsundvierzig erhalten, Silber graviert mit Ziervergoldung, die Pique- und Treffeichen schwarz eingerieben, die Ecken abgeschliffen. Carreau Valet bez. „M. frömmer fecit“.

Es fehlen Carreau 3 und Treff 7.

Einzelne Karte: 8,8 cm hoch, 5 cm breit. Abbildung von zehn Karten auf Tafel XL.

Zu jedem Spiel gehört eine Klammer zum Festhalten der Karten, Silber vergoldet, mit durchbrochenem Ornament.

Von den dreiundfünfzig holländischen Pfennigen sind noch folgende fünfundzwanzig vorhanden:

1) Schauseite: Frau (Hollandia), sitzend mit Freiheitshut und Schwert in einem Gehege, darunter das niederländ. Wappen. Umschrift: „Libertas Patriae 1573.“ Rückseite: Hirt (Wilhelm I. von Oranien), eine Ziege von dem Euter einer anderen fortjagend. Umschrift: „Difugite caprimulgi“. Abbildung und Beschreibung in Gerard van Loon, Beschryving der Nederlandsche Historiepenningen, Haag 1732 I S. 174. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

2) Schauseite: Dreieckiger Eckstein, darunter das niederländ. Wappen. Umschrift: „Lapis reiectus. caput. anguli.“ Rückseite:  in Wolken. Umschrift: „Dns. fecit. hoc. et. fu. mi. in. oc. h. 1574.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 203.

3) Schauseite: Löwe mit Schild und Schwert in einem Gehege. Umschrift: „Securius. bellum. pace. dubia.“ Rückseite: Freiheitshut zwischen der Zahl 1575, darunter: „Libertas. aurea.“ Umschrift: Cuius. moderatur. habenas. ratio.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 204. Abbildung der Rückseite auf Tafel XXXVIII.

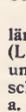
4) Schauseite: Mann, einem Hund mit einem Morgenstern drohend. 1581. Umschrift: „Potius. mori. quam. ut. canis. ad. vomitum.“ Rückseite: Derselbe Mann, von einem aus Wolken kommenden Pfeil durchbohrt; der Hund entflieht. Umschrift: „Perde. qui. contristant. animā. meam.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 208.

5) Schauseite: Mordversuch Jean Jauregins auf Wilhelm I. Umschrift: „Proditione. non. armis. agitur.“ Rückseite: Der spanische König von einem Steinhagel, der aus Wolken kommt, getroffen, neben ihm Ratsherr und Soldat. 1582. Umschrift: „Proditor. tandem. luet.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 315. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

6) Schauseite: Der spanische König treibt Balt. Gerard an, Wilhelm I. zu ermorden. 1584. Umschrift: „O Dirum. scelus. non. manebit. inultum.“ Rückseite: Hirt inmitten seiner Herde, von einem Wolf erwürgt. Darunter: „Confidite.“ Umschrift: „Pastorem. occidit. ne. vos. credite. lupo.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 344/5.

7) Schauseite: Zwei Spanier, ein Pferd (Antwerpen) und ein Esel (Nymwegen) fressen aus einer Krippe. Umschrift: „Spretā.

ambrosia. vescitor. feno. 1585.“ Rückseite: Die Königin Elisabeth giebt zwei Niederländern Rosen. Umschrift: „Macte. animi. rosa. nectare. imbuta.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 362. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

8) Schauseite: Die Königin Elisabeth händigt zwei Niederländern ein Schwert ein, daneben steht ein Mann mit offenem Buch (Leicester). Umschrift: „E. R. est. altrix. esurientium. eum.“; darunter 1586. Rückseite: Schwert, darüber  in Wolken. Umschrift: „Sermo. dei. quo. ense. ancipi. acutior.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 365/6. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

9) Schauseite: Der niederländische Löwe mit Pfeilbündel und Schwert, darüber  in Wolken. Umschrift: „Fecit. magna. qui. potens. est.“ Rückseite: „Zutphan. / Daven. Hulst. / Noviomlibrest. / Castel. Plur. Cap. / Host. Ex. Bat. Fug. / Sen. Foed. Prov. / F. F. / CIO. IO. XCI.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 421.

10) Schauseite: Schlafende Frau (Hollandia), auf das niederländische Wappen gestützt, in einem geöffneten Gehege, wird von Krieger überfallen; vor dem Eingang zwei Abgesandte mit einem Ölweig. Darunter 1591. Umschrift: „Pax. patet. insidiis.“ Rückseite: Dieselbe Frau im Gehege, von Krieger erfolgreich verteidigt. Umschrift: „Tuta. salus. bello.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 423.

11) Schauseite: Belagerung der Stadt Geertruidenberg durch Flotte und Heer. Überschrift: „Mons Gertrudis.“ Umschrift: „Negata. tentat. iter. via. CIO. IO. XCIII.“ Rückseite: Erstürmung des Mons Aornos durch Alexander den Großen. Umschrift: „Virtus. repulsae. nescia.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 436.

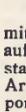
12) Schauseite: Dieselbe Darstellung wie auf der Schauseite von 11). Statt der Überschrift ist das Bild erweitert. Rückseite: „Gertrudis. / Bergā. ab. Hisp. / Vindicant. Ord. / Confoed. Duce. prin. / Nass. in. consp. / exerc. host. / CIO. IO. XCIII.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 437/8.

13) Schauseite: Fünf Männer reißen einen Baum an einem Strick um. Umschrift: „Praevalent. coniunctae. vires.“ Rückseite: „Covordia. / obsidione. / liberatur. / mox. Groninga. / bimestri. obsi. / dio. libertati. restituitur. / CIO. IO. XCIV.“ Abb. u. Beschreibung a. a. O. S. 448/9. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

14) Schauseite: Stadtturm mit Wachtposten. Umschrift: „Vigilando. pax. firmatur. 1596.“ Rückseite: Das brennende Troja mit dem hölzernen Pferde. Umschrift: „Faelix. quem. faciunt. aliena. peric. cautum.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 477/8. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

15) Schauseite: wie Schauseite von 16). Rückseite: Kämpfende, darüber zwei verschlungene Hände mit Ölweigen. Umschrift: „Simulata. pax. cum. splendet. frangitur.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 477.

16) Schauseite: Der niederländische Löwe mit Pfeilbündel und Schwert, unten die Buchstaben S. C. Rückseite: Hand in Wolken mit dreimal verschlungener Schnur. Umschrift: „Rumpitur. haud. facile.“ CIO. IO. XCVI. Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 481/2. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

17) Schauseite: Fides (Frau mit Kreuz) und Constantia (Frau mit Säule), einander die Hand reichend und mit der andern Hand auf ein  in Wolken weisend. Umschrift: „Fide. et. constantia.“ Rückseite: Schwein, darüber ein aus Wolken ragender Arm mit einem Stein. Umschrift: „Caesa. firmabant. foedera. porca. 1596.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 481/2.

18) Schauseite: Engel beschützt mit seinem Schild ein Lager, gegen das ein Heer heranrückt; im Hintergrunde Duisburg. Umschrift: „Sub. alis. eius. securus. eris. clypeus. veritas. eius.“ Rückseite: Berittener Krieger, der einen Mann niederreitet, wird von einer aus Wolken hervorkommenden Hand mit einer Geißel bedroht. Umschrift: „Sequitur. superbos. vltor. a. tergo. deus. CIO. IO. IIC.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 519.

19) Schauseite: Drei nackte Riesen suchen mit Keulen den Himmel zu erstürmen. Umschrift: „Coelum. stolidus. qui. territ. armis.“ Rückseite: Vom Himmel herabfallendes Feuer tötet die drei. Umschrift: „Armis. ruat. coelestibus. 1598.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 521. Abbildung der Schauseite auf Tafel XXXVIII.

20) Schauseite: Erzherzog Andreas mit vier Männern Kriegsrat abhaltend. Umschrift: „Invito. numine. CIO. IO. XCIX.“ Rückseite: Ins Feld ziehendes Heer, darüber ein aus Wolken hervorragender Arm. Umschrift: „Frustra. conatur. inpius.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 527.

21) Schauseite: Der niederländische Löwe, an eine Säule mit der Aufschrift „Fland“ gefesselt, weist den ihm von einem aus Wolken herausragenden gewappneten Arm angebotenen Freiheitshut zurück. Im Hintergrund Festung und See mit Schiffen. Umschrift: „Tutum. audendi. precium. oblata. libertas.“ Rück

seite: Verbrennende Waffen, daneben Tafel mit Aufschrift: „Ord. aus. P. M. duc MDC II lu (lii).“ Umschrift: „Duce Alb. Aust. fugat. exerc. ad. Neoport. caes.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. S. 551.

22) Schauseite: Schlange zwischen französischen Lilien und englischen Rosen. Umschrift: „Detectus . qui . latuit . S. C.“ Rückseite: , umgeben von Strahlen und einer Dornenkrone. Umschrift: „Non DorMitasti antistes laCobi,“ (1605). Abb. u. Beschr. a. a. O. II S. 22.

23) Schauseite: Segelschiff im Sturm, die Besatzung in voller Tätigkeit. Umschrift: „Servat . vigilantia . concors . CIO . IO . VI.“ Rückseite: „Modicae . / fidei . quid . / timetis? / S. C.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. II S. 24.

24) Schauseite: Schlafender Niederländer, auf eine Trommel gestützt, am Boden Waffenstücke. Umschrift: „Quiesco. CIO IO CIX . S. C.“ Rückseite: Merkur weckt einen an einem Tische schlafenden Niederländer. Umschrift: „Plus . vigila.“ Abb. u. Beschr. a. a. O. II S. 56. Abbildung der Rückseite auf Tafel XXXVIII.

25) Schauseite: Pfeilbündel. Umschrift: „Fortitudo . belgica.“ Rückseite: „CIO IO CXII . / Induciar: / IIII . / S. C.“ Abb. und Beschr. a. a. O. II S. 75/6.

Durchmesser der einzelnen Münze: 3 cm.

(fol. 32 v.) Vnder dem drachterlin ligt in ainem geflochtenen silbernen körblin die kreiden, in ainem anderen dätlin¹⁾ ein schwämlin.

P 79. Körbchen, aus Silberdraht geflochten. 2,5 cm hoch, 6,5 cm lang, 4,2 cm breit. Abbildung auf Tafel XXXVIII.

Einige Stücke Kreide und ein kleiner Schwamm vorhanden.

In ainem dätlin die 12. kügelen. Darbey der aufsatz zum narrenspiel vnd zum drachter, da dan auch zu mercken, das manß recht alles wider hinein thue, wie manß herauß nimbt, sonstn das schublädlin nit hinein gehet.

Sämtliche Stücke vorhanden. Vgl. S. 45.

Zur rechten hand deßschreibtisch lupft man das vnderschied brettlin vbersich, zeuchts herfür vnd auf die seiten, so khan man das darhinder stehende schublädlin herfürziehen.

In diesem schublädlin ist ain tafell glogglin: Ain handt cymbolum vergult: ain dreyanglig glaß mit allerley farben, brief vnd schriften darmit zu beschweren vnd das gesicht damit zu recreyeren: ain gruener probierstein.

P 85. Tischglocke, Silber; Klöpfel und der in einem Charnier befestigte Griff, der sich niederlegen läßt, vergoldet. 7 cm hoch, 5,3 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XXVII.

P 86. „Handt cymbolum“, kugelförmige Schelle, Silber vergoldet. 4 cm Durchmesser.

P 87. Briefbeschwerer, Glas, in Form eines Prismas mit Griffen an den Enden. 3 cm hoch, 19,5 cm lang. Abbildung auf Tafel XLVII.

Im Schrank der Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig befand sich ebenfalls: „Ain dreyanglig glaß, die Augen darinnen zu erfrischen, weit: vnd veber sich: vnd regenbogen darinnen zu sehen: Item brief, vnd schriften auf dem tisch darmit zu beschweren.“

P 88. Probierstein aus grünem Schiefer in Form einer breiten Stange mit zugespitzten Enden. 23 cm lang, 2,5 cm breit, 1,5 cm hoch. Abbildung auf Tafel XLVII.

Der vnderscheid zur linkhen hand würdt auch gelupfft vnd herfür gezogen, an demselben ist aine gar verborgene schublade, auf welche man in dem daumling in der mitte bey den 2. klainen crätzlen drukhet, vnd das lid darmit gegen dem vnderschied brettlin hinauß scheidt, vnd ist diser dekhel allain mit angezaigtem trukhgriff, sonst ohne schloß vnd rigel versperrt.

Die verborgene Schublade nebst dem „vnderscheid zur linkhen hand“ fehlt.

(fol. 33 r.) Vnder disem dekhel ligt ain gefaßter Jaspiner leffel. In der tiefern daten im rothsametin sekhel ain orientisch muschio belgin.

¹⁾ „dätlin“ fehlt in W.

Zu haupten diser laden lupft man wider ain lidlin übersich, darunder ist ain occidentisch muschio belgin in ainem lädlin auß rosenholtz.

occidentisch muschio.

P 89. Löffel aus grün und weißgeädertem Jaspis in vergoldeter Silberfassung. Am Griff Hand mit Ring als Halter der Schale, als Abschluß des Griffes Volute mit beheltem Kopf, 16,2 cm lang, 4,4 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.

Der Jaspis galt damals als blutstillendes Mittel.

Die übrigen Gegenstände fehlen.

Wan dises lädlin gar heraußen, so greiff man mit dem finger vnder den obern boden hinein, zeucht ain außgeschnitten brettlin herfür, daran noch ain verborgen schublädlin, in demselben grana storacis, vnd vnden am boden deß maisterß nam Virich Paumgartner, vnd sein reim, ehe veracht, alß gemacht, angescriben. Wan nun dise vnderschied wider hinein gethan, vnd man das brettspiel auch hinein scheidt, muß manß lmer darmit wol übersich lupfen, darmit auf dem gesüß mit den leisten nit anstosse. Vnd wanß alles darinnen, alßdan den langen dekhel mitsilber ziirt, auch wider fürstekken vnd schliessen.

verborgene daten. 2. storax calamita.

wie das spielbrett hinein zu thun.

P 131. Schublade mit langem Griff aus Birnbaumholz. Auf der Unterseite der Lade ist ein Zettel aufgeklebt mit der in rot, schwarz und gold geschriebenen Aufschrift: „Ulrich Baumgartner Kistler A^o 1615. Ehe Veracht. Als Gemacht“. 18 cm lang, 5,4 cm breit, 2,4 cm hoch. Abbildung auf Tafel XLVII.

Der Inhalt „storax calamita“ fehlt.

Zwischen den 2. sitzenden bildern, mit der harpfen vnd grosen geiggen zeucht man das ebene brettlin, darauf der grose goßne zypreß vnd thierlen vernueter sein, herab, schleusset daß pult mit dem schlüssel (so ain dintenfaß, feder vnd messerlin bedeutet), auf, zeuchts (fol. 33 v.) darbey herauß, dasselbe ist nit allain mit schönem holtz vnd silbernen äderlen, sondern mit costlichen schönen stainen gezieret.

pultbret.

In dem mittleren Jaspide, welcher gar schöne landtschafften und gebew gleichsam von sich selbst, gibt, sitzen die 3. parcae, cloro, lachesis vnd Atropos.

3. parcae.

Das kündlin oben vnd liecht vnden; 2. todenköpf auf den seiten bedeuten deß menschlichen lebens anfang vnd end.

vita humana.

Die 8. fliegende Engel vmbhero in den gelben, so auch in den 4. ob vnd vnden ablangen gesprengten Jaspidibus, bedeuten die 12 stunden deß tags. Alß Hora prima diej ist aine hüpsche fröliche Jungfraw mit ainem fliegenden weissen schopf vornen die hindern haar nidergelegt vnd graw, in satt leibfarben geschürtzten rock, mit den flügeln, in der rechten hand signum solis, in der linkhen ain buschel roth vnd gelber blumen: Auß ursachen, das 1. bey aufgang der sonnen sich alles erfrewet vnd gleichsam lacher, das die stunden in kurtzer zeit herumb lauffen. 2. das die sonnen im aufgehen rothe strumlen von sich würfft. Jede stund hat von den alten hero Ihre planeten zeichen, vnd obwol solche stunden vnd zeichen in der wochen sich ändern, so verstehet sich doch dise Jetzige beschreibung auf die 12. stunden deß tags so wol alß hernach auch an seinem orth auf die 12. stunden der nacht.

1. hora diej.

II^{da} hora diej.

(fol. 34 r.) Hora II. diej ist auch aine fliegende Jungfraw, wie die erste, allain Ihr vorder haar nit so weiß, in goldferbletem rokh mit gewilkhen ain wenig überzogen, auß vrsach, das die sonnen vmb dise stund die dampf der erden nach gelegenheit deß feichten wetters, münder vnd mehr, an sich zeucht. hat in der rechten hand signum veneris, in der linkhen ciconiam mit blumen vnd sonnen wadel, die der sonnen nach wandlen.

III. hora.

III. Hora. Ist auch aine Jungfraw, wie die erste, allain mit was dunklerem haar, geflügelt, mit weiß in rothem rock, dan ihe weiter die sonn von orient steigt, ihe gröser das liecht

- würdt, in der rechten hand helts signum Mercurij in der linkhen ain sonnenvhr mit dem schatten auf 3. gerichtet.
- IV. hora. IV. Hora. Ist aine Jungfraw, wie gemelt, in weissem geschürtztem klaid, dan nach dem die sonnen besser aufgangen, vnd die vapores von sich geschüttet, sie liechter vnd heller würdt. helt in der recht enhand lunam, in der linkhen ain hiacint blumen, zum zaichen, das die gewechs vmb dise stund nit mehr zu feicht, vnd auch noch nicht zu trukhen seyn.
- hora V. V. Aine Jungfraw wie die vorgehende, in geschürtztem schiller klaid von weiß vnd Pomerantzen farb zum zaichen, ihe mehr die sonnen gegen mittag gehet, ihe heller sie ist. in der ainen hand saturnum, In der anderen Heliotropium.
- hora VI. (fol. 34 v.) Hora VI. aine ernsthaftere Jungfraw mit blosen armen vnd fuessen, mit stifeln daran, in fewrfarb rothem rokh, dan weil die sonnen Jetzt mitten am himel stehet, auch greller vnd hitziger schainet. In der rechten hand hats signum Jovis, in der linkhen ain buschel von gebluemtem kraut toto genant, dan wie Theophrastus vnd plinius lib: 13. cap: 17. et 18. von Ihm erzehlen, so ist es verwunderlich, in dem dises kraut in fundo fluminis Euphratis sich fündet, morgens mit aufgang der sonnen auch auß dem wasser herfür sticht, vnd wie die sonnen, also auch dises kraut steigt, vnd vmb mittags aufrecht stehet, seine blumen öfnet, mit abgang der sonnen gegen occident auch wider abgemach abnimbt, vnd biß auf mittnacht sich in das wasser verbürgt. Die form dises krauts vnd blumen ist den fabis gleich, mit fueß vnd bletter vmbfangen, doch kurtzer vnd subtiler, die blumen weiß, die frucht vergeicht sich dem papavero.
- VII. hora. Hora VII. Ist geclaidt mit Pomerantzen farben, darmit den anfang der declination von der vorgehenden stund anzuzaigen. hat signum Martis, vnd aine Crametbeer stauden.
- VIII. hora. Hora VIII. aine Jungfraw in schiller farb von weiß (fol. 35 v.) vnd Pomerantzen farben klaid, mit signo solis vnd ainer sonnen vhr, den schatten auf. 8. gerichtet, vnd wie mit den stunden der schein der sonnen abnimbt, also muß auch nach advenant das gwand an folgenden büldlen sich Imer nach bedeutung der stunden endern.
- Hora 9. Hora IX. ain geflügte Jungfraw, in stroogelbem klaid mit signo veneris vnd ainem öhlzweig, dan dise planta wendet die bletter im solstitio.
- X. hora. X. Hora. aine geflügte Jungfraw in gelber klaidung, erwas ain wenig dunkhel mit dem Mercurio, auch mit pioppa oder öhlzweig.
- XI. hora. XI. Hora. Jungfraw mit gelb vnd schwartzer schillerfarber klaidung mit der sonnen zaichen, vnd einem meer compas.
- XII. hora. Hora XII. diej aine Jungfraw mit flügel, aufgeschürtztem veyelbraunen rokh. mit dem schopf, wie die andere, in der rechten hand saturnj zaichen, in der linkhen ain weidenzweig, dieweil die pioppa, oliuen und salices Ihre bletter im solstitio wenden.
1. hora noctis. Auf. 8. lapis lazoli und 4. runden Carniolen, sein die 12. stunden der nacht figurirt, auß Hora 1. noctis Ist aine Jungfraw mit flügel, mit dem schopf, wie andere, allein vornen schwartz, mit aufgeschürtztem (fol. 35 v.) rokh von vnder-schidnen farben, dan wan die sonnen vndergangen, sihets propter repercussionem radiorum diversicolorum¹⁾ also auß; helt in der rechten hand Jovem, in der linkhen aine nachteul oder fledermauß, zum zaichen, das es nacht würdt, wan disc thier vmbfliegen.
2. hora noctis. Hora 2. noctis aine Jungfraw mit flügel in aschenfarbem klaid, dan ihe mehr die sonnen von vnserem Emispherio
- gegen occident gehet, ihe dunkhlerer der lufft würdt, welches auch an den folgenden büldern zu merkken, dises büld helt in der rechten hand martem, in der linkhen ain kautzlin, auß ain herscherin der nacht.
3. Hora aine Jungfraw mit flügel, in was dunkhlerer aschenfarb, in der rechten hand vndersichwerts souil sein khan die sonnen, zum zaichen, das die sonnen vndergangen. In der linkhen hand ain bubonem, mit disem argument, das wie ovid: lib. V. metam: fabuliert, so hat Juppiter der Cererj vergunt, Ihre tochter proserpinam wider auß der hell zu bringen, wofern sie nichts darinnen geessen habe, welches Ascalafus gleich verrathen, vnd angezaigt, sie habe granat äpfel geessen, vnd dardurch Ihr erledigung verhindert, darüber die Ceres erzürnet, vnd Ihne in dises thier verwandelt hat, so allezeit böse zeitungen bringt.
- (fol. 36 r.) Hora 4. aine Jungfraw in lewenfarben klaidung, mit venere vnd ainer sand vhr. 3. hora.
- Hora 5. aine Jungfraw in dunkhlerer lewenfarber klaidung, mit signo Mercurij, vnd ainem buschel papaverj, darmit sich die nacht klaidet, vnd schlaffen machet. 5. hora.
- Hora 6. aine geflügte Jungfraw in schwartzer klaidung, hat in der rechten hand Lunam, vnder dem linkhen arm aine katz, anzuzeigen¹⁾, das wie die Götter Tifonis zorn vnd in Egypten geflohen, vnd auch daselbs nit sicher waren, das sie vnderschiedlicher thier form an sich genomen, vnd der mohn sich in ain katz verwandelt, ovid. lib. 5. metam: dann die katz ist seltsam, sihet bey der nacht, und daß liecht Ihrer augen nimet mit dem mohn zu vnd ab. 6. hora.
- Hora 7. aine Jungfraw in schillerfarb von himelblaw vnd schwartzem rokh, mit saturno vnd ainem razzen, zum zaichen der mitternacht, da Jederman In völligem schlaf, wie die razzen. 7. hora.
8. hora aine Jungfraw in dunkhelblawer klaidung, mit Jove vnd gliere, auß ainem schläferigen thier. 8. hora.
9. hora aine Jungfraw in dunkhelblawer klaidung (fol. 36 v.), oder fast braun geclaidt, mit Marte vnd Huhu. 9. hora.
10. hora aine Jungfraw in was liechterer klaidung, mit der sonnen vnd ainer vhr, wie aine sphaera oder küchlin, auf X. den schatten werfent, mit dem glögglin, die leut zur arbeit aufzuwecken. 10. hora noctis.
- Hora 11. Ist aine Jungfraw in blawem klaid, mit venere vnd ainer sandvhr, das der sand schier außgelauffen seye. 11. hora noctis.
12. hora aine Jungfraw in himelblaw vnd weisser claidung mit Mercurio vnd ainem schwahnen, vmb die erste spreßlen des tags darmit anzudeuten, wan er zu vnß khompt, vnd so er von vnß schaidet, die nacht schwartz machet, wie den raben. 12. hora.
- Zwischen der anderen vnd dritten nachtstund ist ain von schönen stainen khunstlich zusammen gesetztes landschafftlin cum figura sobrietatis, welches ain schlecht klaidtes weiblin, mit dem schlüssel in der rechten hand, die linkhe auf der Brust, vnder den fuessen ain fisch mit ainer brunquell darbey. sobrietas.
- Zwischen der .7. vnd .8. nachtstund ist noch ain von schönen stainen khunstlich zusammen gesetztes landschefftlin di rimessa mit diligentæ typo, so ain weiblin in rothem klaid, in der rechten hand ain sporn, (fol. 37 r.) in der linkhen ein vhr hat, dan wie die zeit den fleiß abmisset, also raiztet dersporn, vnd geberet den fleiß. diligentia.
- Zwischen der ersten vnd .8. nachtstund auf dem Jaspide ligni petrificatj ist virtus, wie ain virilisch Jung amamazonisch weib mit der sturmhauben vnd kautzlin auf dem kopf, lantzen vnd buch in händen, ainen wachtsamen kranich mit virtuositas virtus.

¹⁾ M: diuersorum, W: diversorum.

¹⁾ „anzeigen“ fehlt in W.

instrumentis darneben. Man machts virilisch, weil virtus a viro vel viribus herkomet, vnd den tugendhaften wider die laster dapfer vnd streitbar machet. Ist Jung, dieweil die Jugent¹⁾ nie veraltet, vnd das schönste ornamentum animi ist.

sollicitudo. Zwischen der 4. und 5. stund, ist wider auf gleichem Jaspide sollicitudo, in gestalt aines schönen weibs mit 2. flügl, 2. sandvhren, ainen goggelhaanen bey Ihr, vnd die sonnen auß dem meer herfür stehen, dan die sollicitudo nimbt die zeit bey den haaren, vnd behelts mit dem besten vnd schönsten, das sie bey Ihr hat. Die flügel bedeuten velocitatem, so wol auß die vhr, die Imer fort laufft. gallus bedeut diligentiam, vnd wie die sonne in Ihrem schnellen lauf durabilis vnd permanens ist, also würdt sie zum (fol. 37 v.) fürbild perseverantiae auch der sollicitudini zugestelt.

oratio. In dem ainen gruenen. 8. ekheten prasmate ist oratio fürgebildet in ainem weiblin die knueglet (kniet) mit der ainen hand an ain verschloßne thür klopfet, mit der linkhen Ihr hertz öffnet, vnd gen himel sihet. in gruenem klaid. gruen wegen der hoffnung erhöret zu werden. knuglent wegen der demuet, die Gott wolgefellt. vber sich sehent vmb deß herrn willen vnd des orths, den wir anrufen, vnd dahin wir begeren, mit offnem hertzen, auß auß welchem das gebett anfangs herfließt. flamen im mund, vmb deß eiferß willen, der zum gebett gehört.

Perseverantia. In dem anderen prasmate ist perseverantia durch ain bublin, welches mit den händen sich an Palmzweigen anhelte, vnd von der erden entporlupfet, angebildet, dan durch die Jugent würdt prima applicatio ay (animi) ad bene agendum verstanden, vnd durch Palm seine tugent, der schwehre, id est, den vitijs zu wider stehen, vnd sich an der tugent, wie das knäblin am palm, vest anzuhalten.

complexiones humane. studia, pictura, druckerey, mathematic. In den 4. ekhen sein 4. ablang runde orientische agaten, mit den 4. complexionibus humanis, jedem bekant. Von außgeschnittnem silber ist eingelegt das studieren, (fol. 38 r.) die buchtrukherrey, die mahlerey, und die mathematic.

öffnung deß pultbretts. Wan man das pultbrett will öffnen, zeucht man hinden am rukhen das vergult zäpflin an sich, so löset es aine eingelassene feder auß, die das pultbrett über sich lupft.

boden im pultbrett. Vnder dises pultbrett legt man papir, scharfften, vnd was man will, vnd khan man mit den 2. spreiß stenglen es hoch oder nider richten, dessen boden (d. h. der Boden der Schublade, in der das Pultbrett liegt) inwendig zug vnd perspektiu weiß²⁾ von allerlay schönem holtz, so zum schreibstisch gebraucht worden, eingelegt ist.

Der „grose golne zypreß“ auf dem Brett zwischen den Figuren mit der Harfe und großen Geige fehlt. Die Einlagen auf dem Boden der Schublade stellen miteinander verbundene Kreise dar, in deren Mitte perspektivisch gezeichnete geometrische Figuren u. a. sich befinden.

P. 90. Pultbrett mit eingelegten farbigen Hölzern, Steinen und gravierten Silberplatten. Die Steine und Hölzer sind von dünnen Silberstegen eingefast. Die mit Ölfarbe auf den Steinen gemalten Symbole, Stunden und Tugenden sind durch den Gebrauch mehr oder minder abgerieben, zum Teil fehlen sie völlig. Ziemlich gut erhalten sind die vier Temperamente in den Ecken: Sanguineus (Liebespaar an einem Felsen sitzend mit lautenspieler Begleiterin; vor ihnen ein Ziegenbock.) — Phlegmaticus (Bekrönter Flußgott, auf einem Kahn reitend, in der Hand eine große Stange mit Fischen; vor ihm hält ein Triton einen Delphin hoch, der Wasser in ein Fass speit.) — Cholericus. (Zwei Krieger auf Waffenstücken sitzend, rechts von ihnen ein Löwe.) — Melancholicus. (Alter Mann mit Fackel und Frau in trüb-

¹⁾ W.: tugent.

²⁾ Die Worte „inwendig zug vnd perspektiu weiß“ fehlen in M. und W.

sinniger Haltung am Boden sitzend, vor ihnen am Boden liegend ein Buch, ein Zirkel, ein Stuhl, eine Laterne usw. Links kauert ein phantastisches Tier an einem brodelnden Kessel, oben in der Luft Fledermaus, geflügelte Schlange und Vogel).

Rückseite mit Ornamenten aus eingelegtem Holz. An den Seiten zwei Einsenkungen für die in Charnieren laufenden Stützen, welche aus geätztem und vergoldetem Eisen bestehen. 34,7 cm hoch, 43,8 cm breit, 1,4 cm tief. Abbildung auf Tafel XLI.

Im Schrank zu Upsala befindet sich ein ähnliches Brett, auf dessen Mitte die Tötung des Centauren Nessus in Öl gemalt ist. Von den dort in Silber eingelegten acht Künsten sind vier etwas verkürzte und veränderte Wiederholungen des Studiums, der Buchdruckerei, der Malerei und der Mathematik.

Wan das brettspil vnd pultbrett heraußen so greiffet man mittlen vnder dem boden, darauf das pultbrett hinein gehet, an ain eingelassen eysin rigelin, das zeucht man mit dem finger gegen sich, trukt ain wenig mit der andern hand oben auf den boden, so lupfet aine feder das täfelin auf, welches man mit beiden händen gantz und gar herfür zeucht, den schlüssel von der apotekh abnimpt, vnd das brettlin, wanß heraußgezogen, uber sich stellet, vnd an der apotekh anlainet, da dan seine . 2. hültzine zäpfen (. welche sonsten hinden einstehen, das das brett nit über sich khan.) muessen über den steeg oder leisten heraussen stehn, ehe manß anlainet, vnd ist diß brettlin zu beeden seiten, (fol. 38 v.) an 2. vergulthen bendlen angeschraufet, in denen es hin vnd wider gehet, vnd so mans herauß ledig will haben, die einversenkhte schrauffen ledig muß machen.

Dises brettlin ist an gesehen die gedächtnuß des Hernß, wem: der künstler, durch wen: vnd deß orths wo der tisch gemacht worden, zu behalten, wie dan bey Jedem ain numerus, vnd die namen den numeris nach auf ain kupferblätlin, so im bödelin eingesenkt ist, aufgeschriben sein. Auß:

- nº 1. Ist der durchleuchtig hochgeborne Fürst vnd herr, herr Philippus hertzog zu Stettin. Pomern p
- nº 2. Die durchleuchtige hochgeborne Fürstin Sophia, Hertzogin In Pomern, geborne zu Schleswig Holstain.
- nº 3. Ist herr Martinus Chemnitius, Cantzler.
- nº 4. Herr Mathias Carnitz, ghaymer rath.
- nº 5. Philippus Hainhofer.
- nº 6. Philippus hainhofer, Junior, Ihrer Fr. Dr. Dötlin (Pathenkind).
7. Achilles Langenbucher, landtschafft: vnd muggenkünstler.

- nº 8. Godtfrid Münder.
 - nº 9. Daudid Altensteter.
 - nº 10. Philip Jacob Pehner.
 - nº 11. Niclauff Kolb.
 - nº 12. Matheuß walbaum
 - nº 13. Michael Gaß.
- (fol. 39 r.)

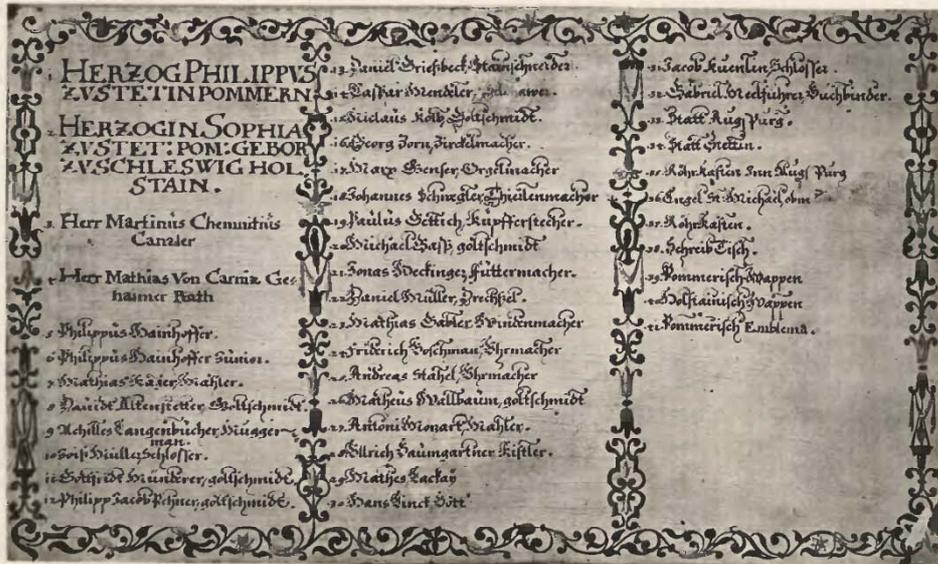
- nº 14. Matheuß Kager.
- nº 15. Anthoni Mozart.
- nº 16. Caspar Boschman.
- nº 17. Andreas Stahl.
- nº 18. Marx Genser orgelmacher.
- nº 19. Georg Zorn, zirkhelmacher.
- nº 20. Johan Schwegler, thierlenmacher, possierer.
- nº 21. Vlrich Paumgartner, küstler.
- nº 22. Daniel Grueßbekh, stainschneider.
- nº 23. Daniel Miller, drechsel.
- nº 24. Menteler¹⁾ bildhauer.

¹⁾ M. und W.: Caspar Menteler.

- n^o 25. Hanß Jacob Kuenlin. } schlosser.
- n^o 26. Jois Miller. }
- n^o 27. Matheuß Gabler, wüdenmacher.
- n^o 28. Gabriel Mehlfuerer, buchbünder.
- n^o 29. Matheß Ihrer Fr. Dr. Iakhay.
- n^o 30. Hanß Linkh tagwerkher.
- n^o 31. schreibetisch an ihm selbs.
- n^o 32. Augspurg.
- n^o 33. Stetin.

Wan das pultbrett auch an seim orth ist, so scheidt man das ebene brettlin mit den goßnen thieren vnd kreuten wider hinein.

P 183 a. Ölbild, auf Holz gemalt, die Überreichung des Schrankes an den Herzog darstellend. Brauner glatter Holzrahmen mit schmaler gelber Innenleiste. Auf der Kanne links unten im Bilde das Monogramm AM (Anton Mozart). Auf der Rückseite befindet sich eine mit weiß-rot-blau marmoriertem Papier beklebte Einsenkung für die Namentafel. 39,5 cm hoch, 45,4 cm breit. Abbildung auf Tafel I.



Die zum Künstlerbilde (Tafel I) gehörige, auf Kupfer gemalte Künstlertafel.

- n^o 34. vnd 35. zween fürneme röhrkästen von büldern beim rathauß und auf dem Weinmarkt in Augspurg.
- n^o 36. Engel St. Michael auf dem Zeughauß.
- n^o 37. und 38. die 2. fürstliche wappen.
- n^o 39. das fürstliche emblema, Christo et Reipublicae.
- n^o 40. Paul Gettich, kupferstecher. (fol. 39 v.)
- n^o 41. Jonas Heckhinger, fuetralmacher.

Zu merken, das dise namen mit den numeris nit eben der ordnung nach stehen, wie auf dem tafelin, es hat aber das tafelin hinten ain kupfer, darauff die namen alle den numeris nach, recht zu fünden sein, alß auch fol. 57 f. 2.

Wan dises brettlin wider hinein gethan vnd eingeschlossen ist, so scheidt man das spil vnd pultbrett auch wider hinein, vnd der es nit sonderlich waiß, würdt wol nimer mehr meinen, das dises bödelin mit den künstlern übersich gehe, vnd souil kurzweiliger arbat darob seye, vnd wer diser künstler leben vnd humores aller beschreiben wolt, der wurde wol ain halbe Cronik zusamen, vnd vil Eylenspiegelß bossen mit vnderbringen, wie dan sonderlich die. 5. vordersten künstler auf dem brettlin, nemlich der Achilles Langenbucher, Jois miller, Godfrid Münder, Daniel Grueßbeck, vnd Philipp Jacob Pehner zwar grose künstler, aber nasse bruder sein.

P 183 b. Kupfertafel mit den Namen der Künstler, welche auf weissen Grund in schwarz gemalt sind. Einrahmung der Namen in bunten Farben. 15,2 cm hoch, 25,4 cm breit. Siehe die Abbildung.

Ob welchem man den schlüssel zwischen den 2. hermlin in die Apotekh stecket, welcher schlüssel ain mörser mit seinem stempel ist, die apotekh andeutent. ^{wie die Apotekh zu öffnen.}

(fol. 40 r.) Wan man die Apotekh will öffnen, so mag man die balbiererey vnd den berg Parnassum darob lassen, dan diser dekhel also versorgt, das erß wol treget, rathsamer aber, besser, vnd im heben weniger last ist es, wan man die balbiererey vnd den silbernen berg herunder hebt. Wan nun beyde stuk herunder, vnd der dekhel offen, so siht man vornen hero. 4. runde und .5. viereckhete, darunder ain doppelt silberin büchßlin, mit seinen vnderschieden, zu conserven, zuckhern, öhlen, säfften vnd dergleichen.

9. silberne fiaschlen.

Der Schlüssel mit Mörser und Stampfer ist nicht vorhanden. P 148 a b, 149 a b, 188 a b, 189 a b. Vier gleiche Büchsen von zylindrischer Form mit Schraubdeckel, Silber mit Ziervergoldung. Auf der Vorderseite aufgenietet eine Verzierung mit einem Löwenkopf in der Mitte, unterhalb des Kopfes hat dieselbe eine Öse. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 6,7 cm hoch, 4,5 cm Durchmesser.

P 146 a b, 185 a b, 186 a b, 187 a b. Vier gleiche viereckige Büchsen mit Deckel, Silber mit Ziervergoldung. Auf der Vorderseite aufgenietet eine Verzierung mit einem Löwenkopf, dessen Unterkiefer als Öse gebildet ist. Marken: Augsburger Stadt-

zeichen und NK (Nikolaus Kolb). 6,5 cm hoch, 4,7 cm breit, 4,6 cm tief.

P 147 a—c. Doppelbüchse von derselben Form wie die vorigen, die untere Hälfte mit zwei, die obere mit vier Fächern. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 6,5 cm hoch, 4,7 cm breit, 4,6 cm tief.

Abbildungen der verschiedenen Flaschen und Büchsen auf Tafel XLII.

Darhinder ist ain gang mit 8. klainen; vnd 3. gäng. In Jedem gang 6. groser gläser zu öhl, wasser, zucker, alle mitsilbernen schrauffen. wie dan Jm vordersten gang 2. fläschlein mit orientischem vnd occidentischem²⁾ rechten balsam eingefülletstehn.

P 192—198 und P 217. Acht gleiche, viereckige Glasflaschen mit silbernem, ziervergoldetem Schraubdeckel. 5,4 cm hoch, 3,2 cm breit. P 192 und P 217 sind mit Balsam gefüllt.

P 145, 190, 191, 199, 200, 201. Sechs ähnliche Gläser. 6,4 cm hoch, 5,8 cm breit, 4,3 cm tief.

P 144, P 202—206. Sechs ähnliche Gläser. 10,3 cm hoch, 5,5 cm breit.

P 207—11, P 219. Sechs ähnliche Gläser. 15,5 cm hoch, 5,5 cm breit.

Abbildungen auf Tafel XLII.

Ähnliche silberne Apothekenbüchsen und Flaschen besitzt auch der Schrank in Upsala.

Zwischen disen gangen in der mitte ligt auf ainem einsetzlin ain apotegger: und ain goldwäglin von silber. Vnder dem einsatz stehn eingesetzte Diamant: Ducaten: Kronen: vnd goldguldin gewichtlen, vnd ligen darneben allerhand vergulte Apotekker gewichtlen; sampt ainem kornzänglin, so oben ansteckhet.

P 222. Zwei silberne, halbkugelförmige Wagschalen mit Ziervergoldung und grünen seidenen Kordein zum Aufhängen. Der Wagebalken usw. fehlt.

P 150—153. Vier Einsatzgewichte, Messing, versilbert und graviert, mit je zehn bis elf Einsätzen (drei fehlen). Drei ca. 3 cm hoch, 3 cm Durchmesser, das vierte 2,8 cm hoch, 2,6 cm Durchmesser. Abbildungen auf Tafel XLII.

P 143 a—f. Sechs viereckige Gewichte aus Messing, ungefähr 30, 15, 7 1/2, 4, 1 1/2 und 1/2 gr schwer. Zehn flache Plättchen, die eine Seite derselben aufgebogen, und drei nur zum Teil erhaltene Gewichte in Vierpassform. Sämtliche Gewichte tragen das Nürnberger Stadtappen.

P 95. Kornzange, Silber mit Ziervergoldung; die Griffe umgeben von Rollwerkmotiven, aus denen der Oberkörper je eines greifenartigen Tieres herauswächst. Die zum Festhalten dienenden Enden sind geriffelt. 14,5 cm lang, 5 cm breit. Abbildung auf Tafel XLV.

Hinder disem einsetzlin ist aine silberne kugel, die man außschrauffet, den stahl, so inwendig am zapfen steckht (fol. 40 v.), herauß nimpt, vnd in der glut heiß machet, wider an zapfen steckhet, vnd die kugel zuschrauffet, so dienets im wünder die händt daran zu gewärmen.

P 220. Kugel, Silber mit Ziervergoldung, aus zwei zusammenschraubbaren Teilen bestehend. Eingraviert das Alliancewappen. Im Innern sitzt an einem Zapfen ein sechseckiges Stück Stahl. 5,5 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLII.

Darneben ligt aine Christalline kugel, die händ im sömer daran zu kuelen, vnd die augen darin zuerfrischen.

P 221. Kugel aus Krystall. 5,1 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLII.

Hinder disen 2. kuglen ist ain einsetzlin mit 4. klainen geschraufften gläßlen, balsam oder qndam essentiam darein zu thun, wan man dises einsetzlin gantz herauß hebt, so ist in ainem schublädlin von zypresholz 3. ley pastigli di Spagna auß büsem zum rauchen. in ainem der gläßlen ist balsam von den blüemen der muscatblue.

P 214—216, 218. Vier kleine Gläser mit silbernem, ziervergoldetem Schraubdeckel. 3,6 cm hoch, 2,2 cm breit. Der Inhalt der „lädlen mit pastigli“ fehlt. Abbildungen auf Tafel XLII.

¹⁾ In der Zahl 32 sind die im weiteren Verlauf der Beschreibung noch folgenden sechs gläsernen Flaschen einbezogen.
²⁾ W.: Orientalischem und Occidentalischem.

Wan man in disem gang zur rechten hand deß schreibetisch das obriste oder erste gläßlin herauß hebet, so greiffit man mit 3. fingern an den samet gegen dem anderen gläßlin, fassets darneben mit dem daumling beim guldin borten neben dem gläßlin, luffets starckh übersich, so zeucht man bey disem mit samet vberzognem bretlin ain verborgen lädlin herauß, welches ainem stuel mit seiner anlaine gleich sihet, wan es nun heraußen, so thut man vornen an disem stuehl oder sessel das lidlin auf, so stekht darunter ain schön (fol. 41 r.) silberin gestochen kästlin, auf welchem vornen sehr schön vnd sauber gestochen Tempus, die den arbeitsamen zur rechten hand mit ehren, reichtumb vnd weißhait, den zur linkhen mit brügel vnd rueten belohnet. Am rukhen dises silbernen kästlin ist ain khündlin mit wasserblasen, blüemen, rauchendem liecht, zerbrochnem glaß, schaufflen und hawen, deß menschlichen lebenß anfang vnd end bedeutend, gestochen.

Zu haupten auf der ainen seiten sein die 2. Fürstliche wappen mit hüpschem ornament vmbhero, im zettel darunder geschriben: Seren^o principi D^o Philippo II. Ducj Stet. Pom^o dnô suo clement^o wemß nemlich ist gemacht worden diß werkh.

Auf dem anderen haupten jst zwischen pace et fama der Statt Augspurg wappen, mit der vnderschrift: Philippus Hainhofer Augustæ vindelicorum F. F. A^o 1616. wa nemlich, vnd durch wen diser schreibetisch ist gemacht vnd angeben worden.

Wan man das einsetzlin von rosenholtz herauß hebt, so ist dises silberne kästlin innen mit allerlay gefarbtum zusamen gestampftem holtz gefuetert, alß wanß von marmelstein were.

Das rosenhültzin einsetzlin, darinnen bitem krebsauglen ligen, hat vnden noch ain klain schublädlin (B. 41 v.), darin 1 skhⁱⁿ ainhorn, vnd ain orientischer pezoar ist.

Wan man dises einsetzlin wider hinein thuet, muß man achtung geben, das das thail mit den silbernen knöpfen gegen der zeit herwärts hinein gesetzt werde, vnd die zwey zum zaichen gemachte gerünnelen aufainander gangen.

Wan man dises ganze kästlin wider vnder den stuel hinein setzet, so muß die zeit herfür sehen, sonsten khan mans nit wol wider herauß bringen. Vnd ist diser stuel vnd kästlin so verborgen, das wer es nit waist, ehe den schreibetisch verbreche, ehe er disen haimlichen dienstfunde oder merkhete.

Verborgene Schublade in Form eines mit rotem Sammet bezogenen Stuhles. Der Sitz des Stuhles bildet ein mit Holzintarsien verziertes Kästchen, dessen Vorderseite sich zur Seite schieben läßt. 13,3 cm hoch, 5,5 cm breit, 6,1 cm tief. Abbildung auf Tafel XLVII.

P 130. Viereckiges, oben offenes Kästchen aus Ebenholz, an den vier Seiten Silberplatten mit gravierten Darstellungen. Im Innern marmorartige Holzeinlagen. 4 cm hoch, 4,6 cm breit, 5 cm tief. Abbildung der vier Seiten auf Tafel XXVIII.

Der Einsatz dieses Kästchens enthält in einem oberen Teil eine braune, klebrige Masse; das „stücklin Ainhorn“ und der „orientische pezoar“ fehlen.

Der Florentiner Schrank enthielt auch „1 stuckh Ainhorn oder unicornu (Stoßzahn des Narwal), contra venenum.“ Bezoarsteine sind Konkretionen, die sich im Magen und Darm verschiedener Tiere (Bezoarziege, Lama, Gemse) bilden.

In bayden ekhen am rukhen dises schreibetischs stehen 2. silberne: daran 2. geschrauffte gläserne flaschen. wan man die 2. silberne aufschrauffet, so ist die aine ganz, die andere aber in der mitte vnderscheiden, das man 2^{ey} wein darein thun khan, vnd khainer sich mit dem anderen vermengen, vnd so man ain wein oben will herauß schütten, muß man zuor den darbey ligenden vergulten schlüssel in das löchlin schrauffen,

sonderlich verborgen datin.

kästlin mit 4. gestochnen silber: als tempus.

vita humana.

cuj dedicatum

à quo.

Inner fueter des kästlinß.

büsem zeltlen. Ainhorn pezoar.

was im einsatz zu obseruiren.

2. gröse silberne flaschen.

dopplete flaschen.

vnd mit dem finger den innern versperten dekhel oder ein-
satz darmit herauß ziehen. Vnd sein an dise flaschen die
2. fürstliche wappen mit temperantia gestochen.

sib vnd reiber
ob dem mör-
ser.
mörser.
pfändlin.
durchsaiher.

In der mittlern daten dises gangs bey den 4. flaschen
lupft man ainen runden silbernen dekhel, so auch ainer (fol.
42 r.) flaschen gleich sihet, herauß, thut das lid oben, vnd den
dekhel vnden am boden daruon, so gibts ain zukhersib: vnd
vnden ain zucker reiber ab. Vnder disem dienst oder dekhel
stehet ain vergulter mörser, welchen man auch herauß nimbt,
darinnen ist ein pfändlin, vnd vnder demselben ain durch-
saiherlin, mit 2. stihlen, die man darein schraufet, vnd an
dieselbe, wan manß brauchen will, das ebene stihlin mit dem
silbernen zwinglin stekhet.

trachterlin.
büchßlin zu
pilulen.

Vnder dem saiherlin, ist ain drachterlin, an welches man
vnden auch das darin liegende rörlin schraufet.

Vnder dem drachterlin ligt ain büchßlin, die pilulen da-
rinnen zu gulden.

Der stempfel zum mörser ligt vorherausen auf ainem
gabelin, ist alles vergult.

Die beiden silbernen Flaschen fehlen, ebenso der vergoldete
Schlüssel.

P 212 und 213. Zwei große gläserne Flaschen, ähnlich den
kleineren, mit silbernem ziervergoldetem Schraubverschluss.
Beide „krank“. P 123 mit einem Loch. Die Deckel fehlen.
15,6 cm hoch, 7,5 cm breit.

Der silberne Deckel mit Zuckersieb und Reiber, das „pfänd-
lin“, das „durchsaiherlin“ mit zwei Stihlen, das „drachterlin“
samt dem „röhrlin“ und das „büchßlin zu pilulen“ fehlen.

P 223. Stiehl aus Ebenholz, gedreht, mit silberner Zwinge.
10 cm lang.

P 142 ab. Mörser mit Stampfer, Messing vergoldet. Mörser:
12,4 cm hoch, 8,3 cm oberer Durchmesser. Stampfer: 20 cm lang,
2,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XLII.

schnackhen
auf groser
schubladen.

So man nun die apothek also ganz durchgangen, so
schleust man vorherausen den dekhel mit den 2. geschmelzten
blechen wider auf, zeucht jhn über sich herauß, so fündt man
von eingelegtem gestochenem silber auf den schubladen
allerlay schnackhenwerkh, so sich etlicher massen zur apo-
thekerey reimet.

Vergl. die Abbildung auf Tafel XIII.

löffel.
messer.
2 spatien.

pfeifflin.
balsam
büchß.
pomambra.

In der oberen schubladen, so gantz von rothem sandel
gemacht, ligt in ainem sametin einsatz ain groser vnd ain
klainer silberner leffel, ain damaschenisch (fol. 42 v.) mit
ain Carniolinen hefft. Aine durchbrochne zungen spatel
vnd schaber. aine scheer. aine doppelte rechte spatel zum
anzwehren. Ain gossen pfeifflin, so jnwendig vnder dem ver-
gulten geschmelzt. Ain balsambüchßlin mit 4. schrauffen,
eingefillet, oben mit seim pfeifflin, vnden mit seim pomambra.
Ain doppler büsem knopff, darin ain einsetzlin mit dopple-
tem balsambüchßlin von rosen: vnd schlag balsam.

Der große Löffel fehlt.

P 133. Kleiner Löffel, Silber mit Ziervergoldung. Oben am
Griff doppelter Engelskopf, darunter eine Öse. 10,8 cm lang,
2,9 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.

P 134. Messer, Stahl, mit vergoldetem Silberbeschlag und
Griff aus Carneol. 19,5 cm lang, 1,3 cm breit. Abbildung auf
Tafel XLVI.

Der Florentiner Schrank enthielt: „1 schön stuckh carniol,
fürs bluten auf die puls zuebinden“.

Der „zungenspatel und schaber“, die „scheer“ und die „dop-
pelte rechte spatel zum anzwehren“, fehlen, ebenso das „gossen
pfeifflin“.

P 138. Balsambüchse, Silber mit Ziervergoldung. Oben eine
Pfeife, deren vier auseinander zu schraubende Fächer mit roten,
braunen und grünen Pasten gefüllt sind, die zum Teil noch
stark duften. Unten in der Kugel ein runder, in rote Seide ge-
hüllter brauner Knopf. 7,9 cm lang, 1,7 cm breit. Abbildung
auf Tafel XLVI.

P 139. Bisamknopf an Kette und Ring, Silber mit Zier-
vergoldung. Zwischen den beiden halbkugelförmigen, durch-
brochenen Behältern, in denen sich braune Pasten befinden,
ein aufschraubbares Fach mit braunroter Masse. 11,5 cm lang,
2 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLVI.

In der vnderen schubladen, gantz von gelbem sandel sein
3. büsem rauchkertzlen, vnd leinwat, die man etwan in die
apotekh brauchen khan.

rauch-
kertzlen.

In der schubladen darneben, welche nur proforma in
der mitte vnderscheiden, an jhr selbs aber gantz vnd von
rothen sandel gemacht ist, ligt in der mitte ain eisin blaw an-
gelauffen zier vergult breßlin, welches man zu bayden seiten
vnden auf ain brett aufschraufet, alßdann nimpt man den zu
haupten stekhenden schlüssel, schraufet den deckhel im
messin vergulteren tröglin vber sich, thut S. Johannis beerlen,
oder was man für ain safft außbressen will, darunder, vnd
wider zue, so bresset es dapfer auß.

preßlin mit
doppeltem
dienst.

So man den trog will seubern und vnd heraußnehmen,
so schraufet man den eysinen dekhel wider vbersich, wündet
ausen zu baiden seiten die (fol. 43 r.) 2. vergulte schrauffen,
welche das tröglin fassen herauß, so khan man das tröglin
ledig gewünnen, vnd wan das tröglin nit darunter ist, so khan
man das breßlin auch zu briefen brauchen, ain sigel darmit
aufzutrukhen.

Die Rauchkerzen und die Leinwand fehlen.

P 140 ab. Obstpresse mit Schraubschlüssel. Eisen, blau an-
gelaufen, mit Ziervergoldung und mit Goldmalereien. Auf den
beiden Schmalseiten außen die Figuren der Fides und Justitia.
Innen oberhalb des Einsatzes je eine Blumenvase, neben der-
selben zwei Schnecken bezw. Insekten, oben auf dem Deckel
und der Oberseite der Presse Spitzenornamente, auf den beiden
seitlichen Ansätzen dünne Ranken. Auf dem vergoldeten Mes-
singeinsatz eingraviert: Rosette zwischen Maureskenranken,
auf der anderen Seite bärtige Satyrmaske zwischen Blumen-
ranken, unterhalb der Maske kleine Ausgußröhre. 20,5 cm
hoch, 16,2 cm breit. Schlüssel: 10,5 cm lang. Abbildung auf
Tafel XLVII.

Neben disem breßlin ligt auf der ainen seiten aine hand-
hebin, darunter aine feylen: auf der anderen seiten ain
schraufenkloben, an ainen tisch vast zumachen, vmb mit
dem darbey ligenden schlüssel ain ainkürn (Einhorn?) darein
zuspannen, vnd herabzufailen.

schraufen-
kloben mit
feylen.

P 132. Handgriff mit Feyle. Griff aus Horn gedreht mit
eiserner, blau angelassener Zwinge, welche mit geätzten und
vergoldeten Ornamenten geziert ist. Im Griffte steckt einge-
schraubt und mit dem vergoldeten Knopf unten herausschauend
eine kleine Rundfeile. Die Flächen und die Rückseite der
großen Feile, die sich in den Griff einschrauben läßt, ist mit
Feilen verschiedener Art versehen, vorn ist sie zu einer Säge
ausgezackt. 23,9 cm lang, 2,5 cm Durchmesser des Griffes. Ab-
bildung auf Tafel XLVII.

P 141 ab. Schraubstock mit vierkantigem Schlüssel. Eisen,
blau angelassen mit Ziervergoldung und geätzten und vergoldeten
Ornamenten (Rankenwerk und Flechtbändern). An dem festen
Flügel des Schraubstocks sind zwei kleine Ambosshörner, das
eine davon durchbohrt, angebracht. 16,5 cm hoch (zusammen-
geschraubt), 9 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVII.

Vnd muß man sehen, das auch alles fleißig wider in
diser schubladen in seine fuegen vnd vnderscheid, auch das
zäpflin am breßlin vnder sich gelegt werde, wie manß herauß
nimbt, dan sonst die schubladen nit in tisch hinein gehet. Wan
dise schubladen heraußen, vnd man maint, es seye weiter
nichts, alß die rothe wand darhinder, so lupft man ausen zu
haupten deß schreibstisch vnder dem geschmelzten blech vnd
namen Philippo, ain vergult messin knöpflin übersich, zeuchts
herauß, an demselben zugleich die rothe wand hinder die
2. neben schubladen, die zur rechten hand sein, so præsentirt
sich wider ain new eingelegt schublädlin jnß gesicht, welches
von zypref, vnd in demselben ain stückhlin ambra griggia:

observatio
diser schub-
laden.

knöpflin zu
verborgner
laden.

In zypref.
ain ambra.

schächtelin. Ain geschmeltztes schächtelin zu Ainhorn (fol. 43 v.) oder warzu man will. Ain jn gold gefasseter groser Peruischer pezoarstein.

Das „stücklin ambra griggia“ und der „pezoarstein“ fehlen.

P 129. Ovale silberne Dose mit durchsichtigen Emails in Tiefschnitt. Die Ränder und das Innere vergoldet. Auf den Seiten zwei symmetrische Kompositionen von verschiedener Zusammenstellung: in der Mitte Musikinstrumente und Fruchtkorb, umgeben von zwei Vögeln und Blumenranken. Abbildung auf Tafel XXVIII. 2,8cm hoch, 5,9cm breit, 4,6cm tief.

ander lädlin von rosenholz.

Im wüncckel zur rechten hand deß tisch hinder den 2. schubladen zeucht man mit dem finger nagel beim silbernen knöpfen wider ain verborgen schublädlin auß rosenholz gemacht, herfür, darin ligt ain gefassetes jaspines büchßlin zu zuet, oder anderen costlichen sachen.

Jaspine büchs.

(Fol. 57 r.) In dem verborgnen schublädlin von rosenholz ligen bey der jaspinen büchß 2. gesund armband mit volgenden stainen in gold versetzt, schwarz vnd weiß geschmeltz, vnd mit zählperlen auf den seiten geziert: Alß 2. geschnittne brustbüchßlin auß Camey: 2. topasius. 2. grubstain, 2. hiacint, 2. lapis lazolj, 2. schmarall. 2. onichel, 2. Carniol, der aine einwärts der ander außwärts geschnitten. 2. Chrisolidus, 2. Corall. vnd gehn die stain alle durch auf die haut¹⁾.

Sämtliche Gegenstände fehlen. Dem Griefstein (Nephrit) wurde ebenfalls die Kraft, das Blut zu stillen, beigelegt.

schluß der apotekh.

Wan die verborgene 2. schubladen wider darinnaen, so scheidt man das für den tisch heraufgehent vergult stenglin wider hinein, so gehet der rothe boden dekhel auch wider für, wan alßdan die schubladen auch wider drinnen, (an welchen schubladen die knöpf von orientischengranaten sein.) so stekhet man für alles mitainander wider den schieber oder fordere seiten mit den geschmeltzten blechen, welche vnden im vergulden schießkloben einschleußt, das der dekhel nit übersich klan, wman nit aufschleußt, vnd eben diserschieber auch den oberen haupt dekhel, mit 2. schließhakhen ein-sperret, vnd mit ainem schlüssel in ainem zug alles aufgeschlossn würdt.

Wan das lid oder dekhel der apotekh gantz offen ist, vnd in seinen vergulden . 2. abglideten spreißstangen hanget vnd auf den kripften banden obstehet, so stekhet im dekhel ain zu baidenseiten gemahlt kupfer, in ainer vergulden messinen raam gespannt vnd (fol. 44 r.) geschrauffet, vnd gilt gleich, welche seiten man herfür kheret, dan man die gemehl klan abwechseln.

dekhel oben.

3. facies medicj.

Auf einer seitten ist gemahlt ain dreyfach portal mit drey-facher loggia, in der ersten ist facies medicj Angelica; in der anderen salvatoris: vnd in der 3^{ten} facies medicj diabolica ge-repräsentieret, mit disem disticho:

Tres medicus facies habet, unam, quando rogatur,
Angelicam, mox est, cum iuvat, ipse DEVS,
Post vbi curato poscit sua præmia morbo;
Horridus apparet, terribilisque sathan²⁾.

Apollo. Æsculapius.

Auf den 2. nideren portalen sein icones Apollinis vnd Æsculapij tanquam patronj medicorum.

Hygieia. Panacea.

Auff dem gröseren portal sitzen die 2. Princessinen vnd jventrices der kreuter vnd blumen, die Hygieia vnd die Panacea.

¹⁾ Dieser Passus ist im Inventar auf fol. 57 r. als Nachtrag geschrieben. Er fehlt in der fortlaufenden Beschreibung auf fol. 43 v.

²⁾ Einen ähnlichen deutschen Vers trägt ein Stich des Virgil Solis von 1556 mit dem Bildnis des Nürnberger Wundarzes Jakob Baumann. „Der Arzt dem Kranken geordnet ist, / Der darf keines Arztes, dem nichts gebriecht. / Ein Arzt aber drey Angesicht hat: / Englisch so er dem Kranken hat. / So sich bessert des Kranken noth, / So sieht der Arzt gleich wie ein Gott. / Wenn nun der Arzt umb Lohn vorspricht / Hat er ein teuffelisch angesicht“.

Vnder dem Apolline sein feur vnd luft, vnder dem Aesculapio das wasser vnd die erden mit salamandra, aquila, ceto vnd vnicornu: widerumb mit phenice, Emerling, schwahnen vnd haanen, die alle auch nutzen in der artzney vnd zur gesundhait geben¹⁾, figurirt.

In das mittlere grose gewelbte portal ist gleichsam alß in ain stain gehawen, wie in Puglia die vergiften tarantelen die leutt beissen, das sie sich muessen per sudorem wider curieren, dahero man daselbsten ain hauffen spil leut vnderhelt, die jmer mit ihren jnstrumentis musicis den leuten zu dantzen aufmachen, die da dantzen das sie möchten vmbfallen, alß wan sie St. Veits dantz hetten, vmb den schwaiss zu provocirn. Ist vmbher geschrieben: De morsibus animalium venenatorum, cumprimis Tarantelorum. Dioscorides.

Hinder dem ersten portal in die landschafft hinaus ist Podalyrius, welcher ain gueter medicus, vnd hinder dem 3^{ten} portal ist sein bruder Machaon, welcher ain gueter chirurgus, beyde deß Aesculapij söhn vnd kriegsleut vor Troia waren, abgebildet.

Auf der messinen leisten oder raam herumb sein in die 4. — eckh die 12. signa coelestia; vmbher allerhand gesund kreutter vnd bluemen mit allerlay distillier vnd brenn öfen vnd jnstrumenten gemahlt. Vnd also auf diser seiten deß kupfers villerlay zu sehen.

Wan man jetzt die andere seiten will herumb wenden, vnd das kupfer heraufnemen, so trukht man oberhalb deß grosen brenn ofens in der mitte vnderhalb der 2. schließklöblen im dekhel ain vergult blettlin mit dem finger übersich, so gehet die vergulte feder (welche über das kupfer herab ain wenig raichet, vmb solches zu halten.) hindersich, naiget alßdan den dekhel ain wenig nider, so felit das kupfer gegen sich herauf, welches (fol. 45 r.) man geschwünd fasset, auß den 2. hakhen, in denen es vnden im dekhel stekht, heraufhebt, vnd vmbkeret.

So fündet sich auf der anderen seiten wider ain ander gemehl, so da ist, (ex epistolis Hypocratis Fol. 481. et seqq: zu Basel A^o 1526. getrukht.) historia Democritj, welcher zu Abderis medicus war, vnd alß er zum öfftern sich hinder der Statt in ain schön gruen thaal hinunder liesse, die thier anatumierte, fellis bilisve naturam et situm disquirierte, vnd furorem, insaniam, maniamve erkundigen wolte, so haben die Abderitanj vermaint, er seye unsünnig worden, vnd haben nach dem Hypocrate, das er jhne curiere, außgeschückht, der auch khomen, vnd befunden, das der Democritus weyser vnd gescheider ist, weder alle burger zu Abderis, wie sie dan ain schön nutzlich gesprech vnd gelächter mit ainander gehabt, vnd Doctor Simon Töelman folgende 2. disticha darüber gemacht:

Democritum Abderij naturae arcana secundo
Rimantem, srulte mente carere putant.
Hippocrates ratione usus meliore cachinnis
Indignum ostendit, risus utrinque fuit.

Auf der messinen vergulden raam herumb sein vnder-schidliche bluemen vnd baumfalter geconterfettet.

Hinder disem gemahlten kupfer, wan manß heraufgenomen, so ist ain schön groß Christallinen spiegelglaß (fol. 45 v.) im dekhel, sich darinnen zu sehen, so man den dekhel ain wenig nidersenkh, so sihet man die gantz apotekhen darinnen.

P 184. Doppelseitiges Ölbild auf Kupfer in vergoldetem und bemaltem Messingrahmen. Die Randmalereien zum Teil verwischt.

¹⁾ W: dienen.

No. 8.
Balbier-
stuben.

15. Instru-
menta.
scheeren.
zanglen.
schrepf-
eiselen.

madretlin.
spritzlin.
pfändlin.
vnz bekhelen.
nadelbüchfl.
digel.
schächtelin.
bündbüchfl.
bures
büchflin.
Laßköpff.
2 Laß-
bündlen.

Bez. auf der Rückseite unten links: A. M. (Anton Mozart) 34 cm hoch, 44 cm breit. Abbildung der Vorderseite auf Tafel XLIII, der Rückseite auf Tafel XLIV.

Wan nun das kupfer wider hinein gethan, vnd die apotekhen zugeschlossen ist, so zeucht man den außzug, darin die balbierstub vnd chirurgia ist. zur haupten der linkhen hand, mit sampt der leyrenschlagerin, über das emblema vnd dictum, Philosophia, herab, steckh den Schlüssel mit der scheer vnd Cam mitten im bauch oder runden staab n^o 8. des außzugs hinein, schleust auf, so ligen auf dem sametinen einsatzbretlin vnderschiedliche balbierer vnd 15. silberne instrumenten, deren jedeß 2. dienst hat; aine grose vnd ain klaine scheer; ain kurfes (Schorf) zänglin; 2. schrepf vnd laßeiselen.

Schlüssel mit Scheere und Kamm fehlt. Von den ziervergoldeten silbernen Instrumenten sind erhalten:

P 96. Kornzange, ähnlich P 95, Griff mit eingeschlagenen Punkten und Linien verziert, 14,2 cm lang, 4,8 cm breit. Auf dem Zettel „Kornzengle“.

P 97. Instrument mit leicht gebogenem Spatel und rundem Löffel, in der Mitte profilierter Griff. 14,8 cm lang. Auf dem Zettel „Grosor Spattel“.

P 98. Instrument in Form eines Nagels. 9 cm lang.

P 99. Instrument mit hakenförmiger Spitze und kleinem ovalem Löffel. Griff wie P 97. 15,2 cm lang.

P 100. Instrument mit senkrecht absteigender Spitze und Sichel. Griff wie P 97. 15,2 cm lang.

P 101. Instrument mit dreieckiger Spitze und schaufelförmigem Ende. Griff wie P 97. 15,2 cm lang.

P 102. Instrument mit kugel- (Knopfsode) und kolbenförmigen Enden. Griff wie P 97. 15 cm lang.

P 103. Instrument mit schräg abgeschnittenen Enden. Griff wie P 97. 15,2 cm lang.

P 104. Instrument mit lanzett- und sichelförmigen Spitzen. Griff wie P 97. 15,3 cm lang.

P 105. Stopfnadel. 15,2 cm lang.

P 106. Instrument mit gebogenen und geriffelten flachen Enden. Griff wie P 97. 15 cm lang.

P 107. Instrument mit abgeplattetem, schräg gespitztem Ende und profiliertem Griff. 7,7 cm lang. Auf dem Zettel: „Lasseysen.“

P 108. Instrument mit speerförmiger Spitze und schraubenförmigen Ende. Griff wie P 97. 15,1 cm lang.

P 109. Instrument mit kleinem Knopf an der Spitze (Knopfsode), das andere Ende löffelgriffartig abgeflacht. Griff wie P 97. 15,7 cm lang.

P 110. Schröpfseisen mit fahnenförmiger Schneide, die beiden ungleichen Enden sind aufgerollt. 9 cm lang. Auf dem Zettel: „Schrepfseysen“. Abbildungen auf Tafel XLV.

Ähnliche Instrumente besitzt auch der Schrank in Upsala.

Wan man dises brettlin herauß nimbt, so ligt darunder ain Jaspin madretlin, salben darin anzureiben; darunder ein spritzlin, darneben ain büchflin aufgestrichne salben darein zu thun; oberhalb deß madretlinß ist ain silberin öhlpfändlin. Darneben ain groß schisselin; in disem 3. vnz bekhelen zum aderlassen; darbey ain nadelbüchflin.¹⁾ vnd ain digel mit dekhelin zum jnschlet. Beym liechtdigel im eckh ligt auf ainem sametinen brettlin ain schächtelin zum zahnpulver; ain Christier röhrlin; (fol. 46 r.) ain bündbüchß; vnden drunden im wüinkel ist ain bures büchflin, vnd die leder feylen, die schrepfseyselen oder flütten darauf zu streichen; in ainem anderen einsatz darneben 4. ventausen.

laßbündlen.

P 111 a b. Achteckiger, nach unten sich verjüngender Tiegel („madretlin“) mit runder Höhlung nebst kurzem Stampfer aus gelblichem, rotgeadertem Jaspis. 4,5 cm hoch, 11 cm breit. Stampfer 10,2 cm lang, 2,3 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLV.

P 112. Klistierspritze, Silber mit Ziervergoldung. 18 cm lang, 2 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLV.

¹⁾ Die Worte: „in disen 3 vnz bekhelen zum aderlassen; darbey ain nadelbüchflin“ fehlen in M.

Das „büchflin“ für Salben, das „groß schisselin“ mit den „3 (2?) untz bekhelen“, und das „nadelbüchflin“ fehlen.

Die in die betr. Fächer eingeklebten Zettel entsprechen nicht ganz der Beschreibung. In dem Fache oberhalb des „Madretlinß“ lautet der Zettel: „Ölpfennlin sampt 2 schüsselen auf 1 Vntz“, in dem Fach daneben: „Laßkächele Auff 1 Vntz.“

P 113. Tiefes, rundes kleines Becken mit einschraubbarem Dorn, Silber mit Ziervergoldung, vielleicht das „öhlpfändlin“, es paßt in das betr. Fach hinein. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 3,3 cm hoch, 7,1 cm Durchmesser; der Dorn 5,5 cm lang. Abbildung auf Tafel XLV.

P 114. Flaches rundes Schüsselchen mit geradem Rand und Buckel im Spiegel. Ziervergoldung. Vielleicht eines der „vnz bekhelen“. Auf der Rückseite das Alliancawappen. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 8,5 cm Durchmesser, 1,2 cm hoch. Abbildung auf Tafel XLV.

P 120 a b. Lichtiegel, Silber mit Ziervergoldung. Oben besonderes Fach mit Deckel. An den Seiten das pommersche und das holsteinsche Wappen. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 5,2 cm hoch, 13 cm lang, 3,4 cm breit. Abbildung auf Tafel XLV.

Neben dem Fach, in dem der Tiegel liegt, befindet sich ein Fach zur Aufnahme des „Butzer zum Tigel“; derselbe fehlt.

P 117 a b. Ovale Schachtel für Zahnpulver, Silber mit Ziervergoldung, auf dem Deckel eingraviert ein Obstgehänge, an der Seite das Alliancawappen. Marken: Augsburger Stadtzeichen und T. L. (Tobias Leuckhardt). 2,8 cm hoch, 5,5 cm breit, 3,8 cm tief. Abbildung auf Tafel XLV.

Das „Christier röhrlin“ fehlt.

P 116 a b. Bindenbüchse, Silber, graviert, mit Ziervergoldung. Auf dem Schiebedeckel eingraviert eine Baderwerkstatt (ein Mann wird zur Ader gelassen). Vorn an der Längsseite das Alliancawappen. Das Innere der Büchse ist in sechs viereckige Fächer zerlegt. Marken: Augsburger Stadtzeichen und NK (Nikolaus Kolb). 2,8 cm hoch, 8,8 cm breit, 5,3 cm tief. Abbildung auf Tafel XLV.

Das „bures büchflin“ fehlt.

P 119. Vierkantiger Streichriemen mit rotbraun gefärbtem Lederbezug und gedrehtem Ebenholzgriff. 17,8 cm lang, 1,4 cm breit. Abbildung auf Tafel XLV.

P 115 a—d. Vier Schröpfköpfe, Silber mit Ziervergoldung. 3,5 cm hoch, 3,8 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XLV.

P 124 und 125. Zwei Aderlaßbinden, Leinwand mit Spitzenrändern, durch schmale Durchbrüche in vier gleiche Teile gegliedert, jede ca. 93 cm lang, 6 cm breit. Abbildung auf Tafel XLV.

Wan man nun disen ganzen einsatz alles mit ainander heraußen hebt, so ist das kästlin darunder mit schönem holtz zugweiss gefurnirt¹⁾ vnd in dem runden staab herumb, damit er nit ledig seye, 8. gelbsandline schublädlen.

vnder kästlin.

verborgne
lädlen.

Auf dem Boden ist in Holz eingelegt eine große Kartusche mit einer geometrischen Figur in der Mitte; an den beiden Seiten derselben zwei ovale eingelegte Elfenbeinplättchen mit je einem eingravierten Insekt.

In dem ainen ligt ain schön Christallin geamaliert (mit Emailmalerei) fläschlin mit salutatione Angelica vnd dem öhlberg, vnd wan man das zäpflin mit dem Cäplin oben außschraufet, vnd den ainen thail mit dem Englischen grueß übersich lufft, so khan man jhne hinwegnehmen, büsem in das fläschlin thun, wider zusperrn, so gehet der geruch zu den seitten löchlen herauß.

Christallin
fläschlin.

Das „Christallin geamaliert fläschlin“ fehlt.

In ainem anderen schublädlin ligt ain väßlin aus zümet- zümet väßlin.
rinden, mit silbernem gespont vnd raifen.

P 126. Fäßchen aus Zimmetrinde mit silbernen, ziervergoldeten Böden, Reifen und Zapfen. Auf dem vorderen Boden eingraviert ein Stiefmütterchen und AM, auf dem hinteren Boden: zwei verschlungene Hände mit flammendem Herzen und die Buchstaben EI und EDG. 3,6 cm lang, 1,6 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XXVIII.

Ein ähnliches Fäßchen befindet sich im Schrank zu Upsala.

Im dritten schublädlin ligt ain grußstain auf die pulß zu grußstain.
bünden mit gold vnd edelstain, nemlich 4. rubinen vnd 5. schmarallen versetzt.

Der „grußstain“ fehlt,

¹⁾ M.: „geformirt“ W.: „geformieret“

hiacynth. Im 4.^{ten} lädlin ist ain schöner antichischer hiacint mit ainem außwärts geschnittenem brustbüdlin zwischen 2. demanten und 2. saphiren, auf der anderen seiten ain (fol. 46 v.) antichischer agat mit ain weiblin einwärts geschnitten zwischen 2. rubin vnd 2. schmarall, vnd khan mans aufthun, ain Conterfett darein zu legen.

Der „hiacint“ usw. fehlt.

hertzschlüssel. Im 5.^{ten} ist ain geschmeltzt hertzschlüssel, dessen ruggen hinden aufspringt, wan man mit dem schlüssel aufschleust, vnd sein die 2. fürstliche conterfett darein gemahlt.

Ein Gegenstand, der auf diese Beschreibung passte, ist nicht vorhanden, dagegen hat sich erhalten:

P 127. Ovale, flaches Medaillon mit Öse, Silber vergoldet mit eingelegeten durchsichtigen Emails. Auf der einen Seite Aktäon, auf der andern der pommersche Greif mit Buch und Schwert zwischen Fels und Baum. Der Inhalt fehlt. 4 cm hoch, 2,7 cm breit, 0,4 cm tief. Abbildung auf Tafel XXVIII.

pfeifflin. Im 6.^{ten} lädlin ligt ain geschmeltzt pfeifflin.¹⁾ Nicht vorhanden.

Corallin vnd Compasring. Im 7.^{ten} lädlin, ain Coralliner ring, vnd ain sauber geschnittener compasring, den man auch zumsigill khan accomodieren.

P 128. Ring, aus einer Koralle geschnitten, an Stelle des Steines liegendes Tier. (Stier?). 2 cm Durchmesser. Abbildung auf Tafel XXVIII.

Der „compasring“ fehlt.

gsundring mit vil diensten. Im 8.^{ten} schublädlin ligt ain geschmeltzter guldiner ring mit türkheß, schmarallen vnd opalien garnisieret, inwendig mit elendsclawen gefuetert, oben mit ainem Crottenstein, den man herab schraufet, wan dises dekhelin herunden, so ist auf ainem eingesetzten büchßlin ain großer opali. Vnder dem corpore dises rings ain geschnittner onichel mit scorpion, den trukht man mit dem finger übersich, so gehet das einsetzlin darmit herauß, das einsetzlin hat 2. schraiffen, die geben 2. balsam büchßlen. Das serglin, darin dises einsetzlin stehet, lupft man auch herauß, so khan man aine pomambra darhinder thun, der zu den jilgen löchlen heraußbreuchet. Inwendig vnden (fol. 47 r.) am ring ist ain aug; außwendig im Camoy 2. geschnittene wilde schweinlein welche man auch außschraufet vnd ain balsam büchßlin darunder ist.

Der Ring samt seinem Zubehör fehlt.

gemehl im dekhel. Im dekhel auf kupfer ist gemahlt Achilles; chiron centaurus; vnd Jason, alß inventores der chirurgia vnd wundkreutter, mit disem disticho darunder:

Repperit Hæmoniaë chiron vetus incola terræ,
Herbarum medicas vires et nomina primus.

Vnd hat diser dekhel auch seine abglidete vergultespreißstenglen vnd kripfte band, das jhne der darob stehende schwere berg nit khünde abwürgen, ohnangesehen besser ist, das man jhne herunder thue, wan man will vber disen dienst gehen.

Abbildung des Gemäldes auf Tafel XIX.

nº 9. trüßlin darin das buch ligt. Wan dises lid wider zue, so schleust man eben mit disem schlüssel in der hoolkeelen nº 9 gleich ob der balbier stuben ain ander kästlin auf, darinnen ligt in ainem buchlin gebunden die beschreibung deß vnder vnd obern tisches, mit allen pertinentijs et eorum usibus.

P 158. Handschrift in dunkelblauem Sammeteinband mit Goldschnitt. S. 1 Titelblatt: „Beschreibung des vnder vnd obern schreibtisch“, S. 2 mit einem Maßstab, S. 3 und 4 Abbildungen des Tisches, S. 5 Aufriß der Tischplatte, S. 6 Aufriß des Schrankes (vgl. die Abbildungen auf S. 32, 33 u. 37). S. 11—58 Beschreibung des Kunstschranks, 5 leere Blätter, 11 Blätter mit: „Verzeichnus und Summarische kurtze beschreibung des Mayrhofs“. 8º Vgl. Seite 2.

¹⁾ In M. und W. sind die sechste und siebente Schublade vertauscht. Es heißt also dort „Im sechsten lädlin ain Coralliner ring“ usw.

Der dekhel ist auch an kripfte bendlen vnd glidere spreißstenglen gehengt vnd von goßnem poliertem gypß zusamen gesetzt, darinnen Ihrer Fr. Dr. hochgedacht emblema mit dem greiffen, der buch vnd schwerth helt (fol. 47 v.)

Abbildung des farbigen Mosaiks auf Tafel XX.

Wan man dises trüßlin oder außzug wider will auf die apotheken setzen, so muß man den schlüssel oben in die hoolkeel stekhen, vnd nit in den stab oder bauch, sonst gehet das trüßlin vor dem herunden sitzenden büdlin mit dem fagott, welches gleich vor dem vnder schlüsselloch ist, nit hinan.

Auf disem trüßlin stehet der berg nº 22.

Zur rechten haupten deß schreibtisch vnderhalb der Astronomia zwischen den 2. grosen greiffen, zu aller vnderst bey dem Crachsteinlin trukht man ain herfür sehent eysin federlin nider, vnd zeucht zugleich die schubladen herfür, welche was trang(eng) gehet, vmb willen sie gar voll ist, in diser findet sich obenher, auf einem brettlin, aine silberne feder, auß deren man . 7 . dienst machen khan; alß, oben, wa das knöpflin ist, schraufet man ain zürkhelin herauß, beim ersten segglin aine schreibfeder, beim andern ain federmesser, beim dritten ain briefstecher oder punteral. beim 4.^{ten} ain reiß oder ertzbley, beim 5.^{ten} ain linierfedern. Vnd das achtekhet schiltlin vnden gibt ain pitschier ab.

Die „Feder mit 7 diensten“ fehlt.

An diser feder ligt aine grose papier scheer. An der scheer ain andere feder, an deren man oben das knöpflin herab schraufet, dinten darein schittet vnd voll füllet (fol. 48r.), vnden beim 4.^{ten} segglin das rohr herauß zeucht, vnd die silberne, oder ainen recht geschnittenen federkil darein stekht, so laufft die dinten durch das silberne rohr herein herab, vnd khan ainer ain stund zwey schreiben, das er weiter nit darf eindunckhen, Ist ain feder die wol halb selber schreibet. Wan sich das ventigly bestekhete, vnd manß saubern will, so schraufet man beim segglin oberhalb der geschnittenen feder es herauß, so khan man baides das ventigly vnd das dinten rohr putzen vnd seubern.

P 154. Scheere Stahl, Griff Silber vergoldet. 17 cm lang, 4,8 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVII.

Die Füllfeder fehlt.

Darbey ligt ain linial mit den außthailungen des werkschuchß vnd der zoll.

Fehlt.

So stehet darbey das dintenfaß vnd streebbüchß.

Beide fehlen.

Wan man dises einsatzbrettlin herauß hebt, ligt darunder auf ainem anderen brettlin aine silberne schreibfeder; ain federmesser; ain spagen (Bindfaden) scheerlin; ain brief radierer; ain briefstecher.

Die Schreibfeder fehlt.

P 14. Federmesser. Kurze, spitz zulaufende Stahlklinge mit langem, silbernem, vergoldetem und durchbrochenem Griff, der in drei Voluten ausläuft, die leicht graviert sind. 16,1 cm lang, 1,3 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.

Das „spagen scheerlin“ und der „briefradierer“ fehlen.

P 12. Vielleicht der Briefstecher, achtkantiges Instrument, Silber vergoldet, mit langer, blau angelassener Stahlspitze, am anderen Ende löffelförmige Abflachung. 12,2 cm lang, 1,2 cm breit (Löffel).

So man dises andere brettlin auch herauß hebt, so ist im wüñkhelin ain silberin hespelin zu seiden vnd spagen, mit seim schlüssel in ain hägglin eingehengt, mit welchem man den spagen aufwüñdet, vnd das werbelin vmbtreibet. Ain vergult pitschier hamerlin mit seinem blettlin; spanisch wachß; ain stöckhlin zum petschir.

Das „hespelin“ mit seinem Zubehör fehlt.

dekhel von gypß.

observatio bey der balbierstuben.

berg. schubladen mit schreiberey.

feder mit 7. diensten.

scheer.

feder wie dintengfeß.

linial.

dintenfaß. streebbüchß.

ander feder. messer. scheer. radierer. stecher.

hespelin.

pitschier hamerlin. blettlin. stekhlin.

P 156. Petschierhammer, Messingvergoldet, mit profiliertem Griff. 21,3 cm lang, 4,6 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVII.

P 157. Zugehöriges Blatt, rund mit profiliertem Rand. 5,5 cm Durchmesser, 0,7 cm hoch.

Das „spannisch wachs“ und das „stökklin zum petschir“ fehlen.

schubladen
mitschlüssel,
bürsten.

Zu haupten auf der linkhen hand vnder der architectura hats (fol. 48 v.) wider ain dergleichen schubladen, in deren ligt ain bürstlin, denschreibtisch mit zu bürsten; derschlüssel zum pfeifenwerckh; vnd die anderschlüssel zum schreibetisch.

Die Bürste und der im folgenden näher beschriebene Schlüssel zum Pfeifenwerk (mit dem pommerschen Greifen) fehlen.

Erhalten sind: acht Schlüssel, Schmiedeeisen, von den indessen nur drei, welche die eingeschlagenen Marken I, II, III tragen, die ursprünglichen Schlüssel zu sein scheinen. I und II zeigen noch Spuren von Vergoldung, bei III ist Rohr und Bart ergänzt. I zeigt im ovalen Ring zwei gekreuzte Stäbe, darüber einen Herzogshut, die Griffe von II und III haben Dreipaßform, an jedem Paß ein kleiner Knopf.

thüren
hinden, mit
wasser und
erden.

Hinden am ruggen an der linkhen saul gegen der geometria schleust man wider aine thür auf, thuet die darneben auch auf alß wie die vordere 2. thüren, auf deren aine ist gemahlt ain wasser landschafft mit tormento vnd vngewitter, wie das wetter überal einschlegt, dadurch das fewr bedeutet würdt. Auff der anderen thür ist aine auch auf kupfer gemahlte landschafft, wie man baisset, mit den kautzen voglet, vnd enten scheusser, den luft bedeutend.

Abbildungen auf Tafel XVI u. XVII.

vita Herculis.

Am haupt kasten vnder disen thüren ist vita Herculis di mezzo rilieuo hüpsch auf 12. stückhen in buchßbaum geschnitten, vnd kurtzweilig zu sehen. Hinder disem Herculis leben ist ain pfeiffen vnd orgelwerckh, so von ihm selbs spilet, das treibt man mit dem braiten schlüssel, darin der greif mit buch vnd schwerth durchbrochen ist, auf an 2. orthen, alß bey der silbernen zier neben dem agatlin, auf welchem temperantia gemahlet, hat es zu seiner rechten und zur linkhen seiten 2. löchlen, in denselben zapfen herfür sehen, an welche man den schlüssel stekhet, vnd auf die seiten wie man einen braater auftreibt, so lang aufzeucht, biß es ansethet. Der ain aufzug ist zu der wellen, der andere zu dem balgheber. (fol. 49r.) Darnach hat es beim Hercule, wie er im garten ain drachen crschlegt, ain herfürgehent klain eisin zäpflin, das muß man besser herfür ziehen, dan die clausen daran sein, die sich verschieben, vnd wan man das zäpflin nit herfür zeucht, das wercklin das hindere vor dem vorderen spihlen wurde.

Vorhanden zehn Reliefs mit Taten des Herkules. 1) Erwürgung der Schlangen, 2) Befreiung der Dejanira, 3) Fang des erymantischen Ebers, 4) Gewinnung der Äpfel der Hesperiden, 5) Tötung der lernaesischen Hydra, 6) Fang der kerynitischen Hirschkuh, 7) Erwürgung des nemeischen Löwen, 8) Tötung des Nessus, 9) Bändigung des kretischen Stiers, 10) Herkules auf dem Scheiterhaufen; außerdem zwei größere Reliefs mit je einem Paar kämpfender Reiter. Abbildung der Reliefs auf Tafel XVIII.

Wie man nun das werck will spihlen lassen, so hat es zur linkhen haupten oberhalb der schlüssel schubladen gleich über ainem gruenen Jaspis ain groß knöpflin, das zeucht man herauß, helts ain wenig, dan es gleich wider hineinschnappet, vnd löset das gangwerckh darmit auß, welches werckh erstlich ain præambulum; darnach das Allein nach dir herr Jesu Christe; drittens aine phantasiam spület, hüpsch colloriert vnd tremuliert.

wie vita Herculis herauß zu nemen.

So man das werckh inwendig will sehen, schleust man vnder dem signo Scorpionis auf, vnd fasset zwischen den 2. greiffen, zu baiden seiten vnden die kröpff, warauf die columnæ stehen, zeuchts starkh über die greiffen herauß fürher, so gehet vita Herculis, so darauf gesetzt ist, auch mit,

vnd khan man alßdan zum werck hinein sehen, welches auch mag herauß genomen, vnd hingezet werden, wa man hin will, vnd so etwan ainß darüber khömen, derß nit recht oder gar aufgezozen vnd das es nicht gar außspilt, khan man nit besser (fol. 49 v.) weder man ziehe es noch ainmahl gar auf, vnd lasse es wider außschlagen vnd ablaufen, so khombts nacher schon zu recht, vnd ist diß gar ain schön vnd kunstlich werckh, das es von sich selbs spihlet, vnd niemand anrueret, vnd so man will was anders spihlen lassen, muß man aine andere bestekhte wellen hinein tun vnd dise herauß nemen.

was zu observiern.

Ist also dises aine kurze vnd nachrichtliche beschreibung der 2. ganzen werckh, nemlich deß vnderen vnd deß oberen tisch, was inwendig vnd außwendig daran zu observiren ist, vnd wie man mit allem vmbgehet.

Vnd khan beim pfeiffenwerckh noch observiert werden, daß die wellen mit stefften bestekhet ist, welche das clavier angreifen, das die pfeiffen ihren resonanz geben, welche pfeiffen dreifach obainander sein, vnd der tonus vom wünd der blaßbelg durch das canal hinauf in die pfeiffen triben würdt.

Wie obgemelt, wann man das clavier von selbs will spilen machen, muß man das zäpflin oder registerlin, das durch den holzschnitt gehet, ehe das man das werck außlöset, herauß ziehen, sonst würdts das hinder vor dem vorderen anfangen, dan es sich wegen der klainen wellen, die vmb jhrer klaine willen doppelt bestekht worden, verscheubt, vnd 22. clausen vnd souilpfeiffen hat. Die blaßbelge ziehen sich von selbs auf. (fol. 50 r.) Der wündfang zum balgheber ist vnder der wellen.

Der wündfang, so die mensur der wellen treibt, laufft in der wellen vmb. Das grosse federhauß ist zum balgheber. Das klainere zu der mensur, die die wellen treibt.

Wan man außlösen will, zeucht man ausserhalb das zäpflin, wie obgemelt.

Wan man das werck herauß nimbt, vnd auf ain tisch will außlösen, so es aufgezozen, so zeucht man vnden beim klainen federhauß das schloß ain wenig herauß, so löset es sich auß.

Wan man die wellen will herauß nemen, vnd aine andere, mit lieblicher melodia bestekhte hinein thun, so khans wol sein.

Spieluhr, Eichenholz, rot gefärbt, mit Messing- und Stahlteilen. Die Blasebälge sind mit Bleibaren beschwert. Der Mechanismus ist zerstört. 35,5 cm hoch, 59,3 cm breit, 25,5 cm tief.

Außer den angeführten Geräten fanden sich noch eine Anzahl von Gegenständen, sowie Teilen von Instrumenten oder Geräten vor, die sich nicht mehr mit Gegenständen der Beschreibung identifizieren ließen. Ein Teil derselben mag vielleicht ursprünglich zum Schrank gehört haben, andere können auch später durch irgend einen Zufall im Laufe der drei Jahrhunderte seines Bestehens hineingekommen sein. Es sind folgende:

- 1) P 9. Transporteur, Messing vergoldet. 6,6 cm hoch, 9,7 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.
- 2) P 17. Zirkel mit Reißfeder, Messing vergoldet, die Enden blauangelassener Stahl, der Kopf rundlich achtkantig. 13 cm lang.
- 3) P 18. Zirkel mit Reißfeder, Messing, die Spitzen Stahl, der Kopf rundlich achtkantig. 12,7 cm lang.
- 4) P 26. Winkelmaß, Messing vergoldet, auf dem längeren Schenkel vier verschiedene Maße, die Enden laufen in durchbrochenes graviertes Rollwerk aus. 13,6 cm lang, 10,2 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.
- 5) P 35. Löffel zu verschiedenen Zwecken, als Gabel, mathematisches Instrument und dgl. dienend, Silber mit Ziervergoldung. Rechteckiger Schaft, auf drei Seiten mit Maß-

- stäben versehen, in eine in einem Charnier bewegliche Gabel endigend, deren Zinken in zwei Schlaufen auf der Rückseite des Löffels eingreifen. Auf der Rückseite des Schaftes eingravierte Trophäen. Auf dem Schaft beweglicher Schieber, auf dessen Seiten „Sol“, je eine nackte liegende Figur mit mathematischen Instrumenten und ein Fruchtbündel eingraviert sind. Auf dem andern Ende des Schaftes steckt eine viereckige Hülse mit beweglichem Zeiger, der in den Schaft hineingeschoben werden kann, und einem Ringkompass. Bez.: C.T. 1583. 19,3 cm lang, 5,3 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.
- 6) P 91. Pappdeckel, mit Papier beklebt, als aufgeschlagenes Buch mit rotem Schnitt und schwarzem Einband ausgeschnitten und bemalt. Auf den aufgeschlagenen Seiten ein „Gebet Vmb Beständige Hoffnung. D. M. L.“ (Dr. Martin Luther.) 31,5 cm hoch, 30,4 cm breit.
- 7) P 92. Ähnlicher kleinerer Pappdeckel, an den Seiten je zwei Bänder aus hellblauer Seide. Auf den aufgeschlagenen Seiten „Chronica vor der Geburt Christi“. Beide haben wahrscheinlich dazu gedient, den Zweck des Pultbretts zu erläutern. 13,5 cm hoch, 17,5 cm breit.
- 8) P 137. Schlüssel mit sechskantiger Öffnung, Messing vergoldet. Als Griff Meerweibchen, am Schaft vorn und hinten in Relief: Rollwerkornament mit Blumenvase. 7 cm lang, 2 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVI.
- 9) P 163. Taschenmesser, Horn, mit zwölf Klingen, der Griff gedreht, die eine Hälfte der Klingen läßt sich nach dem einen, die andere nach dem anderen Ende hin öffnen. 10 cm lang, 3,5 cm breit.
- 10) P 166. Hammer, Stahl, mit scharfen Bahnen und langem Ebenholzgriff. 20,4 cm lang, 5,8 cm breit.
- 11) P 162 a b. Ein Paar Schrauben mit Vierkant, Stahl, blauangelassen und mit blauem Ornament auf stahlblankem Grunde; der Vierkant ist in Form eines Vierblattes ausgeschnitten. 6,8 cm lang, 1,5 cm breit.
- 12) P 178 a b. Ein Paar Holzschrauben mit ösenförmigem Griff, Stahl. a. 4,8 cm lang, 1,8 cm breit; b. 4,7 cm lang, 1,7 cm breit.
- 13) P 180 a b. Ein Paar Schrauben mit Vierkant, Stahl, 8 cm lang.
- 14) P 181 a—c. Drei Teile eines Instruments. Stahl.
 P 181 a. Zylindrische Röhre, mit Kupfer verlötet, an der einen Seite offen, auf der anderen durch ein überstehendes Plättchen mit Öse verschlossen. 4,7 cm lang, 1,1 cm Durchmesser.
 P 181 b. Zylindrische Röhre, auf der einen Seite offen, aus der abgeschlossenen anderen Seite ragt ein Dorn mit Schraubengewinde heraus, in der Wandung eine runde Öffnung. 16,6 cm lang, 1,5 cm Durchmesser.
 P 181 c. Ähnliche Röhre wie vorher, in der Wandung vier runde Öffnungen von verschiedener Größe. Das Schraubengewinde abgebrochen. 16 cm lang, 1,5 cm Durchmesser.
- 15) Teil eines Werkzeuges, in zwei Charnieren beweglich, an der einen Seite ovale Schlaufe, an der anderen Schraubengewinde, auf dem eine Schraube mit langen aufgerollten Enden läuft. 16 cm lang, 5,5 cm breit. Abbildung auf Tafel XLVII.
 Nr. 11) bis 15) haben vielleicht zu den jetzt fehlenden Werkzeugen des Tisches gehört.
- 16) Griff, Ebenholz gedreht, mit zahlreichen querlaufenden Riffeln. 14,5 cm lang, 2,8 cm breit.
- 17) Reißfeder, Stahl, an dünnem, rundem, braunem Holzgriff. 14 cm lang.
- 18) Ähnlicher Holzgriff wie vorher. 12,1 cm lang.

Adolf Brüning